Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 136. **Mittwoch, 13. Juni 1928, abends.** **81. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Parker Gilberts Zwischenbericht.

Die Oeffentlichkeit Deutschlands hat bis jetzt nur einen Auszug aus dem englischen Text des Zwischenberichtes Parker Gilberts zu lesen bekommen. Aber aus dem wenigen, was man bis jetzt aus den Feststellungen des Reparationsagenten entnehmen konnte, läßt sich doch bei aller Würdigung des wohlwollenden Tons seiner Schrift das eine herauslesen: Parker Gilbert läßt in seinem Zwischenbericht keinen Zweifel darüber, daß er sich in erster Linie nur als Anwalt der Gläubiger Deutschlands fühlt, und daß sein Interesse an der Gestaltung der Finanzgebarung des Deutschen Reiches höchst einseitig ein Gläubigerinteresse ist, weniger wohlwollende Fürsorge für den Wiederaufbau Deutschlands, seines Wohlstandes und seiner Wirtschaft.

Immerhin hat man sich in Deutschland nachgerade daran gewöhnt, aus offiziellen Erklärungen der ehemaligen Feinde den Ton und die Stimmung als etwas Nebensächliches, das Konkrete aber als die Hauptsache zu werten. Und so wird auch das deutsche Volk mit einer gewissen Genugtuung aus diesem letzten Zwischenbericht Parker Gilberts festzustellen haben, daß manches, was der Reparationsagent im Interesse seiner Gläubiger sagt, auch im Interesse Deutschlands liegen kann. Diese Tatsache gilt insbesondere auf die erneute Erklärung Parker Gilberts über eine baldige Endlösung des gesamten Reparationsproblems. Wie er es schon im Vorjahre getan hat, so schließt auch diesmal wieder Parker Gilbert, diesmal entschieden deutlicher und unmißverständlicher, mit der Forderung, daß eine endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsleistungen notwendig sei. Aus dem Wortlaut dieser Forderung geht unzweifelhaft hervor, daß der Reparationsagent den Zeitpunkt für nahe hält, wo es notwendig wäre, sich über eine endgültige Regelung der Reparationsfrage zu einigen. Kennzeichnend für die einseitige Stellungnahme Parker Gilberts ist die Begründung, die in dieser seiner Forderung liegt. Er stellt keineswegs ein deutsches Interesse in den Vordergrund. Für ihn ist diese Frage nur deshalb akut, weil sie in Anbetracht einer steigenden freiwilligen Auslandsschuld Deutschlands für die Gläubiger des Reiches wichtig ist, besser gesagt, für die Kapitalanlage für deutsche Auslandsanleihen. Weil eben ohne eine baldige Fixierung der deutschen Reparationsleistungen „deutsche Auslandsanleihen und das Risiko teurer sein müssen", eben deshalb wünscht Parker Gilbert Klarheit über das Gesamtproblem.

Aber letzten Endes kann es ja dem deutschen Volke gleichgültig sein, aus welchen Gründen der Reparationsagent die baldige Fixierung der Leistungen Deutschlands fordert, die Hauptsache bleibt für das Reich, daß er dieses Verlangen tatsächlich ausspricht. Parker Gilbert ist immerhin (mit einer gewissen Einschränkung selbstverständlich) eine unparteiische und schon durch sein Amt mit der Materie besonders vertraute Persönlichkeit. Das besagt zum mindesten, daß seine Worte in den maßgebenden Kreisen des Auslandes gehört werden müssen. Man wird gespannt sein, ob diese Wiederholung einer an und für sich selbstverständlichen Forderung in den Gläubigerstaaten Deutschlands das Echo findet, das sie verdient, oder ob „politische Interessen" wieder einmal die einzige Antwort sein werden.

Wenn auch dieser letzte Zwischenbericht Parker Gilberts sich entschieden bemüht, sachlicher zu sein als der Bericht vom November, so verzichtet er dennoch nicht auf eine Kritik, die, wenn sie auch diesmal etwas versteckt ist, doch zuweilen eine entschiedene Stellungnahme gegen Entscheidungen der Reichsregierung ist. Einen breiten Raum weist er in seinen Ausführungen der Frage der Reichsbahnfinanzierung zu. Er spricht die Ansicht aus, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Reichsbahngesellschaft nicht durch neue Kredite oder Emissionen beseitigt werden könnten. Was er damit sagen will, tritt ziemlich unverhüllt zu tage: Er wendet sich gegen die letzte Entscheidung des Reichskabinetts zur Eisenbahntariferhöhung. Das Reich hat bekanntlich im selbstverständlichen Interesse der deutschen Allgemeinheit und der deutschen Wirtschaft die Forderung der Reichsbahngesellschaft auf eine Erhöhung der Tarife abgelehnt. Klar mit Worten bringt Parker Gilbert zwar seine Unzufriedenheit mit diesem Kabinettsbeschluß nicht zum Ausdruck. Aber wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, weiß woran er ist. Ein ähnliches Eingreifen in die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands liegt auch in dem Teil des Zwischenberichtes, der sich mit der Frage des Finanzausgleiches befaßt. Auch hier ist zwar eine Zurückhaltung des Reparationsagenten nicht zu verkennen, aber der Wunsch nach einer baldigen endgültigen Regelung liegt doch sehr merklich in seinen Worten. Sachlich dürfte zwar das Verlangen Parker Gilberts hier berechtigt sein, was aber nicht die Feststellung hindert, daß der Reparationsagent auch in dieser Frage sein Amt als eine dem Reiche vorgesetzte Instanz auffaßt.

Gewisse Widersprüche in dem Zwischenbericht lassen sich nicht beseitigen. Einesteils begrüßt Parker Gilbert die Entwicklung der deutschen Ausfuhr, die jedoch durch ein weiteres ständiges Steigen der Preise und der hiermit verbundenen Belastung für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie gefährdet werden könnte. Da sich der Reparationsagent jedoch sagen muß, daß eine Erhöhung der Eisenbahntarife ganz automatisch auch ein Steigen der Preise nach sich ziehen muß, so wird er auch zugeben müssen, daß seine Begründung über das Verfehlte der Eisenbahnpolitik der Reichsregierung zum mindesten einer Revision bedarf. Zusammengenommen, wird man jedoch festzustellen haben, daß der Zwischenbericht Parker Gilberts einer deutschen Kritik diesmal weniger Angriffsflächen bietet als der vorletzte Novemberbericht. Dies kann man vielleicht als einen Fortschritt bezeichnen.

Eröffnungssitzung des neuen Reichstags.

Berlin. (Funkspruch.) Heute wird nach der Eröffnungsansprache des Alterspräsidenten **Bock**-Gotha (Soz.) zunächst die **Bildung des provisorischen Büros** und dann der **Namensaufruf der einzelnen Abgeordneten** vorgenommen werden.

Die **Kommunisten** werden beantragen, daß ihr Amnestie-Antrag und der Antrag auf **Freilassung des Abg. Klippenberger**, der z. Zt. noch im Gefängnis sitzt, **auf die morgige Tagesordnung gesetzt** wird, ein Verlangen, das voraussichtlich keinen Widerspruch finden wird.

Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, so dürfte die Sitzung nur 1½ bis 2 Stunden dauern.

Im übrigen dürfte die heutige Eröffnungssitzung des Reichstages, die für nachm. 3 Uhr angesetzt war, einen würdigen und ruhigen Verlauf nehmen.

Die Nobile-Expedition in äußerster Not.

Die funktelegraphische Verbindung mit der „Italia"-Mannschaft wieder hergestellt.

Oslo. Obwohl die norwegische Presse in der Veröffentlichung zweifelhafter Meldungen über das Schicksal der Nobile-Expedition etwas vorsichtiger ist, als die ausländische Presse es zu sein scheint, so zirkulieren hier doch sehr viele unkontrollierbare Gerüchte, und es ist schwierig, genaue Informationen zu bekommen. Die Sachverständigen neigen noch immer dazu, die Lage als ziemlich kritisch zu betrachten. Da das Treibeis nördlich von Spitzbergen von Tag zu Tag seine Trift ändert, so bestehe wenig Hoffnung, daß Nobile und seine Begleiter ohne Hilfe Land erreichen können. Die norwegischen Sachverständigen sind sich darüber einig, daß Norwegen unter den bestehenden Verhältnissen das Menschenmögliche getan hat, aber sie betonen, daß die großen ausländischen Flugzeuge und Eisbrecher, die zur Hilfe gesandt werden sollen, viel früher an Ort und Stelle sein müßten. Nach den letzten Meldungen aus Kingsbay scheint jetzt soviel festzustehen, daß keine verläßlichen Nachrichten über die sieben Mitglieder der „Italia"-Mannschaft vorliegen, die mit dem Luftschiff abgetrieben sind. Die Witterungsverhältnisse im nördlichen Spitzbergen sind unsicher. Das Dornier-Wal-Flugzeug, das von Italien zur Hilfe gesandt wird, kann Spitzbergen erst Freitag oder Sonnabend erreichen.

)(Kopenhagen. Das von Major Maddalena geführte italienische Wasserflugzeug „Savoia 55", das zur Rettung der Mannschaft der „Italia" bestimmt ist, ist gestern abend um 9½ Uhr, von Amsterdam kommend, **auf dem hiesigen Flugplatz eingetroffen.**

Witterungsumschlag auf Spitzbergen.

)(Kingsbay. Das Wetter bei Spitzbergen hat sich geändert. Es weht jetzt ein starker Nordwestwind mit teilweisen Schneefällen, und man befürchtet, daß dies den Mitgliedern der Nobile-Expedition Schwierigkeiten bereiten wird, vor allem den Mitgliedern der Expedition, die nach den Berichten versuchen, Land zu erreichen.

Nobiles gefährliche Lage.

* Oslo. (Tel.) Nach Meldungen aus Kingsbay herrscht auf Spitzbergen starker Nebel, so daß die Befürchtung besteht, daß Nobile und seine Begleiter die Richtung verlieren. Bisher konnten sie, wie aus einem Funkspruch hervorgeht, die Küste von Nordostland sehen. **Nobiles Standort wird jetzt mit 80 Grad 37 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 10 Minuten östlicher Länge angegeben. Die Mannschaft ist also etwa 5 Kilometer in nordwestlicher Richtung abgetrieben worden. Zwischen ihr und dem Lande befindet sich offenes Wasser.** Die beiden anderen Gruppen können vom Standort Nobiles aus nicht gesehen werden. **Die Aussicht auf Rettung der sieben Mann, die sich an Bord der vom Winde fortgetriebenen „Italia" befanden, ist sehr gering, da man überhaupt nicht weiß, wohin die „Italia", getrieben worden ist.** Nobile nimmt allerdings an, daß das Luftschiff, dem das Gas entströmte, nur etwa 30 Kilometer weit gekommen sein kann.

Maddalena in Amsterdam eingetroffen.

)(Amsterdam. Das von der italienischen Regierung als Rettungsexpedition für die Besatzung der „Italia" ausgesandte, von Major Maddalena geführte italienische Wasserflugzeug „Savoia 55", das vier Offiziere und einen Mechaniker an Bord hat, mußte gestern mittag, nachdem es bis in die Gegend von Nymwegen und dann den Waal entlang geflogen war, auf dem Seengebiet bei Alsmeer wegen Benzinmangels eine Notlandung vornehmen. Nach Auffüllung eines Benzintanks ist es wieder aufgestiegen und um 16 Uhr 45 auf dem Amsterdamer Marineflughafen Schellingwoude wohlbehalten gelandet.

Die Schwierigkeiten der Nobile-Hilfsaktion.

)(Kingsbay, 12. Juni. Die Alpenjäger befinden sich mit dem Flieger Lützow Holm zusammen immer noch an der Mosselbay. Dem Dampfer „Hobby" gelang es gestern, ihnen eine Unterstützungsabteilung von zwei Mann mit Betriebsstoff und Vorräten zuzusenden, die außerordentlich schwierige Eisverhältnisse zu überwinden hatte. Die Hilfsschiffe „Hobby" und „Braganza" sind immer noch vom Eise eingeschlossen. Die Nacht über hat man keinerlei Nachrichten von Nobile und seinen Gefährten gehört.

Italienisches Dementie zu Nachrichten über die „Italia".

)(Rom. Eine Mitteilung der Agenzia Stefani besagt, daß aus London stammende Meldungen, wonach der Flieger Lützow Holm zwei Verwundete von der Mannschaft der „Italia" entdeckt habe, frei erfunden seien. Ebenso entbehrten die gemeldeten Einzelheiten über den Zustand des Luftschiffes jeder Grundlage, und gleichfalls seien alle in ausländischen Blättern erschienenen Nachrichten erfunden, in denen unter Angabe des Namens und Zustands von Personen die Rede ist, denen angeblich Arme und Beine erfroren sind.

Zwei russische Hilfsexpeditionen für Nobile.

* Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Hilfsausschuß für Nobile unter Berücksichtigung der letzten Nachrichten über das Schicksal der „Italia" **den ersten Hilfsplan aufgegeben und beschlossen, zwei Expeditionen auf die Suche nach Nobile, und zwar eine Ost- und eine Westexpedition, auszuschicken.** Die Ostexpedition unter Leitung von Lawrow, auf dem Eisbrecher „Malygin" mit dem Junkersflugzeug Nr. 13 und dem Flieger Sergjew an Bord, soll Mittwoch früh in Richtung Kap Smith auslaufen. Die Westexpedition, die zur Zeit in Leningrad zusammengestellt wird, soll am 14. Juni mit dem größten Eisbrecher der Sowjetunion „Krassin" unter der Leitung von Professor Samojlowitsch und dem Flieger Tscheuchnowki mit einem dreimotorigen Großflugzeug an Bord Leningrad verlassen.

Major Maddalena auf dem Fluge nach Spitzbergen.

Kopenhagen. (Funkspruch.) Der gestern abend auf dem Fluge nach Spitzbergen hier eingetroffene Flieger Maddalena will versuchen, der Nobile-Expedition durch Ueberbringen von Schlitten und anderem Rettungsmaterial zu helfen. Er wird heute den Flug nach Spitzbergen fortsetzen und hofft, am Donnerstag abend oder Freitag vormittag in Kingsbay einzutreffen. **Die letzten Nachrichten von Nobile besagen, daß die Expedition sich in der äußersten Not befindet und daß 7 ihrer Mitglieder verschollen sind.**

Ein eingehender Bericht Nobiles.

Nachfolgende Meldung ging uns im Laufe des heutigen Nachmittags zu:

Rom. (Funkspruch.) Die funkentelegraphische Verbindung zwischen der Station der Italia-Mannschaft und der Città di Milano, die gestern sehr schwierig geworden war, wurde heute vollkommen wiederhergestellt. Am Abend des 12. Juni befand sich die Gruppe Nobile bei 80 Grad 38 Min. nördlicher Breite und 26 Grad 55 Min. östlicher Länge.

Der Bericht über den Unfall lautet: Am 25. Mai um 10 Uhr 30 flog die „Italia" in einer Höhe von 500 Metern, als sie plötzlich schwerer wurde und herunterging. Der Absturz auf das Eis dauerte nur 2 Minuten. Die Kabine und ein Teil des oberen Gestelles zerbrachen, während das Luftschiff in östlicher Richtung getrieben wurde. Unter den Trümmern fanden sich wie durch ein Wunder alle Insassen der Kabinen auf dem Eise wieder, auch fast alle Gerätschaften waren da. Am Abend des 30. Mai trennten sich 12 Kilom. nordöstlich der Insel Down die italienischen Majore Mariano und Chappi und der schwedische Gelehrte Malgrin von ihren Kameraden und schlugen, mit Lebensmitteln versehen, die Richtung zum Nordkap ein. Sie gedachten, 10 Kilometer täglich zurückzulegen. Mit Nobile selbst befinden sich der tschechoslowakische Gelehrte Behunek, der Leutnant Bilgeri, der Ingenieur Torjani, der Techniker Wechjoni, und der Funker Biagni. Die anderen Mitglieder der Expedition, die auf dem Luftschiff geblieben waren, sollen Lebensmittel für mindestens 3 Monate und ihre ganze Ausrüstung mit sich haben. In Nobiles Gruppe sind 2 verletzt worden. Einer ist fast wiederhergestellt. Der andere, der am Bein, unterhalb des Knies verwundet wurde, wird in einiger Zeit geheilt sein. Das Eis, auf dem sie sich befinden, zeigt Risse, die sich zuweilen zu Kanälen zeigen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Juni 1928.

—* **Wettervorhersage für den 14. Juni 1928.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Weitere Temperaturzunahme. Vorwiegend heiter. Schwache bis östliche höhere Lagen südliche Winde.

—* **Daten für den 14. Juni 1928.** Sonnenaufgang 3,43 Uhr. Sonnenuntergang 20,17 Uhr. Mondaufgang 1,46 Uhr. Monduntergang 15,58 Uhr.

1800: Sieg Napoleons I. über die Oesterreicher bei Marengo.
1807: Napoleon I. siegt über die Russen und Preußen bei Friedland.
1828: Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Gradis gest. (geb. 1757).
1882: der Bildhauer J. Moser in Berlin geb. (gest. 1916).
1866: Beginn des Preußisch-Deutschen Krieges.
1873: der Geschichtsschreiber Friedrich v. Raumer in Berlin gest. (geb. 1781).
1880: der Dichter Walter v. Molo in Sternburg i. M. geboren.

—* **Letzter Kunstabend.** Wie aus dem Anzeigenteil der gestrigen Nr. unseres Blattes zu ersehen war, findet der letzte Kunstabend 1927/28 in Gestalt eines Vokal-Konzertes der zum 10. Deutschen Sängerbundesfest nach Wien fahrenden Sängerschaft der Ortsgruppe Riesa vom Deutschen Sängerbund statt. Ein Männerchor von etwa 100 Sängern singt im ersten Teil zum Gedächtnis Franz Schubert's einige seiner Chöre, darunter die kurz vor seinem Tode entstandene „Hymne" für Soloquartett und Chor. Im zweiten Teil kommen Chöre zum Vortrag, die dem deutsch-österreichischen Anschlußgedanken Rechnung tragen oder in denen von Abschied und Wiederkehr gesungen wird. Herr Horst Krauße wird im ersten Teil drei Lieder von Franz Schubert, im zweiten Teil drei von Johannes Brahms singen, der ja auch mit den Wiener Künstlern untrennbar verbunden ist.

—* **Die Beheizung der Weidaer Kirche** mittels Elektrizität beschloß der Kirchenvorstand in Riesa-Weida in der letzten Kirchenvorstandssitzung. — Die Ausführung der Elektrizitätsanlage wurde unserer heimischen bestens bekannten Firma Max Arnold übertragen.

—* **Die Reise eines Kinderballons.** Als Erwiderung der Grüße, die Herr Albert Buchmann, Riesa, einem am 1. Pfingstfeiertag abgelassenen Kinderluftballon beigefügt hatte und der am 2. Pfingstfeiertag nachmittags um 4 Uhr in Bleiswedel niedergegangen ist, erhielt der Absender jetzt Grüße aus dem sudetendeutschen Böhmerland. Der Ballon war zu genannter Zeit vom Gastwirt Franz Tamme in Bleiswedel gesichtet und eingeholt worden.

—g. **Zahlreiche Einbruchsdiebstähle auf dem Lande** und vornehmlich in den Amtshauptmannschaften Meißen, Großenhain, Oschatz und Döbeln begangen, kommen auf das Konto des landwirtschaftlichen Arbeiters Paul Robert Seelig, geboren am 8. November 1902 zu Röckwitz, der am 15. April aus der Gefangenenanstalt I in Zwickau entwichen ist. Dieser Flüchtling hatte schon früher, besonders 1924/25 zahlreiche Einbruchsdiebstähle begangen und seinerzeit vornehmlich auch das Vogtland, die Meißner und Großenhainer Gegend unsicher gemacht, wofür er später von verschiedenen Gerichten zu empfindlicher Strafe verurteilt worden ist. Seelig stiehlt auch speziell Fahrräder, die er in landwirtschaftlichen Kreisen abzusetzen versucht. So hatte er beispielsweise in Daubnitz mittels Einbruchs ein Fahrrad gestohlen, bemerkte auf der Straße Gostewitz—Heyda ein besseres Rad stehen, setzte sich augenblicklich auf dieses und ließ dafür das zuvor entwendete und weniger gute Fahrrad zurück. Nach ihm wird lebhaft gefahndet.

—* **Beschädigungen der Häuser durch den Verkehr.** Fahren unsere neuzeitlichen, schweren Lastkraftwagen oder Autobusse durch die Straße, so erbeben manche Häuser in ihren Grundfesten. Häuserverkäufe sind schon nicht zustande gekommen, weil gerade in dem Augenblick, wo die Käufer die Häuser besichtigten, so ein Ungetüm donnernd vorüberrasselte und die Fenster zum Klirren brachte. So etwas erlebt man nicht nur in den Großstädten, sondern auch in Mittel- und Kleinstädten. Auch im norddeutschen Nürnberg, in Hildesheim, wurden derartige Klagen laut. Um nun festzustellen, wie weit die Klagen der Einwohner über angeblich verursachte Störungen und Schädigungen berechtigt seien, wie stark die Erschütterungen und welche Schädigungen durch sie tatsächlich erfolgten, wurden dort Messungen mit einem tragbaren Seismographen für vertikale Schwingung angestellt. Dadurch soll festgestellt worden sein, daß die Klagen zuweilen übertrieben und daß die Erschütterungen von nervösen Hausbewohnern besonders stark empfunden wurden, daß verwickelte Zusammenhänge die Bebenstärke ganz individuell gestalten, daß es aber nicht in einem einzigen Fall gelang, während der vielen Versuchsfahrten plötzlich auftretende Schäden (Bildung oder Erweiterung von Rissen, Herabfallen von Putz oder dergl.) zu beobachten. Man war daher nicht in der Lage, zahlenmäßig die durch den Verkehr hervorgerufenen Schäden zu ermitteln. Nichtsdestoweniger ist sehr wohl denkbar, daß dennoch jene Klagen nicht unberechtigt sind, da Schädigungen nicht gerade im Augenblick des Versuchs mit dem Seismographen aufzutreten brauchen, vielmehr anzunehmen ist, daß die Wirkungen der Erschütterungen erst nach geraumer Zeit auftreten. Außerdem hängt auch viel von Bodenbeschaffenheit, Pflaster, Kanalisation, Verkehrsstärke und Bereifung der Fahrzeuge ab. Vorgeschlagen wird schon, zur Vermeidung der Erschütterungen Vollgummireifen für Lastwagen nicht mehr zuzulassen.

—* **Beiträge zur Krankenkasse bei Arbeitsunfähigkeit.** Unter dieser Stichmarke läuft durch die Tagespresse eine die Auslegung des § 383 der Reichsversicherungsordnung behandelnde Mitteilung, die ausgesprochenermaßen in der Absicht verbreitet wird, die Arbeitnehmer von dem Beitritt zu Ersatzkassen fernzuhalten. — Hierzu macht die Berufskrankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten darauf aufmerksam, daß in der verbreiteten Notiz absichtlich die verschiedenartigen Dienstverhältnisse von Angestellten und Arbeitern unberücksichtigt gelassen worden sind. Das Lohnverhältnis der Arbeiter (Tages- bezw. Wochenlohn) läßt einen Vergleich mit dem ganz andersartigen Anstellungsverhältnis der Angestellten (Monatsgehalt) nicht zu. In dieser Verschiedenheit liegt es begründet, daß die Berufskrankenkassen der Angestellten Monatsbeiträge erheben, die Ortskrankenkassen dagegen Wochen- bezw. Tagesbeiträge. Den Angestellten sind in ihren Krankenkassen nach § 507 RVO. die Regelleistungen der Ortskrankenkassen garantiert. Das gilt auch hinsichtlich der Beitragsfreiheit bei Arbeitsunfähigkeit, wenn den Angestellten unter Berücksichtigung des Beitrags nicht die Regelleistung an Krankengeld verbleibt. Verschwiegen wird aber, daß die Angestelltenkrankenkassen ihren Mitgliedern ganz bedeutende Mehrleistungen gewähren, die die Zwangskrankenkassen nicht aufzuweisen haben. In diesen, den Berufsbedürfnissen angepaßten Leistungen der Angestelltenkrankenkassen und den dennoch sehr mäßigen Beiträgen liegen für die Angestellten die Vorteile. Das ist zwar den meisten Angestellten bekannt, muß aber im Hinblick auf die unrichtige Darstellung zur Richtigstellung und Unterrichtung der Oeffentlichkeit noch einmal festgestellt werden.

—* **Antrittsbesuch des hessischen Gesandten.** Der neu ernannte hessische Gesandte bei der sächsischen Regierung, Herr Landtagsabgeordneter August Nuß, hat am Dienstag, den 12. Juni, dem Herrn Ministerpräsidenten seinen Antrittsbesuch gemacht.

—* **Der preußische Hauptgewinn von 50 000 Mark gezogen.** Dienstag vormittag wurde in der Ziehung der dritten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie der Hauptgewinn in Höhe von 50 000 Mark auf die Nummer 200 960 gezogen. Das Glückslos wurde in der 1. Abteilung in Braunschweig auf Viertelabschnitte in der 2. Abteilung in Erfurt gespielt.

—* **Telephongespräche Leipzig—Amerika.** Jetzt ist auch das Fernsprechnetz in Leipzig an den Sprechverkehr mit den Vereinigten Staaten angeschlossen. Die Gespräche werden zwischen London und Newyork auf drahtlosem Wege befördert. Ein einfaches Dreiminutengespräch kostet beispielsweise nach Newyork und einigen anderen Orten in den Vereinigten Staaten und in Kanada 207 RM., nach San Franciskо oder Havanna auf Cuba 255 RM. Die Gespräche werden täglich zwischen 12 Uhr 30 und 1 Uhr hergestellt und sollten am Tage vor der Gesprächsführung oder wenigstens so früh als möglich angemeldet werden. Allerdings ist von dieser Möglichkeit, die seit 4. Juni besteht, bisher noch kein Gebrauch gemacht worden.

—* **Konsumgenossenschaftstagung.** Die Teilnehmer an der Dresdner Genossenschaftstagung hatten Montag nachmittag einen wohl gelungenen Ausflug mit Sonderdampfer nach Meißen unternommen, wo auf der Albrechtsburg ein geselliges Beisammensein mit Vertretern der Meißner Organisationen stattfand. Gestern vormittag wurden die Verhandlungen im Ausstellungspalast fortgesetzt. Nach Entgegennahme des Berichts des Vorstandes über die Entwicklung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine und eines ergänzenden Berichtes über wirtschaftliche Angelegenheiten gelangten zwei Entschließungen zur Annahme, von denen die erste sich gegen die Heranziehung der Konsumvereine zur Gewerbesteuer wendet. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichsrat und der Reichstag der beabsichtigten Ausnahmebesteuerung der Konsumgenossenschaften die Zustimmung versagen werden. Die zweite Entschließung erhebt Einspruch gegen die Hochschutzzollpolitik und fordert, daß Regierung und Reichstag entsprechend dem Beschluß der Genfer Wirtschaftskonferenz den stufenweisen Abbau der Zölle in die Wege leiten werden.

—* **Vierte Sitzung des Elbe-Wasserstraßenbeirats.** Der Elbe-Wasserstraßenbeirat, in dem die sämtlichen am Elbeverkehr interessierten Kreise der Schiffahrt, der Speditions- und Hafenbetriebe des Handels und der Industrie, der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei, der Arbeitnehmerschaft und der Reichsbahn vertreten sind, hat gestern in Torgau seine 4. Sitzung abgehalten. Er nahm Berichte über den Elbeverkehr 1927, über wichtige Neubauten zur Verbesserung und Unterhaltung des Fahrwassers der Elbe, über die Verwendung von Tonnen als Schiffahrtszeichen und über den Stand der Arbeiten am Mittellandkanal entgegen und beschäftigte sich besonders mit der Frage der Tauchtiefenfestsetzung und der Tauchtiefenkommission Hamburg. Nach eingehender Erörterung wurde zu diesem Punkt der Tagesordnung auf Anregung aus der Mitte der Versammlung folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Elbe-Wasserstraßenbeirat tritt nachdrücklich dafür ein, daß das bisherige Verfahren der freiwilligen Tauchtiefenbeschränkung bei Niedrigwasser mit allgemeiner Verbindlichkeit beibehalten wird, und bittet die deutsche Delegation bei der Internationalen Elbekommission, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß in der neuen Elbe-Schiffahrts-Polizeiverordnung eine allgemein verbindliche Festsetzung der Tauchtiefen vorgesehen wird. Zu empfehlen ist, daß die Festsetzung der Tauchtiefen bei einem niedrigeren Wasserstand als plus 120 Zentimeter am Magdeburger Pegel beschränkt bleibt und lediglich für die Strecke von Hamburg—Harburg—Lauenburg bis Magdeburg erfolgt. Der Elbe-Wasserstraßenbeirat glaubt diese Forderung umso schärfer erheben zu müssen, als die deutsche und tschechoslowakische Schiffahrt für die einwandfreie Durchführung der Schiffstransporte auf der Elbe die einheitlichen Tauchtiefen als unumgänglich notwendig erachtet. Es kann im Hinblick auf die früher gemachten schlechten Erfahrungen den einzelnen Schiffern nicht überlassen bleiben, die ihnen richtig erscheinenden Tauchtiefen selbst zu bestimmen. Schwere Störungen des Verkehrs infolge Festfahrens von zu tief beladenen Fahrzeugen, wie sie vor Errichtung der Tauchtiefenkommission sehr häufig zu beobachten waren, würden die unausbleibliche Folge sein."

—* **Aus der Angestellten-Bewegung.** Am 14. ds. Mts. ist der bekannte Führer der Bankbeamtenschaft, M. Fürstenberg, 25 Jahre Vorsitzender des Deutschen Bankbeamten-Vereins. Er war s. Zt. der erste, der eine planmäßige und über das ganze Reich verbreitete Erweckung und Organisierung seiner Berufsgenossen durchführte. Als er 1903 an die Spitze des D. B. B. berufen wurde, zählte dieser, im Jahre 1894 gegründet, kaum 4000 Mitglieder. Heute sind in ihm fast 50 Prozent aller kaufmännisch tätigen Bankangestellten Deutschlands zusammengeschlossen und sein Bestand ist doppelt so groß als der aller sonstigen Arbeitnehmer-Verbände im Bankgewerbe. Diese Entwicklung ist in erster Linie der unverdrossenen und energischen Führung Fürstenbergs zu verdanken, der seine Tätigkeit zunächst vier Jahre lang, als Reichsbankbeamter, ehrenamtlich ausübte und dann sein Amt beruflich weiterführte. Seinen Haupterfolg vor dem Kriege konnte er in der nach jahrelangen und mühsamen Vorarbeiten erfolgten Gründung einer Neutralen Pensionskasse erblicken, die im Jahre 1909 gemeinschaftlich mit dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ins Leben gerufen wurde, gegenwärtig ein Vermögen von weit über 60 Millionen Reichsmark besitzt und sich als eine außerordentlich segensreiche Einrichtung erweist. Der Weltkrieg, in dem er das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und das Verdienstkreuz erwarb, entfernte ihn später fast vier Jahre von seiner Heimat. Dann war die Schaffung und dauernde Erhaltung des Reichstarifes für das Bankgewerbe ein hochbedeutsamer Erfolg der Kämpfe und Arbeiten des D. B. B. unter seiner Führung. Seit der Errichtung des Reichswirtschaftsrates im Jahre 1920 ist Fürstenberg dessen Mitglied im Finanzpolitischen Ausschuß.

Strehla. 25 Jahre Gastwirteverein Strehla und Umgegend. In diesem Monat sind 25 Jahre seit Gründung des hiesigen Gastwirtevereins verflossen. Am Montag, den 25. d. M., plant der Verein aus Anlaß dieses Jubiläums im „Schiffchen" einen schlichten Festakt.

Döbeln. 6. Sächsischer Artillerietag in Döbeln. Vom 9. bis 11. Juni fand in Döbeln der 6. Sächsische Artillerietag statt. Den festlichen Beginn der Tagung bildete der Festkommers in der mit Fahnentuch reich geschmückten Exerzierhalle. Generalleutnant z. D. Mehlhorn eröffnete den Kommers in Stellvertretung des erkrankten Generalobersten von Kirchbach. Er feierte die Veranstaltung als einen Appell, der besonders auch zur Prüfung der inneren Einstellung dienen müsse. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Generalmajors Kaden. Der Sonntag brachte nach einem Festgottesdienst, bei dem Pfarrer Eder-Döbeln die Predigt hielt, einen Marsch der Vereine und Verbände durch die mit Fahnen reich geschmückte Stadt.

Meißen. Zehnjahrfeier des Meißner Kunstvereins. Eine Zehnjahrfeier eines provinzialen Kunstvereins pflegt nur selten etwas besonders Beachtenswertes zu sein. Hier aber liegt offenkundig eine Ausnahme vor. Denn der Meißner Kunstverein ist gegründet worden in einem Jahre deutscher Geschichte, bei dessen Nennung man an alles andere denkt, nur nicht an die Schaffung eines Kunstvereins. Noch mehr aber: dieser junge Kunstverein hat die Jahre der Geldblähung überstanden und hat heute den beachtlichen Stand von mehr als 500 Mitgliedern. Die Feier in der Fürstenschule war getragen von Dank für den Gründer des Vereins, Präsident Dr. Grille, der, wie der Vorsitzende Hs. W. Poose in der Festrede darlegte, im September 1917 einen Aufruf zur Vereinigung der Künstler Meißens erlassen hatte. Aus dieser kleinen Vereinigung wuchs im Februar 1918 der mit 160 Mitgliedern gegründete Kunstverein mit einem Stiftungsfonds von 28 000 Mark hervor. Dem Verein wurden von Kommerzienrat Bierling (Dresden) Räume in dem ihm gehörigen Burglehen zur Verfügung gestellt. Schon bald hatte sich die Mitgliederzahl verdoppelt. Im August 1918 unternahm der Verein die erste Ausstellung als Veranstaltung der Meißner Künstlerschaft. Es folgten bisher im ganzen 61 Ausstellungen; darunter als wichtigste: Meißner Privatbesitz, Textiles, Kunstgewerbe, Ludwig Richter (1921), Gedächtnisausstellung Gaul, Sächsische Landschaftsbilder in Aquarellen, die Kunst des Buches, Tiermalerei und Tierplastik. Im Burglehen wurde im Anschluß an die Feier eine Ausstellung chinesischer Kunst eröffnet. Sie besteht im wesentlichen aus einem Teile der Sammlung der Frau Professor Dr. Wegener, die sie auf Reisen in den Jahren 1906 bis 1912 zusammengebracht hat. Außer sehr schönen Bildern und allerlei Kleinigkeit enthält sie vor allem eine sehr große (mehr als 350 Stück) Sammlung von Gürtelschnallen, die die außergewöhnliche Vielseitigkeit der Materialwahl, die feine, immer köstlich handwerklich dem Material angepaßte Technik und den hohen Geschmack solcher Gebrauchsgegenstände aufs beste veranschaulicht. Einige Leihgeber, wie das Deutsche Buchmuseum und Meißner Privatbesitz, haben die Ausstellung abgerundet.

Meißen. Sparkasseninjubiläum. Die hiesige Städtische Sparkasse beging die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist eine vom Sparkassendirektor Theßel bearbeitete Festschrift erschienen, welche die Geschichte des Unternehmens darstellt.

* Rokwein. Autozusammenstoß. Am Montag abend gegen 7 Uhr stießen an der Ecke Döbelner und Dresdner Straße ein Lastwagen eines hiesigen Spediteurs und der Autobus der Siebenlehner-Rokweiner Postkraftwagenlinie zusammen. Der Autobus fuhr dem Lastwagen in die Flanke. Beide Wagen wurden beschädigt. Der Autobus, bei dem die Steuerung gebrochen war, mußte abgeschleppt werden. Von dem Speditionsauto fiel ein Faß Wein mit etwa 500 Litern Inhalt herab. Ein Teil dieses kostbaren Gutes floß auf die Straße. Menschen sind nicht zum Schaden gekommen.

* Dresden. Geldschrankeinbruch. In der vorvergangenen Nacht wurde in dem Kontor einer Rohtabakhandelsgesellschaft auf dem Altmarkt ein Geldschrankeinbruch verübt, wobei dem Täter etwa 1000 RM. in die Hände fielen. Der Dieb ist mittels Nachschlüssel in den Raum eingedrungen und hat mit dem in einem unverschlossenen Pult vorgefundenen Geldschrankschlüssel den Schrank aufgeschlossen. Den Umständen nach kommt nur eine Person als Täter in Frage, die mit den Verhältnissen vertraut ist. — Montag abend gegen 8 Uhr wurde auf der neuen Gasse ein hiesiger Schneidergehilfe von einem anderen Mann angesprochen und gebeten, ihm Geld zu wechseln. Als er dem Wunsche nachkommen wollte, ergriff der andere das Geld und flüchtete mit der Straßenbahn. Er war jedoch erkannt worden und konnte gestern morgen festgenommen werden.

—g. Dresden. Aufsehenerregende Verhaftung. Der am 5. August 1887 zu Bischheim geborene Gastwirt Otto Emil Mager, der längere Zeit, und zwar bis Anfang Dezember vorigen Jahres in Dresden den Schloßkeller bewirtschaftete, und vorübergehend auch das Kurhaus in Langebrück besaß, wurde von der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Betrugs gesucht und bereits in der zweiten Märzhälfte zur Festnahme ausgeschrieben. Mager, der in Gastwirtskreisen eine bekannte Persönlichkeit war, konnte unlängst in Hamburg ermittelt und festgenommen werden. Er ist inzwischen der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt worden. Am 3. Juni 1927 hatte er sich bereits einmal in einer recht komplizierten Strafsache wegen Betrugs vor dem Amtsgericht Dresden zu verantworten. Damals wurde ihm zur Last gelegt bei Verpachtung des Kurhauses Langebrück bezüglich der Höhe des Umsatzes unrichtige Angaben gemacht, und dem Pächter Dittrich grob getäuscht zu haben, der niemals einen derartigen Vertrag abgeschlossen hätte, wie geschehen. Dieser Termin endete mit der Freisprechung Magers. Man darf gespannt sein, ob das neue gegen ihn anhängige Verfahren wegen Betrugs mit einer Verurteilung ausgeht. Ueber die betreffende Angelegenheit wird noch zu berichten sein.

* Pirna. Das Banner des Deutschen Keglerbundes kommt nach Pirna. Anläßlich des 20. Sächsischen Bundeskegeln mit Ausstellung für Sport und Spiel vom 30. Juni bis 8. Juli d. J. in Pirna findet auch ein Festzug mit vielen Fest- und Bannerwagen statt. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß in dem Festzug auch das Banner des Sächsischen Bundes mitgeführt wird. In Frage gestellt war dagegen die Teilnahme des Deutschen Bundesbanners, da hierüber ganz besondere Bedingungen bestehen. Wie nun vom Sächsischen Bundesvorstand mitgeteilt wurde, ist die Teilnahme des Deutschen Bundesbanners gesichert und die sächsischen Kegler werden es als ihre Ehrenpflicht betrachten, dem Deutschen Bundesbanner möglichst vollzählig zu folgen. Als erster Verbandspreis des Verbandes Pirnaer Kegelklubs für das Sportkegeln ist ein kompletes Herrenzimmer angekauft worden, das demnächst ausgestellt werden wird. Halle und Bahnen werden bei Eröffnung des Kegelns, am 30. Juni mittags, gebrauchsfertig sein.

* Pirna. Tödlicher Hitzschlag. Nach einer Blättermeldung aus Hinterhermsdorf erlitt der 31 Jahre alte Feuerwehrmann Häntzschel nach einer Feuerwehrübung einen Hitzschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

—g. Langenhennersdorf. Ein verdächtiger Fund wurde in der Sächsischen Schweiz in einer in Flur Langenhennersdorf im Walde befindlichen Höhle gemacht. Es waren dies 37 Pakete Domerit-Sprengkörper, die in einer Margarinekiste verpackt, schon seit längerer Zeit dort gelagert haben dürften. Wie verlautet, soll dieser Sprengstoff erst in einer anderen Höhle gelegen haben und ein Teil davon bereits verschwunden sein.

—g. Sebnitz. Einbruchsdiebstähle wurden in den letztvergangenen Nächten mehrfach in der Umgebung von Sebnitz begangen. So erbeutete der noch unbekannte Spitzbube in einem Bauerngut in Lotzdorf ein Fahrrad, eine Taschenuhr und eine als Jagdbüchse aus einen Karabiner umgearbeitete Schußwaffe. Offenbar der gleiche Täter erbrach in Schönbach auf dieselbe Art drei Wohnungen, wo ihm Schmucksachen und Bargeld in die Hände gefallen sind.

* Bautzen. Der Bautzener Wirtschaftshof vor Gericht. Gestern begann vor dem Gemeinsamen Schöffengericht die Verhandlung gegen den früheren Inspektor im städtischen Wirtschaftshof Neußmann wegen Amtsunterschlagung. Mitangeklagt sind der Verwaltungssekretär Richter und der Wirtschaftsvogt Sauer. Die Angeklagten hatten in die Bücher des städtischen Wirtschaftshofes fingierte Namen von Arbeitern eingetragen, deren Löhne sie sich aneigneten. Ferner hatte Neußmann Schweine und Ziegen mit städtischen Futtermitteln gefüttert. Der Ausgang des Prozesses wird mit Spannung erwartet.

* Ebersbach. Der 69 Jahre alte Warenleger Bruno Wünsche, der an einem unheilbaren Magenleiden litt, machte in Abwesenheit seiner Ehefrau durch Einatmen von Leuchtgas seinem Leben ein Ende.

* Taubenheim. Die in der Mitte der 70er Jahre stehende Auszüglerin Ernestine Loschke wurde am Sonnabend von ihren Angehörigen als Leiche aus der Spree geborgen. Es liegt Selbstmord vor.

* **Kirschau b. Bautzen.** Heute mittag entstand in dem etwa 80 Meter langen und ca. 15—20 Meter hohen Lagerhaus der Baumwollspinnerei und Weberei von Gebrüder Friese in Kirschau, das mit Rohmaterialien angefüllt war, aus bisher noch ungeklärter Ursache Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete.

* **Wurzen.** Abgelehnte Eingemeindung. Am Sonntag fand in der Gemeinde Roitzsch eine Gemeindebürgerabstimmung über die Frage der Eingemeindung von Roitzsch in Wurzen statt. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Eingemeindung.

* **Leipzig.** Arbeitskonflikt im Leipziger Großhandel. Durch Schiedsspruch ist im Leipziger Großhandel zu Anfang dieses Jahres (18. Februar 1928) eine Gehaltserhöhung um acht Prozent festgesetzt worden. Dieses Abkommen ist am 30. dieses Monats abgelaufen und ist von den Angestellten mit der Forderung gekündigt worden, daß ab 1. Juli eine weitere Gehaltserhöhung gewährt werden möge. Auf diese Kündigung und Forderung hat der Arbeitgeberverband des Leipziger Großhandels erwidert, daß er eine Ermäßigung der tariflichen Gehälter um fünf Prozent ab 1. Juli vorschlage, daß er mündliche Verhandlungen über diese Frage für aussichtslos halte und daß er deshalb alsbald den Schlichtungsausschuß angerufen habe.

* **Leipzig.** Ein Todesurteil vom Reichsgericht bestätigt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat am Dienstag das Todesurteil bestätigt, das wegen Mordes vom Schwurgericht in Limburg am 19. März 1928 gegen den Kraftfahrer Franz Harth gefällt worden ist. Harth hatte am 19. Oktober 1927 zu Hahemad die Gärtnerswitwe, Frau Funke, getötet, die Mutter von 12 Kindern war. Unter dem Vorgeben, er besitze 18 000 Schweizer Franken an barem Gelde, hatte H. mit der Frau Funke Beziehungen angeknüpft. Die Frau erkannte aber sehr bald, daß H. ein Schwindler sei, denn er mißbrauchte das ihm in reichstem Maße entgegengebrachte Vertrauen so sehr, daß die Frau ihr Besitztum im Werte von 25 000 Mark nahezu verlor. Sie wandte sich deshalb von H. ab. Dieser geriet, als er seine Pläne vernichtet sah, in eine solche Wut, daß er nachts in das Schlafzimmer der Frau Funke einstieg und sie mit einem Dolch ermordete. Die von H. gegen das Todesurteil eingelegte Revision bestritt, daß der Täter mit Ueberlegung gehandelt habe. Weil das Schwurgericht aber den Tatbestand genau festgestellt und die Ueberlegung ausdrücklich bejaht hatte, wurde die Revision vom Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

* **Leipzig.** Ein seltener Vogel. Ein ganz seltsames Individuum stand heute vor dem Leipziger Schöffengericht in der Person des berufslosen M. aus Meißen. Dieser M. ist wegen Betrugs und Rückfallbetrugs vierzehnmal vorbestraft. Alle diese Vorstrafen hat er sich dadurch zugezogen, daß er mit einer Bahnsteig- oder Vorortskarte längere Reisen auf der Eisenbahn antrat und dabei erwischt wurde. Auch gestern hatte er sich wegen einer gleichartigen Straftat wieder zu verantworten. Man hatte ihn festgestellt, als er nach seinen eigenen Angaben von Leipzig nach Plauen gefahren war, ohne zu bezahlen. Diese ersten Angaben hat er aber widerrufen und das Gericht konnte ihm den Betrug nicht nachweisen, so daß er freigesprochen werden mußte. M. erklärte — und deshalb hat die Verhandlung auch wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden — er brauche von Zeit zu Zeit einen Vorfall wie der, daß er der Fahrgeldhinterziehung verdächtig und deshalb in polizeiliche Behandlung genommen werde, weil durch einen solchen Vorfall gewisse Gelüste in ihm Befriedigung fänden. Er finiere aber die Betrügereien nur, tatsächlich fahre er gar nicht mit der Bahn sondern melde sich nur, als ob er gefahren sei, um mit den Gerichten zu tun zu bekommen.

Grünhainichen. Das Auge mit der Brennschere zerstört. Beim Brennen ihres Haares fuhr sich eine hier wohnhafte Epulerin versehentlich mit der glühenden Schere in das eine Auge und verletzte sich so schwer, daß die Sehkraft des Auges vollständig verloren ist.

* **Marienberg.** Ein Festteilnehmer sendet uns noch folgenden Bericht: Anläßlich der 60jährigen Gründung der ehemaligen Sächsischen Unteroffizierschule versammelten sich am 9.—11. Juni die alten Unteroffizierschüler in Marienberg. Die Beteiligung war sehr zahlreich. Da in der Stadt kein genügend großer Saal vorhanden war, fand der Kommers am 9. abends in einem auf dem schönen Marktplatz errichteten großen Zelte statt. Hier gingen die Wogen der Begeisterung, Freude und Dankbarkeit gegen die alte liebe Schule und der alten Garnisonstadt besonders hoch. Am Sonntag fand unter starker Anteilnahme der Bevölkerung ein Feldgottesdienst auf der Fabian-Halde statt, wobei Herr Pfarrer Zschoch eine zu Herzen gehende Festpredigt hielt. Anschließend fand eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmale der gefallenen Unteroffizierschüler statt. Die Anteilnahme der Bevölkerung an der Wiedersehensfeier zeugt von dem guten herzlichen Verhältnis, welches zwischen dieser und der alten lieben Schule mit ihren Schülern jederzeit bestanden hat und weiter bestehen bleiben wird. Es gilt hier Treue um Treue.

* **Annaberg.** Die im Jahre 1922 in Annaberg eingeführte kostenlose Totenbestattung hat zu offensichtlichen Mißständen und zu einer fühlbaren Belastung der Stadtkasse geführt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, die im Jahre 1923 Veranlassung zur Einführung gaben, haben sich seit dem grundlegend zum Besseren gewendet. Der Rat hat deshalb mit dem Finanzausschuß beschlossen, die kostenlose Totenbestattung im Interesse der unbedingt gebotenen Sparsamkeit und zugleich zur Behebung von wiederholt aufgetretenen Mißständen wesentlich einzuschränken und nur noch beim Vorliegen von Notdürftigkeit zu gewähren.

* **Ehrenfriedersdorf.** Durch die Hand geschossen. In den frühen Morgenstunden meldete sich der früher hier wohnhafte Arbeiter Eduard Martin mit der Behauptung, daß er von einem Mann um Geld angesprochen worden sei. Dieser habe dann plötzlich einen Schuß auf ihn abgegeben, der ihm die Hand durchschlug. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden. Martin wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

* **Hammer-Unterwiesental.** Schulhausneubau. Großes Aufsehen erregte hier seiner Zeit der Brand des Schulgebäudes, der vom Schulleiter selbst angelegt worden war. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder, sodaß der Schulunterricht in einem Saale abgehalten werden mußte. Nunmehr ist der Schulhausneubau so gut wie fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen seine Weihe erhalten.

* **Lichtenstein-Callnberg.** Ausflug mit der Dampfwalze. Ein Kegelklub, der den Namen eines Meerungeheuers trägt und der neben dem gesunden Sport auch guten Humor pflegt, unternahm, wie der „Oelsnitzer Volksbote" berichtet, vor einigen Tagen einen Ausflug, der in seiner Eigenart nicht unerwähnt bleiben möchte. „Wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel", sagte man sich, spannte am Mittwoch abend die Dampfwalze vor und fuhr auf einem Anhänger der Obstweinschänke zu. Vorzüge der Art waren ruhiger Naturgenuß, Einhaltung der von vielen gewünschten Kilometerzahl und Vermeidung von störenden Pannen. Der Vorgang wurde herzlich belacht.

* **Falkenstein i. V.** Tumult im Rathause. In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums kam es gelegentlich der Beratung einer Vorlage über die Gründung einer ständigen Lehrerstelle an der Handelsschule zunächst zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der kommunistischen und sozialdemokratischen Fraktionen, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Ein kommunistischer Stadtverordneter warf seinem sozialdemokratischen Genossen ein gefülltes Wasserglas an den Kopf. Hierauf sprangen die kommunistischen Stadtverordneten von ihren Plätzen auf und schlugen auf die Sozialdemokraten ein. Die Sitzung mußte schließlich abgebrochen werden.

Zur heutigen Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 13. Juni.

Saal und Tribünen sind dicht besetzt, als der Alterspräsident Abg. Bock-Gotha (Soz.) die Sitzung eröffnet. Er stellt fest, daß er am 28. November 1846 geboren, also mit 82 Jahren das älteste Mitglied sei.

Alterspräsident gedenkt, während sich die Abgeordneten von den Sitzen erheben, der Eisenbahnkatastrophe bei Gingelsdorf und spricht den Hinterbliebenen der Opfer das herzlichste Beileid des Reichstages aus.

Er beruft dann zu Schriftführern die Abgg. Dr. Philipp (Deutschn.), Frau Teusch (Zentr.), Torgler (Komm.) und Nuntzel (Deutsche Volksp.).

Der Reichstag, so führt der Alterspräsident in einer kurzen Ansprache aus, steht vor großen Aufgaben. Millionen erwarten von ihm die Linderung ihrer Not. Die Witwen und Waisen, die Kriegsinvaliden, die Sozialrentner und Kleinrentner. Der Reichstag kann diese Not lindern, wenn er will. (Rufe bei den Nationalsozialisten und Kommunisten: Er will aber nicht, laßt alle Hoffnung fahren!) Die Gefahren, die dem Volke aus einer übermächtigen Konzernherrschaft drohen, gilt es zu bannen. Möge das dem Reichstag gelingen.

Schriftführer Abg. Philipp (Deutschn.) nimmt darauf den Namensaufruf vor.

Am Schluß des Namenaufrufes stellt Alterspräsident Bock-Gotha fest, daß 462 Abgeordnete anwesend sind. Das Haus ist also beschlußfähig.

Der Schriftführer verliest die handschriftlich von den Kommunisten eingegangenen Anträge.

Festgottesdienst für die evangelischen Reichstagsabgeordneten.

Berlin. (Funkspruch.) Im Berliner Dom hat heute mittag ein Festgottesdienst für die evangelischen Reichstagsabgeordneten stattgefunden, an dem außer dem Reichspräsidenten v. Hindenburg auch mehrere Minister, u. a. Hergt, und Dr. Curtius, teilnahmen. Die Predigt hielt Generalsuperintendent Dr. Burghart.

*

Hochamt für die katholischen Reichstagsabgeordneten.

Berlin. (Funkspruch.) Im St. Hedwigdom zu Berlin fand heute früh ein feierliches Hochamt für die katholischen neuen Reichstagsabgeordneten statt, das von dem Abg. Pfarrer Ulitzka (Zentr.) zelebriert wurde. Die katholischen Abgeordneten namentlich der Zentrumsfraktion und der Bayrischen Volkspartei waren vollzählig erschienen, ebenso die Minister. Man sah u. a. Reichskanzler Dr. Marx, Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, Minister Dr. Brauns, Minister a. D. Dr. Stegerwald. Nach dem Hochamt begaben sich die Abgeordneten sofort zum Reichstag, wo alle Fraktionen Sitzungen abhalten.

Beileidskundgebung der Sächsischen Regierung zum Eisenbahnunglück bei Nürnberg.

)(**Dresden.** Ministerpräsident Heldt hat der Reichsbahngesellschaft namens der Sächsischen Regierung telegraphisch herzliche Anteilnahme ausgesprochen und gebeten, sie auch den Hinterbliebenen der Todesopfer und den Verletzten zu übermitteln.

Die Bergungsarbeiten für die Italia-Mannschaft.

Die „Braganza" in Kingsbay eingetroffen.

Kingsbay. (Funkspruch.) Das Hilfsschiff „Braganza" ist hier angekommen, um Benzin und andere Vorräte an Bord zu nehmen, die zur Durchführung der Bergungsarbeiten für Nobile benötigt werden.

*

Amundsen gibt seinen Hilfsplan auf.

Oslo. (Funkspruch.) Amundsen erklärte, er habe seinen Plan, eine Expedition zur Bergung der Italiamannschaft zu organisieren, aufgeben müssen, da seine amerikanischen Freunde nur dann bereit seien, sich an der Organisation zu beteiligen, wenn sie von einer Regierung darum ersucht würden.

*

Vordringen der „Hobby" nach Norden.

)(**Oslo,** 13. Juni. Wie gemeldet wird, ist der Dampfer „Hobby" zu dem Versuch, das Nordkap des Nordostlandes von Spitzbergen zu erreichen, abgegangen. Die Eisbedingungen haben sich gebessert, und man hegt daher begründete Hoffnung, daß der Dampfer weit genug nach Norden vordringen kann.

Riiser Larsen hat einen Erkundungsflug unternommen, über dessen Ergebnis noch nichts bekannt ist.

Die „Bremen"-Flieger auf der Heimfahrt.

Bremen. (Funkspruch.) In einem Telegramm von Hünefeld an den Norddeutschen Lloyd von Bord des Dampfers „Columbus" wird kurz über die bisher wundervoll verlaufene Reise berichtet und besonders betont, daß die Flieger nach den Strapazen der amerikanischen Empfänge die Ruhe des Bordlebens auf das angenehmste empfinden. Bei der Abfahrt des Dampfers von Newyork sang die zur Verabschiedung erschienene Menge am Newyorker Pier deutsche Lieder, die auf die Flieger sowohl als auch auf die übrigen Passagiere des vollbesetzten Dampfers Columbus tiefen Eindruck machten. Von befreundeter Seite wurden während der Einschiffung den Gattinnen der Flieger Blumenkörbe und andere Aufmerksamkeiten an Bord des Columbus überreicht.

Der Bürgermeister der Stadt Boston sandte den Fliegern ein Telegramm, in dem er die Bitte aussprach, ihren Vaterländern die wärmsten Grüße der Stadt Boston zu übermitteln. Die Flieger beantworteten dieses Telegramm auf das herzlichste. Weiter richteten sie an den Kommandanten des Militärflugplatzes Bollingsfield, Major Davidson, ein Beileidstelegramm anläßlich der bereits gemeldeten Sturmkatastrophe, worin sie der Hoffnung Ausdruck gaben, daß er und seine Familie, die sie beim ersten Besuch in Washington herzlich aufgenommen hätten, unversehrt seien.

An den Bürgermeister Walker von Newyork richteten die Flieger folgendes Danktelegramm, das in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hat:

„Bei unserer Abreise nach Europa danken wir Ihnen herzlich für alle Ihre Freundlichkeiten und Freundschaftsbeweise während unseres Aufenthaltes in Ihrer wundervollen großen Stadt. Wir werden Newyork und seinen bewunderungswürdigen Bürgermeister niemals vergessen! Auf Wiedersehen und alles Gute für die Zukunft!

In Dankbarkeit!

Köhl, Fitzmaurice, v. Hünefeld.

Der erste Versuch mit einem Raketenflugzeug.

Berlin. (Funkspruch.) Zu den widersprechenden Meldungen über den ersten Versuch mit einem deutschen Raketenflugzeug von der Wasserkuppe aus, erfährt eine hiesige Korrespondenz folgende Einzelheiten:

Der Versuch wurde von dem Segelflieger Stamer, dem Geschäftsführer der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, am Montag abend mit dem Segelflugzeug „Ente" dieser Gesellschaft unternommen und zwar im Einvernehmen mit Fritz von Opel und in seiner Anwesenheit.

Das Segelflugzeug war mit Sander-Raketen ausgerüstet. Während sonst die Segelflugzeuge behelfsmäßige Startvorrichtung mittels eines Gummiseiles benutzen, startete nun die „Ente" mit dem Piloten Stamer nur mit Hilfe der Sander-Raketen von der ca. 400 Meter hohen Wasserkuppe aus und flog unter weiterer Benutzung des Raketenantriebes eine Strecke von ca. 2 Kilometer. Es handelte sich, wie von Stamer selbst auf Anfrage betont wird, lediglich um einen Vorversuch. Da die „Ente" eine Beschädigung erlitten hat, dürften diese Versuche erst in ca. 3 Wochen wieder aufgenommen werden. (S. a. Verm.)

Eine Fabrik niedergebrannt.

Bad Lauterberg. (Funkspruch.) In der Spatmühle der Deutschen Barytindustrie bei Schwarzfeld brach nachts Feuer aus, durch das die Maschinenräume vollkommen eingeäschert wurden. Nur die Grundmauern blieben stehen. Der gesamte Maschinenpark wurde vernichtet. Das Werk mußte stillgelegt werden. Der Schaden ist sehr groß.

Bad Lauterberg. (Funkspruch.) Wie die deutsche Barytindustrie in Schwarzfeld mitteilt, ist durch die Stillegung der niedergebrannten Spatmühle, die eine Belegschaft von 65—70 Mann hatte, ihre Lieferfähigkeit nicht beeinträchtigt, da Lagervorräte vorhanden sind, und die anderen Mahlwerke ihre Produktion erhöhen können. Arbeiterentlassungen werden nicht vorgenommen.

Absturz eines dänischen Flugzeuges.

Kopenhagen (Funkspruch). Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte ein Marineflugzeug über dem dicht bewohnten Kopenhagener Stadtteil Oesterbro ab und wurde vollständig zertrümmert. Die Maschine war leer und es stellte sich heraus, daß die 3 Flieger, die an Bord waren, ein Unteroffizier und 2 Kadetten, aus der Maschine mit Fallschirmen abgesprungen waren. Die Fallschirme hatten sich aber nicht entfaltet und alle 3 wurden getötet. Einer von ihnen fiel auf ein Dach, das er durchschlug, worauf er in den Bodenraum stürzte.

Ehrung deutscher Ingenieure.

* **Berlin.** (Telunion.) In Würdigung des Umstandes, daß zu der außerordentlich günstigen Entwicklung der Stadt Essen und zur Begründung ihres Weltrufes der deutsche Ingenieur in hervorragendem Maße beigetragen hat, beschloß die Stadtgemeinde Essen, anläßlich der in diesen Tagen in Essen abgehaltenen 67. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure, durch Schaffung eines „Ingenieur-Viertels" in einer der schönsten Wohngegenden der Stadt, die Erinnerung an bedeutende Männer der Technik in den Namen der Straßen bleibend festzuhalten. Zwei von ihnen erhielten bereits jetzt die Benennung Grashof-Straße und Zeuner-Straße.

Rumänische Verhandlungen in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Die B. Z. berichtet über den günstigen Verlauf rumänischer Verhandlungen in Berlin. Es handelt sich dabei nicht um Verhandlungen mit Regierungsstellen, sondern mit der Reichsbank.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 13. Juni 1928.

Kesselexplosion auf einem spanischen Fischdampfer.

)(**Corana.** Auf einem Fischdampfer ereignete sich eine Kesselexplosion, bei der zwei Matrosen getötet wurden; acht Matrosen erlitten sehr schwere Brandverletzungen. Einer ist ertrunken.

Drei Personen vom Zuge überfahren.

)(**Paris.** Wie aus Nancy gemeldet wird, wurde eine Mutter mit ihren beiden 19 Monate und 3 Jahre alten Kindern vom Schnellzuge Paris—Straßburg gestern nachmittag erfaßt und auf der Stelle getötet.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Juni	Moldau Kamait	Moldau Mobran	Eger Laun	Elbe Nimburg	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
12.	+ 49	+ 24	— 18	+ 32	+ 51	+ 72	+ 77	+ 69	— 80	— 3
13.	+ 41	+ [illegible]	— 16	+ 31	+ 51	+ 80	+ 90	+ 80	— 88	— 14

Städtisches Elbbad. — Wassertemperatur 19° C.

Hotel Wettiner Hof.
Morgen Donnerstag
großes Schweineschlachten.
10 Uhr Wellfleisch, abends die üblichen Schlachtgerichte.
Verkauf über die Straße.
Ergebenst ladet ein W. Franke.

Vereinsnachrichten

Domsob. Verein zu Riesa und Umgegend. Sonnabend, 16. d. M., Ausflug nach Gröba, Gasthof zum Anker. Abmarsch 19.40 ab Rosenpl. Riesa.

Bedenke, daß du ein Deutscher bist!
Alldeutscher Verband.
Donnerstag, den 14. Juni, 8 Uhr im Saale der Elbterrasse
Vortragsabend.
Studienrat Dr. Albrecht spricht über „Das Rheinland unter der französischen Herrschaft". — Lichtbilder vom Rhein. — Musik.
Deutsche Männer und Frauen in Stadt und Land, insbesondere unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, laden wir nur hierdurch herzlich ein. — Eintritt frei.

SCHWERHÖRIGE!

Warum schlecht hören? Benutzen Sie doch den unübertroffenen und ärztlich empfohlenen
„Original-Akustik-"
Hörapparat, wenn Sie sofort wieder gut hören wollen! Neue Modelle mit elektr. Kleinhörer, ohne Kopfbügel unauffällig zu tragen, sind erschienen.
Typen für jeden Grad von Schwerhörigkeit, bestens geeignet für Kirchen, Theater usw. Erstklassige Referenzen.
Einmalige kostenlose Vorführung und Beratung durch unseren Berliner Spezialisten am **Donnerstag, den 14. Juni,** im **Hotel „Deutsches Haus"**, Riesa, in der Zeit von 10—1 u. 3—6 Uhr. Besuchen Sie diese Vorführung in Ihrem Interesse! Fordern Sie Prospekt M gratis ab Berlin. Auf Wunsch Teilzahlung. Vielhörer-Anlagen für Kirchen, Vereine usw.
Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Reinickendorf-Ost, Brienzerstr. 4.
Aelteste und führende Spezialfabrik elektrischer Hörapparate. — Gegr. 1905.

Dauer-Wellen mit dem neuesten Apparat
Kurt Zech
Riesa, Hauptstraße 73.
Anmeldung erbeten.

Achtung. Es eilt sehr!
Geschäftsinhaber, Ladenbesitzer
(in bester Geschäftslage)!
Wollt Ihr eine neue sehr große Verdienstmöglichkeit (Existenz ohne Kaution), dann übernehmet Warenbestand von 12000 Mark. Schreibt sofort Eilpostkarte unter F. H. 100 postlagernd Meißen. Jede Offerte wird streng vertraulich behandelt.

Drucksachen
aller Art liefert
solid u. preiswert
Langer & Winterich
Goethestraße 59.

Leichte Existenz!
Soliden Leuten mit etwas Kapital od. Grundbesitz **errichte ich**
Schnittwaren-, Wäsche-, Schürzen- und Strumpfwaren-
Geschäft
zu günstigen Bedingungen.
Anfragen unter D. N. 1258 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten.

Tausch-Wohnungen.
Biete: Berlin 2 Zweizimmer-W., Berlin-Schöneberg 3 Z., Dresden 3 u. 4 Z., Laubegast 3 u. 4 Z., Löbtau 2 Z., Röthenbroda 3 Z., Nordhausen 3 Z., Torgau 4 u. 5 Z.
Suche: Riesa 3- und 4-Zimmer-Wohnungen.
August Schneider, Möbeltransp., Lagerung
Bahnhofstr. 23 — Tel. 12.

Versteigerung.
Nächsten Freitag, den 15. Juni, sollen von nachm. 3 Uhr an in Lommatzsch, Nossener Str. 42, folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 2 leichte Kastenwagen m. Erntelettern, 1 Jauchefaß, 1 Häckselschneidemaschine, verschiedenes Ackergerät, einige Chamottekrippen und Tröge, 1 Spitzkummetgeschirr und verschied. andere.
W. Weinert, verpf. Auktionator.

Morgen Donnerstag Schweineschlachten.
Hotel Nachf. Fr.-List-Str.

Morgen Donnerstag Schweineschlachten.
Ernst Jähne Neuweida.

ff. Neue Saure Gurken
hochf. Matjesheringe
ff. Neue Kartoffeln.
Ernst Schäfer Nachf.

Echte, ganz zarte
Matjes-Heringe
große dickrückige Fische, Stück 45 Pfg.
dazu gutkochende
Malta-Kartoffeln
* Pfund 35 Pfg.
Feinkosthandlung
Hermann Schneider.

dienen zur Kontrolle im gut geführten Haushalt.
G. Immanuel
Lochmann
Hauptstr. 57 Tel. 602.

Frische Sendung
Kieler Räucherwaren
hochfeine Bücklinge
echte Sprotten.
Feinkosthandlung
Hermann Schneider.

Reinen Leinölfirniß
helle Ware, Harburger Fabrikat, Pfund 60 Pfg. empfiehlt
Friedr. Büttner
Ankerdrogerie
Bahnhofstraße 16.

Ein neuer
Rungewagen
für 2 kleine Pferde passend, zu verkaufen.
Kurt Scheibe, Seerhausen.

Fliegenschränke
Fliegenglocken
Flaschenschränke
Spirituskocher
A. Kuntzsch
Hauptstraße 38.

Das altberühmte
Köstritzer
Schwarzbier
ist als Haustrunk zu Mittag und Abend appetitanregend und Stoffwechsel fördernd.

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Rich. Schwade, Biergroßhandlung, Riesa, Hauptstr. 78, Fernspr. 49 u. in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Freilichtkino Oschatz.
Oschatz Telefon 485
Zum Weinberg
Herrlich gelegenes Gartenlokal und Ausflugsort.
Gutgepflegte Biere und Weine.
Spezialität: **Mai-Bowle,** sowie Obst- und Beerenweine.
Heute Mittwoch abend 8 Uhr **Gartenkonzert m. Freilichtkino:**
Amor auf Ski.
Ein lustiger Sportfilm aus den bayerisch. Berg. m. Harry Liedtke.
Nachdem Tanz.
Morgen Donnerstag abend 8 Uhr **Gartenkonzert m. Freilichtkino,** neues Progr., anschließ. **Tanz.** Freitag und Sonnabend 8 Uhr abends **Gartenkonzert m. Freilichtkino (Wildwest-Film).**
W. Richter und Frau.

Preiskermühle Telefon Meißen 662
empfehlensw. Einkehrstätte im kl. Triebischtale. — Lohnender Tagesausflug für Riesa und Umg. — Gr. Garten. — Saal. — Gondelteich. — Ab Station Garsebach 15 Min.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke **danken herzlichst.**
Lichtensee, 10. Juni 1928.
Alfred Große u. Frau
Elsa geb. Lehmann.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und herrlichen Gesänge
danken nur hiermit herzlichst.
Erich Noack und Frau Sophie geb. Wolf
Café und Konditorei Wolf
Riesa, Paustitzer Straße 11
Juni 1928.

Am 9. Juni d. J. verschied in Dresden unser geliebtes, herziges Kind, unsere kleine

Jutta.

Wir haben sie gestern in Rochlitz zur letzten Ruhe gebettet.

Riesa, Klosterstr. 11, 13. Juni 1928.
z. Zt. Bad Kissingen.

In tiefer Trauer
Reichsbahnrat-Dipl.-Ing. Hofmann und Frau.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut mbbl. Zimm. z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

1 od. 2 leere Zimmer m. Küchenbenutzg. gesucht. Angebote unter V 1618 an das Tageblatt Riesa.

Riesa Stube, Kammer, Küche in Nickritz u. **suche** gleiche Wohnung in Punitz oder Weida. Angebote unter Z 1520 an das Tageblatt Riesa.

Größere Niederlage mit Stallung (6 Pferde) Heu- u. Strohboden, Autogaragen, Wohnung, anderweitig (auch getrennt) zu vermieten.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

1 Hausmädchen f. gr. Gut und **1 Magd** gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Bess. Hausmädchen nach Oberhof (Thür.) sof. ges. Näh. Bahnhofstr. 24, 1.

Ausbesserfrau f. Privathaushalt gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kinder zum Rübenverziehen nimmt an
Rittergut Gröba.

Wirtschaftsgehilfe 15—16 Jhr., findet sofort gute Stelle. Zu melden Gauzig Nr. 58.

Ein
Stellmachergeselle wird sofort gesucht.
H. Kindler, Mehltheuer.

Jüngeren, sauber und selbständig arbeitenden
Elektro-Installationsgehilfen stellt aushilfsweise ein
Arthur Würdig
Elektro-Installationsmeister, Glaubitz.

Zuverlässiger, sicherer
Fahrer sucht sofort Stellung. Führerschein 2 u. 3b. Gefl. Off. u. W 1619 a. Tagbl. Riesa.

Chauffeur 32 J., verh., durchaus sich. Fahrer, best. Wagenpfleg. m. langj. Zeugn., fast alle deutschen Staaten, besetzt. Gebiete u. Auslandsrandstaaten befahr., s. Stellung. In sämtl. Reparat. sow. Schweißen, Bohren und Drehen gut bew. Gefl. Off. u. T 1516 a a. d. Tagbl. Riesa.

Tüchtiger
Chauffeur 24 Jhr., sucht sofort oder spät. Stellung als Reise-Chauffeur. Bis jetzt noch in ungekündigter Stelle. Angebote unter B 1522 an das Tageblatt Riesa.

Ein Hausgrundstück (4-Fam.-Haus) 2 km von Riesa, zu verkaufen. Für schnell entschlossene Reflektanten. 4—5000 Rmk. Auszahlung. Näher. unt. A 1521 a. d. Tagebl. Riesa.

Mo Donnerstag 14. 6. bis Sonnabend 23. 6.
großer Weinabzug
Es kommen 17 Faß zum Abzug und ist derselbe ab Faß bedeutend billiger. Abzug auf Flaschen wird besorgt.
Kostprobe im Geschäft.

Weißweine:

Sprendlinger	Ltr. 1.70
Mettenheimer	„ 2.20
Gaubischofsheimer	„ 2.10
Liebfrauenmilch	„ 2.60
Tokayer, Hochfein	„ 4.00
Ungarwein	„ 2.50

Südweine:

Samos	Ltr. 1.80
Malaga	„ 1.80
Portwein	„ 2.80
Tarragona	„ 1.50
Span. Rotwein II	„ 1.40
Span. Rotwein I	„ 1.70

Johannisbeerwein, herb

	Ltr. 1.10
Heidelbeerwein	„ 1.00
Apfelwein, Urquell	„ 0.55
franz. Rotwein	„ 1.90
franz. Bordeaux	„ 2.80

Bestellungen erbitte sofort, da sonst Lieferung nicht ab Faß garantieren kann.
Ernst Schäfer Nachf.
nur Hauptgeschäft Paustitzer Str. 1.

Möbel neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.
Oskar Mosse
Riesa, Bruchgasse 4.

Zu verkaufen: ca. 1200 qm Gras a. d. Halm. Zu erfr. im Tagebl.

Läuferschweine verkauft
Zieger, Pochra.

Ostpreußischer
Wallach 7jährig, 165 cm, sicherer Einspänner, sehr billig zu verkaufen.
Lommatzsch, Promenade 2.

NSU-Motorrad 500 ccm, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Eine kleine Anzeige
ist besser als keine Anzeige.

Kohlrabi täglich frisch empfiehlt jeden Posten
Gartenbaubetrieb
Hammitzsch
Telefon 389.

Junge Tauben
täglich frische Seefische.
Clemens Bürger.

Beachten Sie bitte die in den Geschäftsräumen, Schaufenstern, Schaukästen (Theaterpassage) der Firma Ernst Wittag am Capitol, Hauptstr. 72 ausgestellten Reisekoffer, Taschen, Lederwaren, Reisedecken, Teppiche, Linoleum, Tapeten u. dergl.

F. R.
Morgen Donnerstag abd punkt ½8 Uhr
Gesamt-Uebung
ebenfalls Abtlg. Weida.
Auf Pünktlichkeit mache ich besonders aufmerksam.
Der Kommandant.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Vor dem Zusammentritt des Reichstages.

vdz. **Berlin.** Im Reichstage hielten bekanntlich am Dienstag fast sämtliche Fraktionen bereits Sitzungen ab. Diese galten vor allem der **Konstituierung der Fraktionen**, daneben wurde aber auch selbstverständlich die politische Lage und die Regierungsneubildung besprochen.

Die **Bayerische Volkspartei** wählte ihren bisherigen Fraktionsvorstand wieder, bestehend aus dem Abg. Leicht als ersten und Abg. Lang als zweiten Vorsitzenden. Schriftführer ist Dr. Emminger. Auch bei den **Demokraten** wurde der Vorsitzende Koch-Weser wiedergewählt. Die übrige Vorstandswahl wurde jedoch vertagt.

Schwieriger gestaltete sich die **Konstituierung bei den Deutschnationalen**, deren Mitglieder am Dienstag zum ersten Mal zusammenkamen, darunter 14 neue Mitglieder des Reichstags und bisher noch keine Gelegenheit hatten, miteinander Fühlung zu nehmen. Ebenso wie bei den Demokraten bildete auch bei den Deutschnationalen der Wahlausfall den Gegenstand einer lebhaften Aussprache. Der Rückgang der Wählerstimmen und der Mandate bei den Deutschnationalen hat eine große Mißstimmung gegen die bisherige Parteileitung und zugleich gegen den Fraktionsvorstand aufkommen lassen. Das fand auch in der Fraktionssitzung seinen Ausdruck. Man erörterte eingehend die Momente, die sich als schädlich für die Partei herausgestellt haben und beschloß, in weiteren Sitzungen dieses Thema noch weiter zu behandeln und das Ergebnis der Erörterungen schließlich zu einer Vertiefung der politischen Arbeit und der Organisation der Partei zusammenzufassen. Dagegen wurden die am Beginn einer neuen Reichstagstagung üblichen Wahlen für den Fraktionsvorstand noch nicht vorgenommen. Die Bedenkzeit, die sich die Fraktion selbst bewilligt hat, dürfte dazu benutzt werden, anstelle des Grafen Westarp einen neuen Führer zu finden.

Bei den **Sozialdemokraten** sind ja die Vorstandswahlen für die Fraktion schon am Montag vorgenommen worden. In einer neuen Sitzung am Dienstag beschäftigten sich die Sozialdemokraten vor allem mit der Neuwahl des Präsidiums des Reichstags. Es wurde beschlossen, für den **Posten des Reichstagspräsidenten wieder den Abg. Löbe vorzuschlagen.** Wie im Preußischen Landtag, so ist auch im Reichstag die **Kommunistische Fraktion** die viertstärkste. Sie kann damit Anspruch auf den Posten des dritten Vizepräsidenten erheben. Die Sozialdemokraten beschlossen, diese Forderung zu unterstützen, unter der Voraussetzung, daß sich die Kommunisten verpflichten, die Bestimmungen der Geschäftsordnung zu achten, und daß sie ferner auch für die berechtigten Ansprüche der anderen Parteien auf Vizepräsidentenposten eintreten.

Preußischer Landtag.

Otto Braun spricht unter kommunistischem Schutz.
Eine bewegte Landtagssitzung.

Die Dienstagssitzung des Preußischen Landtages war in mehrfacher Hinsicht recht interessant. Man wußte, daß Ministerpräsident Otto Braun erneut das Wort zu einer Antwort auf die Ausführungen der oppositionellen Debattereden ergreifen würde, und eine Ueberraschung bildete es nur, daß durch einen neckischen Zufall in diesem Zeitpunkt gerade der neugewählte kommunistische Vizepräsident Schwenk den Vorsitz führte. Das Groteske der Situation wurde noch durch das Verhalten der Nationalsozialisten gesteigert, die Otto Braun minutenlang am Sprechen verhinderten, indem sie immer wieder in den Ruf ausbrachen: „Redefreiheit für Adolf Hitler!". Der sichtlich verdutzte Moskowiter auf dem Präsidentenstuhl mußte wohl oder übel den ihm und seinen Gesinnungsgenossen so verhaßten sozialdemokratischen Ministerpräsidenten in Schutz nehmen und durch einen Ordnungsruf, später sogar durch Androhung schärferer geschäftsordnungsmäßiger Mittel Ruhe schaffen. Hätten die Nationalsozialisten es schließlich nicht vorgezogen, ihre Demonstration zu beenden, so hätte das Haus wohl das Schauspiel erlebt, wie ein Kommunist gleich den vielgeschmähten „Bourgeois-Präsidenten" einen Abgeordneten der Opposition von der Sitzung aussperrte. Was heute noch nicht geschah, kann vielleicht bei einer späteren Gelegenheit Wirklichkeit werden.

Der Ministerpräsident selbst hatte keinen sehr glücklichen Tag. Seine Auseinandersetzung mit den Deutschnationalen war matt, und was er sagte, war nicht neu. Stellenweise gingen seine Ausführungen unter den erregten Zwischenrufen der Rechten vollkommen verloren. An der scharfen Ablehnung der Regierungspolitik durch die Deutschnationalen und an der vorläufig reservierten Haltung der Deutschen Volkspartei kann natürlich auch die Ablehnung der Mißtrauensanträge nichts ändern.

Die Genfer Arbeitskonferenz.

)(**Genf.** Die Internationale Arbeitskonferenz hat gestern die allgemeine Aussprache über den Jahresbericht des Direktors abgeschlossen. **Albert Thomas** befaßte sich in einer zusammenfassenden Erwiderung auf die in der Debatte gegebenen Anregungen und Wünsche, hauptsächlich mit dem **Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag und dem Revisionsbegehren Englands.** Er sprach die Befürchtung aus, daß die Forderung nach Anpassung des Washingtoner Abkommens an die heutigen Verhältnisse und der Gedanke der Revision gerade der ersten internationalen Arbeitsübereinkommen in den Augen der Arbeiterwelt die Gefahr einer weitgehenden Revision der gesamten internationalen Arbeitsgesetzgebung in sich berge. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes richtete einen dringenden Appell an England, da von ihm auch das Inkrafttreten der bedingten Ratifikationen abhänge und fügte hinzu, daß der zweite Teil der gestrigen Erklärung des englischen Regierungsvertreters, der sich auf die Resolution der Londoner Konferenz beziehe, möglicherweise zu einer endgültigen internationalen Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag führen werde.

Das Urteil im 2. Colmarer Autonomistenprozeß.

)(**Colmar.** Das Urteil im 2. Autonomistenprozeß lautete gegen **Ley** auf 20 Jahre Haft, gegen **Dr. Ernst, Direktor Pinck und Dr. Roos** auf je 15 Jahre Haft, gegen **Professor Schmidlin, Pfarrer Hirtzel und Kaufmann Zadock** auf je 10 Jahre Haft. Den Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Außerdem wurden sie auf die Dauer von 20 Jahren aus Elsaß-Lothringen verbannt. Das Urteil, dessen Strafmaß in keinem Verhältnis steht zu den im eigentlichen Colmarer Komplottprozeß am 24. Mai verfügten leichten Gefängnisstrafen gegenüber 4 führenden Autonomisten oder gar zu den dort ausgesprochenen 11 Freisprüchen, wird in keiner Weise dazu angetan sein, das gegenseitige Mißtrauen zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen aus der Welt zu schaffen; es zeigt aber deutlich, daß die französischen Behörden die elsaß-lothringischen Forderungen auch jetzt noch als das Werk „ausländischer Agenten" angesehen wissen möchten.

Die Entgleisung des D 47 bei Siegelsdorf noch ungeklärt.

)(**Nürnberg**, 12. Juni. An der Unfallstelle werden die Untersuchungen der Reichsbahn und der gerichtlichen Kommissionen den ganzen Tag über fortgesetzt, ohne daß es gelungen wäre, etwas Bestimmtes ausfindig zu machen. An dem Bahnkörper wurden von der gerichtlichen Untersuchungskommission Schlitze gezogen, um festzustellen, ob eindringendes Wasser den Bahndamm zum Nachgeben veranlaßt hat, wodurch die Schwankungen der Lokomotive und deren Entgleisung hätten nach sich gezogen werden können. An der Unfallstelle schneidet nämlich die von Siegelsdorf kommende Straße den Bahndamm, so daß sich dort Wasser gestaut und seinen Ausweg durch den Bahndamm gesucht haben kann. Mit einer schweren Lokomotive werden noch von der Ausfahrt Siegelsdorf bis zur Entgleisungsstelle Druckproben auf demselben Unglücksgleis angestellt, um festzustellen, ob der Unterbau nachgibt oder nicht. Die Annahme, daß die Entgleisung durch einen Maschinenschaden entstanden wäre, hat sich ebenfalls bis jetzt nicht bestätigt. An dem Bahnkörper, sowie an den Schienen und Schwellen sind keine hervorstechenden Merkmale vorgefunden, die dafür sprechen. Man sieht wohl an den Schienen und auf den Schwellen tief eingeschnittene Rillen, die von den Radbremsen der Schnellzugslokomotive herzurühren scheinen. Auch die Schrauben und Muttern, mit denen die Schienen auf den Schwellen befestigt sind, sind verbogen oder stark abgerascht. Wo die Maschine die Böschung hinuntergestürzt ist, hat sie die Gleise auseinandergerissen und stark verbogen. Aufgerissene Stellen, welche durch einen herabfallenden Maschinenteil verursacht werden, sind nicht zu sehen. **Wie verlautet, ist schon vor dem Unglückstag von einem Lokomotivführer eine Meldekarte über die Ausfahrt bei Siegelsdorf beim Bauamt Nürnberg eingereicht worden. Worauf sich diese Meldung bezog, konnte jedoch noch nicht in Erfahrung gebracht werden.** Die Geleise sind noch nicht allzulange neu gelegt worden und sehen aus, als ob sie wenig benutzt worden wären. Alle Züge, Personen- wie Eil- und Güterzüge, erleiden infolge der Aufräumungsarbeiten große Verspätungen. Es wird jedoch eine Ausweichstelle eingebaut werden, so daß man dieser Unstimmigkeit bald Herr werden wird. Wegen der fest in- und aneinandergeklemmten, auf der hohen Böschung liegenden D-Zug-Wagen gehen die Aufräumungsarbeiten, bei denen ein 25 000 Kilogramm tragfähiger Kran gute Dienste leistet, nur sehr langsam vorwärts.

)(**Nürnberg.** Die **Reichsbahndirektion Nürnberg** teilt mit: Die Untersuchung über die Entgleisung des D-Zuges 47 bei Siegelsdorf nimmt ihren Fortgang. An ihr beteiligten sich heute weiter die Hauptverwaltung in Berlin, die Gruppenverwaltung in München, das Reichsbahnzentralamt in Berlin und das Zentralmaschinenamt in München. Von der Hauptverwaltung sind hierzu eingetroffen die beiden Reichsbahndirektoren Student und Dr. Ing. Müller und von der Gruppenverwaltung Bayern deren Leiter, Staatssekretär von Frank und Reichsbahndirektor Angerer. Auch durch die neuerlichen Untersuchungen konnte die Ursache der Entgleisung nicht aufgeklärt werden.

Nach Besichtigung der Unfallstelle besuchten die Herren Staatssekretär von Frank und Präsident Käppel die sämtlichen Verletzten in den Krankenhäusern Nürnberg und Fürth, versicherten sie ihrer herzlichsten Teilnahme und gaben der Freude darüber Ausdruck, daß die Verletzten der Lebensgefahr entronnen sind und ihrer Genesung entgegengehen. Schon am Vormittag des Unfalltages selbst hatte sich im Auftrage des Präsidenten der Reichsbahndirektion Nürnberg der Reichsbahnoberrat Alzheimer in den beiden Krankenhäusern eingefunden und den Verunglückten die Teilnahme der Reichsbahn-Gesellschaft aussprechen lassen.

)(**Nürnberg.** In einem Bericht über die Hilfsarbeiten bei der **Bergung der Toten und Schwerverletzten** heißt es u. a.: Besonders muß das leider inzwischen verstorbene **Fräulein Erika von Lassert erwähnt werden.** Der Unglücklichen waren **beide Oberschenkel abgequetscht.** Sie hing mit dem Oberkörper eingeklemmt zwischen Maschinenteilen frei in der Luft und mußte stundenlang von Sanitätern in dieser schrecklichen Lage gestützt werden. Trotz der großen Schmerzen verhielt sie sich tapfer. Sie gab den Hilfebringenden immer wieder Hinweise, wie diese zu ihrer Rettung schreiten könnten. Erst zwischen 8 und 9 Uhr konnte sie aus ihrer unglücklichen Lage befreit werden, nachdem man ihr kurz vorher auf ihren Wunsch eine Morphiumeinspritzung gegeben hatte. Gegen 9 Uhr, als man die Toten und Verletzten weggeschafft hatte, rückten Aerzte und Sanitäter wieder ab.

Sächsische Landeswohlfahrtstagung.

Zittau. Die diesjährige Sächsische Landeswohlfahrtstagung hat durch die Stadt Zittau, mit Bürgermeister **Zwingenberg** an der Spitze, die beste Art der Begrüßung gefunden. Der Stadtrat von Zittau hat den zahlreichen Teilnehmern an der Tagung seine eigenen Mustereinrichtungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, sein neuerbautes Säuglingsheim, die Kinderkrippe, das neue Bad im Westpark, die Musterjugendherberge im Holzhofe, das Altersstift und anderes mehr gezeigt. Er hat damit aus seiner tatkräftig durchgeführten örtlichen Wohlfahrtspflege dem Arbeitsprogramm der Tagung den besten Auftakt gegeben.

Die feierliche Eröffnung der Tagung erfolgte am Montag abend mit einem **Begrüßungsabend** im Stadttheater, bei dem Bürgermeister Dr. **Kolzenburg** unter den Ehrengästen auch den sächsischen Wohlfahrtsminister **Elsner**, Ministerialdirektor **Dr. Kittel**, Vorsitzenden des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes, Direktor **Dr. Zschucke** als Vertreter der Reichszentrale für Wohlfahrtspflege, Kreishauptmann **Richter** und viele andere mehr begrüßen konnte. Neben gesanglichen Darbietungen wurde auch orthopädisches Turnen, neuzeitliches Mädchenturnen und jugendliche Gymnastik vorgeführt.

Die eigentliche Tagung begann dann am Dienstag vormittag, wobei nicht nur Sachsen, sondern auch Thüringen und Niederschlesien, sowie die freie Wohlfahrtspflege sich durch besondere Delegierte vertreten zeigten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hieß **Staatsminister Elsner** die zahlreich Erschienenen mit einer längeren Ansprache willkommen, in der er unter anderen ausführte, daß der Anteil der Wohlfahrtspflege an den Aufwendungen der öffentlichen Verbände im Jahre 1926 45 Prozent betragen habe gegenüber 23 Prozent in der letzten Vorkriegszeit. Diese Aufwendungen stünden aber, und das dürfe man nicht verkennen, im unmittelbaren ursächlichen Zusammenhange mit dem verlorenen Kriege und den Wirkungen der Inflation. Man brauche hier nur an die Kriegsbeschädigten, die Kriegshinterbliebenen und die Kleinrentner zu denken, die eine ungeheure Umschichtung auf das Ausmaß der Wohlfahrtspflege ausgeübt hätten. Aber auch die produktionspolitische Bedeutung der Wohlfahrtspflege müsse stärker als bisher betont werden. Die erheblich geringere Belastung der sächsischen Großstädte mit Wohlfahrtslasten im Vergleich mit den Großstädten anderer Landesteile sei auf die langjährige planmäßige vorbeugende Fürsorge Sachsens zurückzuführen. Auch die niedrige Ziffer der Säuglingssterblichkeit und der relativ günstige Stand der Tuberkulosebekämpfung, in der Sachsen trotz der ungünstigen sozialen Verhältnisse und trotz der Bevölkerungsdichte führe, zeigten, daß eine richtige Wohlfahrtspflege die beste Kapitalsanlage eines Volkes sei, weil sie der Volksgesundheit und der Stärkung der Volkskraft dienten. — Die Art der Referate bringe zum Ausdruck, daß man die richtige Abgrenzung zwischen Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik finden wolle. Der Minister sprach sodann der Stadt Zittau für ihre Wohlfahrtseinrichtungen seine besondere Anerkennung aus. Zittau habe hier vielfach bahnbrechend gewirkt. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß aus der Wohlfahrtspflege dem Lande und seinen Bewohnern reicher Segen erstehen möge.

Darauf ergriff der 1. Vorsitzende Prof. **Dr. Fermberg**, Leipzig, das Wort zu seinem **Referat über die Unterstützungssätze der Wohlfahrtspflege und ihr Verhältnis zu Löhnen und Sozialrenten.** Trotz des engen Zusammenhanges, der sich vom Standpunkt der Wirtschaft zwischen Lohn, Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege ergibt, werden doch die Unterstützungssätze der Fürsorge nach ganz anderen Grundsätzen, unabhängig von Lohn und Rente, festgesetzt werden müssen. Der Lohn wird geboten für Leistung und kann im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung nur Leistungslohn sein. Die Sozialrenten sind aus dem Lohn abgeleitet. Sie fließen aus Versicherung und sind durch Leistungen erworbene Ansprüche in ganz bestimmter Höhe, die zumeist unter dem Lohnstand liegen wird. Die Wohlfahrtspflege wird notwendig, weil die Wirtschaftsordnung ihre Aufgabe der Bedarfsdeckung nur mangelhaft erfüllt. Will die Fürsorge die Lücke, welche die Wirtschaft läßt, auch nur notdürftig ausfüllen, so darf sie grundsätzlich nur auf den Bedarf schauen. Alle nach Leistung bestimmten Sätze wie der Lohn sind ihr wesensfremd. Soll eine Gruppe wie etwa der Sozialrentner besonders berücksichtigt werden, so hat das durch Zubilligung eines höheren Bedarfs, aber nicht durch die Anrechnung irgendwelcher Einnahmen und auch nicht durch prozentualen Aufschlag auf den Unterstützungssatz zu geschehen. Richtsätze können und dürfen nicht mehr sein als ein Anhalt zur Bestimmung eines normalen Bedarfs. Ihnen können wiederum die Löhne als Anhalt dienen.

Der Direktor der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittelung, Ministerialrat **Dr. Zschucke**, Berlin, referierte darauf über die Einwirkung des Gesetzes über die **Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung auf die Wohlfahrtspflege.**

Eine lebhafte Aussprache schloß sich an die Vorträge an.

Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

vdz. Im Anschluß an die Landwirtschaftliche Wanderausstellung hielt die **Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft** in Leipzig ihre **Hauptversammlung** ab.

Der Vorsitzende des Gaues 9 Oekonomierat Dr. h. c. **Steiger**, Dresden, eröffnete die 109. Hauptversammlung und begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste, insbesondere den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Rothe. Die Hauptversammlung sei gewissermaßen der Schlußstein der Ausstellung, welche auch hier wieder den Beweis emsiger Weiterarbeit gebracht habe. Manches Neue sei gezeigt und die Zusammenarbeit von Landarbeit und Industrie aufs deutlichste wieder bekundet. Möchte die Bevölkerung erkennen, daß auch die Landwirtschaft ohne Rente nicht zu arbeiten vermag und daß wir bald zu einer Gesundung kommen müssen.

Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende des Vorstandes, **Dr. v. Websky**-Karlsdorf. Er hob besonders hervor, daß sich im Monat Mai wieder tausend Mitglieder gemeldet hätten. Der Bericht, der gedruckt vorlag, wurde genehmigt.

Dr. Karbe legte den Rechnungsabschluß 1927 vor und beantragte im Namen des Verwaltungsrats Entlastung, die von der Versammlung erteilt wurde.

Dr. v. Websky teilte daraufhin mit, daß die **diesjährige Herbstversammlung** in den Tagen vom 11. bis 17. Oktober in **Heidelberg** abgehalten würde. Im Jahre 1929 solle die Herbsttagung in **Dresden** stattfinden. Die Vorarbeiten für die nächstjährige Wanderausstellung in München seien bereits im vollen Gange. Für 1930 sei die Wanderausstellung in Köln beschlossen. Auch hierfür seien die Vorbereitungen bereits eingeleitet. Mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen in Heidelberg" schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Vom L. Z. 127.

vdz. Dr. Eckener hat einem Vertreter der Stuttgarter „Süddeutschen Zeitung" u. a. erklärt, **der Bau des Verkehrsluftschiffes gehe ruhig und planmäßig vorwärts.** Die eigentlichen Bauarbeiten würden wohl in der letzten Juniwoche beendet sein. Es beginne dann der Einbau der fünf direkt umsteuerbaren neuen Maybach-Motoren von je 530 PS und darauf die Füllung. Man hoffe, Ende Juli mit den Werkstattfahrten beginnen zu können. Dieses Schiff wird zum ersten Male nicht mit Benzin, sondern mit Brenngas angetrieben werden. Die Brennstoffversorgung spielt ja bei den Großfahrten eine wesentliche Rolle. In Friedrichshafen ist zur Zeit die Gasanstalt zur Herstellung der Brenngase im Bau. Von hier aus muß an die vorgesehenen Stellen, wo das Luftschiff landen soll, das Brenngas in Stahlflaschen verschickt werden. Es steht noch nicht fest, ob die Friedrichshafener Anstalt wird die erforderlichen Gasmengen rechtzeitig herstellen können. Immerhin glaubt man, daß die Weltfahrt noch in diesem Jahre ermöglicht werden kann. Sie würde von Friedrichshafen aus über Rußland und Sibirien hinweg nach Tokio gehen, von da aus über den Stillen Ozean nach San Francisco und dann nach Lakehurst. Von da aus soll die Rückfahrt entlang der Dampferstraße nach Europa erfolgen. Auf seinen Deutschlandfahrten wird das Luftschiff vor seiner Weltreise dem deutschen Volke bekannt werden und auch erst Europaflüge machen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Tientsin von den Südtruppen besetzt.

Peking. (Tel.) Nach einer amtlichen Mitteilung **haben die chinesischen Südtruppen am Dienstag abend Tientsin besetzt. Heute Mittwoch wird in Tientsin General Feng erwartet. Die Truppen Tschang-Tsuhtschangs sind nach Mukden geflüchtet. In Tientsin herrscht Ruhe.** Der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin erklärte der chinesischen Presse, daß am Mittwoch in Tientsin Verhandlungen mit Feng über die Entwaffnung der in Tientsin verbliebenen Nordtruppen aufgenommen werden würden.

•

Freilassung gefangener Nordtruppen in Peking.

London. (Funkspruch.) Wie verlautet, hat die nationalistische Regierung in Peking auf den Protest des diplomatischen Korps erwidert, sie habe den Generalen Befehl erteilt, für die Freilassung der in Peking widerrechtlich gefangenen Nordtruppen zu sorgen.

Politische Tagesübersicht.

Zur Stabilisierung der französischen Währung. Ueber die Verhandlungen, die der Ministerrat gestern über die Frage der gesetzlichen Stabilisierung der französischen Währung geführt hat, wird berichtet, daß ein endgültiger Beschluß zweifelsohne noch nicht gefaßt wurde, daß man sich aber darüber einig war, die Stabilisierung baldmöglichst durchzuführen. Ueber die Modalitäten, unter denen sie stattfinden soll, werden noch innerhalb des Kabinetts Verhandlungen gepflogen werden.

Fehlschlag der deutschen und österreichischen Auswanderung nach Abessinien. Das Abenteuer der Wardanieri, Oesterreicher und Bayern, die bekanntlich nach Abessinien auswandern wollten, hat nun sein trauriges Ende gefunden. Gestern sind bereits, wie die Blätter melden, 60 Personen wieder in Wien eingetroffen, weil sie die italienische Grenze nicht passieren konnten und auf Weisung der Kärntner Landesregierung Kärnten verlassen mußten. Auch die reichsdeutschen Mitglieder befinden sich auf dem Heimtransport.

Oesterreichisch-italienischer Grenzzwischenfall. Am Vormittag des 10. Juni wollten vier Arbeiter von der Station Brennersee von der Landshuter Hütte aus einen Aufstieg auf den Kraxentrager unternehmen. Sie wurden von fünf italienischen Finanzsoldaten, die mit Gewehren bewaffnet auf österreichisches Gebiet kamen, angehalten und bedroht. Als sie darauf stehen blieben, wurden sie von den Finanzsoldaten gefesselt und mit vorgehaltenen Gewehren zur Hütte abtransportiert, wo sie einer Untersuchung unterzogen und nach 1½ Stunden wieder freigelassen wurden. Die ganze Angelegenheit spielte sich auf österreichischem Gebiet ab. Zu dem österreichisch-italienischen Grenzzwischenfall bemerkt die Amtliche Nachrichtenstelle: Der Grenzzwischenfall wird von den zuständigen Behörden untersucht und gegebenenfalls zum Gegenstand einer Vorstellung bei der italienischen Regierung gemacht werden.

Die Bekämpfung des Kommunismus in Japan. Das japanische Kabinett hat beschlossen, ein neues Gesetz über die Bekämpfung der kommunistischen Propaganda in Japan zu erlassen. Gegen die kommunistischen Agitatoren soll die Todesstrafe eingeführt werden. Das Gesetz soll am Mittwoch vom Mikado unterzeichnet werden. In einer einheitlichen Erklärung wird darauf hingewiesen, daß das neue Gesetz der Bekämpfung der kommunistischen Propaganda der Aufrechterhaltung des staatlichen Friedens gelte.

Ein polnisch-rumänisches Militärabkommen? Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die Sowjetpresse die bevorstehende Unterzeichnung einer polnisch-rumänischen Militärkonvention, die sich gegen die Sowjetunion richten werde.

Thüringische Denkschrift über die Verwaltungsgemeinschaft Sachsen-Thüringen.

)(**Weimar.** Wie wir erfahren, wird die thüringische Regierung eine Denkschrift über ihre Vorschläge zur Herbeiführung einer Verwaltungsgemeinschaft zwischen Sachsen und Thüringen demnächst der Oeffentlichkeit übergeben, um Klarheit zu schaffen. Es wird aus der Denkschrift hervorgehen, daß durch die beabsichtigten Maßnahmen die Landeshoheit Thüringens in keiner Weise beeinträchtigt wird, und daß Thüringen von seiner Selbständigkeit nichts verloren geht.

Um die Stabilisierung des französischen Franken.

* **Paris.** (Tel.) Keines der Pariser Blätter spricht am Dienstag abend offen aus, was im Ministerrat beschlossen wurde, doch läßt sich in den meisten Zeitungen **zwischen den Zeilen lesen, daß die Regierung die Stabilisierung beschlossen habe.** In parlamentarischen Kreisen wird damit bereits wie mit einer Tatsache gerechnet. Es handelt sich bei diesem Beschluß im wesentlichen um eine Formalität. Die Tatsache der Stabilisierung in nächster Zukunft stand, wie der Vertreter der TU. bereits berichten konnte, schon seit einigen Tagen fest. Der „Soir" glaubt in großen Zügen die Ereignisse der nächsten Wochen voraussagen zu können. Nach Bildung der Finanzkommission am 20. Juni würde die Regierung den Zeitpunkt für die Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Stabilisierung an die Kammer zu bestimmen haben. Vermutlich würde dies der 22., allerspätestens der 29. Juni sein. Sofort nach Annahme des Gesetzes über die Stabilisierung würde die Kammer in die Ferien gehen. Die „Liberte" erfährt aus parlamentarischen Kreisen, daß die Behandlung des Stabilisierungsgesetzes durch Kammer und Senat innerhalb 24 Stunden erfolgen müsse. Poincaré werde darauf bestehen, daß die Aussprache über diese Gesetzesvorlage nur kurz sein und die Vorlage sofort von beiden Kammern verabschiedet werde. Ueber den Kurs, zu dem der Franken stabilisiert werden soll, dürfte Poincaré erst in letzter Stunde Mitteilungen machen.

Das Reichstagszentrum für Grenzlandhilfe.

Berlin. (Telunion.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, zur **Besserung der Notlage in den westlichen und östlichen Grenzgebieten**

a) die sofortige Auszahlung der im Grenzfonds für 1928 bereitgestellten Mittel zu veranlassen, damit die vorgesehenen Bauten und sonstigen Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen und ausgeführt werden können;

b) für die beschleunigte Abgeltung der durch die Grenzbeziehungen entstandenen Schäden Sorge zu tragen;

c) baldigst eine Erhebung über Art und Umfang des Rückganges der Wirtschaft und des kulturellen Notstandes in den bedrängten Grenzgebieten und im besetzten Gebiet durchzuführen und das Ergebnis dieser Erhebungen in einer Denkschrift dem Reichstag vorzulegen;

d) mit dieser Denkschrift eine Vorlage betreffend umfassende Hilfsmaßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Wirtschaft und zur Hebung der kulturellen Not in den genannten Gebieten zu verbinden.

Günstiger Verlauf der Regierungsbildung.

vbz. **Berlin.** Die gestern nachmittag um 5 Uhr begonnenen Verhandlungen zwischen den Unterhändlern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter Führung des Abg. Müller-Franken und den Unterhändlern der Zentrumsfraktion unter Führung des Abg. v. Guerard nahmen ziemlich zwei Stunden in Anspruch. Zwischen diesen beiden Parteien wurde, wie wir hören, zunächst verhandelt, weil beide Fraktionen sich schon über ihre Forderungen im klaren sind, während zum Beispiel bei der Deutschen Volkspartei erst noch die für Mittwoch angesetzte Fraktionssitzung abzuwarten ist. In den Verhandlungen zwischen Sozialdemokraten und Zentrum gelang es gestern schon, in gewissen Punkten eine Verständigung zu erzielen. Im ganzen scheinen damit also die Verhandlungen über die Regierungsbildung schon zu einem Teil gefördert zu sein. Die Verhandlungen wurden heute fortgesetzt.

Ueber die gestrigen Verhandlungen wurde das folgende kurze Communiqué ausgegeben: „Am Nachmittag fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der sozialdemokratischen und der Zentrumsfraktion statt, die der Schaffung der sachlichen Voraussetzungen für die Regierungsbildung galten."

Abg. **Müller-Franken** war schon zu früher Stunde im Reichstag erschienen. Er setzte seine Verhandlungen über die Regierungsbildung zunächst noch nicht fort, da er das Ergebnis der um 10 Uhr begonnene Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei abwarten mußte.

•

Fraktionsgemeinschaft mehrerer Parteien?

Berlin. (Funkspruch.) Zwischen der **Deutschen Bauernpartei** (früher Bayerischer Bauernbund) der **Christlich-Nationalen Bauernpartei**, der **Deutsch-Hannoveranischen Partei** und der **Volksrechtspartei** sind Verhandlungen eingeleitet worden, ob sich der **Zusammenschluß zu einer Fraktionsgemeinschaft** ermöglichen ließe. Die Verhandlungen werden nach Schluß der Plenarsitzung fortgesetzt werden und dürften morgen zum Abschluß kommen.

Die Fraktionsbildung wird nicht zustande kommen, wenn die 10 Christlich-Nationalen sich der Deutschnationalen Fraktion anschließen. Dann würden die 8 Mitglieder der Deutschen Bauernpartei, die 4 Deutsch-Hannoveraner und die beiden Vertreter der Volksrechtspartei nicht zur Fraktionsbildung, die 15 Mitglieder erfordert, ausreichen. In diesem Falle würden die Mitglieder der Deutschen Bauernpartei voraussichtlich bei der Wirtschaftspartei hospitieren, die 12 Nationalsozialisten werden fraktionslos bleiben.

•

Die heutigen Fraktionssitzungen.

Berlin. (Funkspruch.) Bereits um 10 Uhr traten im Reichstag die Fraktionen der **Deutschen Volkspartei** und der **Demokraten** zu Sitzungen zusammen. Das **Zentrum** ist für 11 Uhr einberufen, die **Wirtschaftspartei** für 1 Uhr nachmittags, die **Kommunisten** und **Deutschnationalen** versammelten sich um 2 Uhr, die Sozialdemokraten erst eine halbe Stunde nach dem Plenum.

•

Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei.

Berlin. (Funkspruch.) Die Nationalliberale Korrespondenz meldet: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag im Reichstag zusammen. Die Sitzung wurde von dem Senior der Fraktion **Geheimrat Prof. Dr. Kahl** eröffnet, der den Vorschlag machte, den **bisherigen Vorsitzenden Reichsminister a. D. Dr. Scholz** wieder mit dem Vorsitz der Fraktion zu betrauen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Der **bisherige Gesamtvorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt.**

An **Dr. Stresemann** wurde ein **Begrüßungstelegramm** gerichtet, in dem die besten Wünsche für seine Genesung ausgesprochen werden.

•

Die kommunistischen Reichstagsabgeordneten entkommen.

Berlin. (Funkspruch.) Den in den Leipziger Prozeß gegen die kommunistische Zentrale verwickelten kommunistischen Reichstagsabgeordneten ist es, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger erfährt, gelungen, **trotz der polizeilichen Maßnahmen das Reichstagsgebäude noch im Laufe des heutigen Vormittags zu betreten, so daß sie dem polizeilichen Zugriff entzogen sind.** Mit dem Augenblick der Eröffnung der ersten Reichstagssitzung beginnt der Schutz ihrer Immunität.

Löbe wieder Reichstagspräsident.

Berlin. (Funkspruch.) Bei der für Donnerstag vorzunehmenden Wahl des Präsidenten steht fest, **daß Reichstagspräsident Löbe wieder gewählt wird.** Desgleichen werden für die Deutschnationalen Abg. **Graef** und für das Zentrum der Abg. **Esser** im Präsidium vertreten sein. Die komm. Reichstagsfraktion wird erst in ihrer heutigen Sitzung sich schlüssig werden, welchen Abgeordneten sie als Vizepräsidenten vorschlagen wird.

•

Die Volkspartei fordert die große Koalition auch in Preußen.

* **Berlin.** (Tel.) Wie die „Tägliche Rundschau" berichtet, werden die Verhandlungen über die Kabinettsbildung am heutigen Mittwoch auf breiterer Basis ihren Fortgang nehmen. Man rechnet damit, daß am Mittwoch nachmittag zum ersten Male die Vertreter aller in Betracht kommenden Fraktionen sich zu einer interfraktionellen Besprechung mit dem Abg. Hermann Müller zusammenfinden. Die Erörterungen, die das Zentrum mit der Sozialdemokratie gepflogen hat, werden dann in größerem Rahmen weitergeführt werden können.

Weiter weist das Blatt darauf hin, die Tatsache, daß die deutschvolksparteilichen Fraktionen des Landtages und des Reichstages am Mittwoch gemeinsam tagen, beweise, daß die deutsche Volkspartei auf die Gleichartigkeit der Entwicklung im Reich und in Preußen entscheidenden Wert lege. Nach ihrer Ansicht müsse die große Koalition auch in Preußen durchgeführt werden, wenn sie im Reiche zur Tat werden solle, und zwar unmittelbar im Anschluß an die Regierungsneubildung im Reiche. Diese Forderung werde nicht aus parteipolitischen Gründen erhoben, sondern allein mit der Rücksicht auf ihre sachliche Notwendigkeit. Wenn das große und dringende Werk der Verwaltungsreform überhaupt in Angriff genommen werden solle, so müßten in Preußen und im Reich die Regierungsverhältnisse gleich sein, sonst werde man überhaupt nicht vom Fleck kommen. Aus diesem Grunde werde die Forderung gleichartiger Regierungsbildung im Reich und in Preußen von allen Parteien erhoben werden müssen, die es mit fruchtbarer Regierungsarbeit ernst meinten.

•

Die Verhandlungen zwischen Sozialdemokratie und Zentrum.

)(**Berlin.** Die gestern am Nachmittag um 5 Uhr begonnenen Verhandlungen zwischen den Unterhändlern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter Führung des Abgeordneten Müller-Franken und den Unterhändlern des Zentrums unter Führung des Abgeordneten Gerard nahmen ziemlich zwei Stunden in Anspruch. Zwischen diesen Parteien wurde, wie das T. d. R.-Büro hört, zunächst verhandelt, weil beide Fraktionen sich schon über ihre Forderungen im klaren sind, während zum Beispiel bei der Deutschen Volkspartei erst noch die für Mittwoch angesetzte Fraktionssitzung abzuwarten ist. In den Verhandlungen zwischen Sozialdemokraten und Zentrum gelang es heute schon, in gewissen Punkten eine Verständigung zu erzielen. Im ganzen scheinen dadurch also die Verhandlungen über die Regierungsbildung schon zu einem Teil gefördert zu sein. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt und durch diejenigen mit den anderen in Betracht kommenden Parteien ergänzt werden.

•

Keine Beteiligung der Wirtschaftspartei an der Regierung?

)(**Berlin.** Die „Vossische Zeitung" meldet: Die Unterhaltung zwischen Müller-Franken und dem Fraktionsführer der Wirtschaftspartei, Abg. Drewitz, war nach wenigen Minuten im negativen Sinne abgeschlossen.

•

Dr. Brauns bleibt Reichsarbeitsminister.

Berlin. (Telunion.) Wie die Telegraphen-Union aus Zentrumskreisen erfährt, hat der Abg. Müller-Franken an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bzw. an die Zentrumsfraktion, das dringende Ersuchen gerichtet, daß Minister Dr. Brauns in seinem Amte verbleiben möge. **Dr. Brauns und die Zentrumsfraktion haben diesem Ersuchen zugestimmt,** allerdings unter der Voraussetzung, daß Dr. Brauns alsbald zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Erholungsurlaub antritt.

NEUbestellungen

auf das
RIESAER TAGEBLATT
für

halben Juni 1928

nehmen entgegen alle Zeitungsboten und zur Vermittlung an diese die

Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59.

Jahresversammlung der Schulvereinigung Deutscher Städte.

vbz. **Berlin.** In Freiburg i. Br. tagte die Schulvereinigung Deutscher Städte. Der Vorsitzende, Oberschulrat Dr. Schmidz-Düsseldorf, hob hervor, die diesjährige Tagung stehe unter dem Gesichtspunkt einer zeitgemäßen Begrenzung des Kostenaufwandes durch eine gesunde Schulpolitik. Zum Thema **„Probleme des Schulbaues"** sprach Beigeordneter **Dr. Blemart-Köln.** Er führte aus, daß außer vielen anderen Gründen für die Raumnot der Schulen ein Hauptgrund dafür darin liege, daß durch eine großzügige Siedlungstätigkeit fast allerorten Vororte entstehen, die Schulneubauten zur Folge haben. Der Redner empfahl für die Bearbeitung von Schulprojekten gewisse Richtlinien. In der Diskussion wurde angeregt, eine Zentralstelle für Schulbau-Projekte zu schaffen, ferner wurde zum Zwecke von Schulneubauten die Gewährung von Auslandskrediten gefordert.

Der Beigeordnete **Meyer-Ullmann, Berlin,** sprach über **„Begrenzung der Kosten durch eine gesunde Schulpolitik."** Durch das Emporschrauben der Anforderungen an die Schulbildung für fast alle Berufe werde den Städten die so notwendige stärkste Begrenzung ihrer Ausgaben mit erschwert. Durch Ueberfüllung der höheren Schulen entstehe ein sozialer Fehlaufwand. Dem müsse entgegengewirkt werden durch Ausgestaltung der sogenannten „mittleren Berufe" mit entsprechenden Berechtigungen. Zu den Reformvorschlägen und Versuchen müßten sich die Städte positiv einstellen. Es sei eine Beschränkung der staatlichen Bindungen zu erstreben, um den Kulturwillen der Gemeinde zu stärken.

Die fortgesetzte Tagung wird die Diskussion über dieses Thema bringen unter besonderer Berücksichtigung der Schullasten.

Ein französischer Besucher Deutschlands über das gegenwärtige Deutschland.

)(**Paris.** Ein Mitarbeiter des Petit Parisien, der sich sechs Wochen in Deutschland in den verschiedensten Gegenden aufgehalten hat, zieht heute die Schlußfolgerungen aus seinem Besuch. Er schreibt: Es scheint, daß das gegenwärtige Deutschland eine der Perioden der Sammlung und Mäßigung durchmacht, die identisch sind mit der, die Frankreich nach dem Frankfurter Vertrag erlebt hat. Die gegenwärtig im Mannesalter stehenden Deutschen haben fast alle unter dem Krieg und der Wirtschaftskrise in einem Maße gelitten, von dem man sich in Frankreich keine richtige Vorstellung gemacht hat. Durch zähe Arbeit haben sie ihr Land vor dem Abgrund gerettet, aber sie müssen noch hart arbeiten. Als Rückwirkung dessen haben sie wie viele große Arbeitsnaturen einen Heißhunger nach Vergnügungen und Zerstreuungen. Es ist nicht zweifelhaft, daß das Reich in seiner Gesamtheit eine große und in gewissen preußischen und sächsischen Provinzen sogar eine sehr fortschrittlichen Tendenzen huldigende Demokratie wird. Kann Frankreich diese Entwicklung beschleunigen, die ihm zweifellos eine lange Ruhezeit gewährleisten würde? Das Problem ist den Leitern der französischen Außenpolitik nicht unbekannt. Alle Elemente guten Willens vertrauen auf eine solche Entwicklung.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Architekt Heinrich Glaesen †.

Nachdem die deutschen Turner erst zu Jahresbeginn ihren verdienten Oberturnwart Max Schwarze verloren haben, trifft sie ein neuer Schlag. Der zweite Vorsitzende des Hauptausschusses für das 14. Deutsche Turnfest, der Geschäftsführer des Kölner Turngaues, Architekt Heinrich Glaesen-Köln-Deutz, ist plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene hat sich um die Entwicklung des Kölner Turnwesens als langjähriger Vorsitzender des Deutzer Turnvereins große Verdienste erworben. Bei den Vorbereitungen für das deutsche Turnfest in Köln war er die treibende Kraft. Ihm war vor allem die hervorragende Ausgestaltung der Festzeitung zu verdanken. Der Hauptausschuß und die Kölner Turner verlieren in ihm eine unersetzliche Kraft.

•

Sport-Verein „Sportlust 24" e. V., Riesa.

Polizeisportverein.

Sportlust 1. schlägt Bar Kochbar Leipzig 4:1.

Beide Vereine stellten eine gleichgute, aus jüngeren Spielern zusammengestellte volle 1. Mannschaft ins Feld, die sich in ihren Leistungen fast die Wage hielten. Doch hatte Sportlust ein kleines Plus durch das bessere Zuspiel aus der Läuferreihe zum Sturm, der dadurch auch bessere Torchancen erhielt und diese in der zweiten Halbzeit auch voll ausnützte. Sportlust trat in der angekündigten Aufstellung an, mußte aber kurze Zeit schon den Mittelläufer infolge einer alten Verletzung auf den Posten des rechten Läufers stellen. Hecker füllte aber ganz und gar den Platz von Claus 1 aus und hatte durch gutes, wenn auch manchmal noch zu hohes Abspiel, einen großen Anteil am Siege. Saft im Tor hielt alles was auf sein Tor kam, ausgenommen den Ehrentreffer der Leipziger, der verdient und nicht haltbar war. Lieschke und Claus 2 schafften ebenfalls sehr große Arbeit, sodaß sich die Läuferreihe zum großen Teil auf die Aufbauarbeit legen konnten. Die Stürmerreihe erhielt von ihr saubere Vorlagen, die auch durch gute Leistungen besonders in der zweiten Spielhälfte zu den 4 Toren verwertet wurden. Weitere Treffer, darunter ein von Hecker schlecht geschossener Elfmeter wegen Handspiel, verhinderte der sehr gute Torwart der Leipziger, die im großen ganzen einen sehr guten Eindruck hinterließen. Das Spiel wurde von Herrn Reinward RSV. zur Zufriedenheit beider Mannschaften geleitet Rö.

•

Städtischer Sportplatz zu Riesa.

Verteilungsplan für die Spielfelder bis zum 31. 8. 1929.

An folgenden Tagen ist der Platz besonders vergeben:
24. 6. 28 ganzer Platz: Arbeitersportkartell,
7. und 8. 7. 28 ganzer Platz: V. f. B.,
2. 9. 28 ganzer Platz: Riesaer Turnvereine (D. T.), (ein Feld kann vormittags abgetreten werden.)
16. 9. 28 ganzer Platz: Turnverein Riesa,
21. 10. 28 Rundbahnplatz und Rundbahn bis 1 Uhr: Niederelbeturngau.

Verteilung an Sonntagen:
R. S. V.-Feld:

R. S. V.: 22. Juli, 12. u. 26. August, 9. u. 23. Sept., 14. u. 28. Oktober, 11. u. 25. November, 9. u. 23. Dezember, 13. u. 27. Januar, 10. u. 24. Februar, 10. und 24. März.

Tv. Riesa: 17. Juni, 1., 15. u. 29. Juli, 5. u. 19. August, 2., 16. u. 30. September, 7. u. 21. Oktober, 4. u. 18. November, 2., 16. u. 30. Dezember, 6. u. 20. Januar, 3. u. 17. Februar, 3., 17. u. 31. März.

Handballfeld:

17. Juni, 1., 15., 29. Juli, 5., 19. August, 30. Sept., 7., 21. Oktober, 4., 18. November, 2., 16., 30. Dezember 6., 20. Januar, 3., 17. Februar, 3., 17., 31. März,
bis 10 Uhr vormittag: Arbeitersportkartell,
ab 10 Uhr: R. S. V.

22. Juli, 12., 26. August, 9., 23. September, 14., 28. Oktober, 11., 25. November, 9., 23. Dezember, 13., 27. Jan., 10., 24. Februar, 10., 24. März,
bis 13 Uhr: Turnvereine (D. T.),
ab 13 Uhr: Arbeitersportkartell.

Rundbahnplatz:

Arbeitersportkartell und zwar:
am 1., 3. u. 5. Sonntage: V. f. B.,
am 2. u. 4. Sonntage: Freie Sportvereinigung.
Die Wochenfeiertage sind in diesem Plan nicht enthalten, sie müssen im Bedarfsfalle besonders beantragt werden.

Verteilung an Wochentagen:
R. S. V.-Feld:

Montag: R. S. V. (Fußball),
Dienstag: V. f. B. (Fußball),
Mittwoch: Turnv. Riesa (Handball),
Donnerstag: Freie Sportvereinigung (Fußball),
Freitag: A. T. V. Riesa (Handball),
Sonnabend: Turnv. Riesa (Handball).

Rundbahnfeld einschließlich Laufbahn und Springgruben:
Montag: Freie Sportvereinigung (Fußball),
Dienstag: A. T. V. Riesa.
Mittwoch und Sonnabend wie folgt:

Freie Sportvereinigung:	Turnverein Riesa:
23., 27. Juni, 7., 11., 21., 25. Juli, 4., 8., 18., 22. August, 1., 5., 15., 19., 29. September, 3., 13., 17., 27. Oktober.	16., 20., 30. Juni, 4., 14., 18., 28. Juli, 1., 11. 15., 25., 29. August, 8., 12., 22., 26. September, 6., 10., 20., 24. Oktober.

Donnerstag: R. S. V.,
Freitag: V. f. B.

Handballfeld:

Montag und Donnerstag: R. S. V. (Hockey),
Dienstag: V. f. B. (Handball),
Freitag: R. S. V. (Handball),
Mittwoch und Sonnabend wie folgt:

Freie Sportvereinigung:	Turnverein Riesa:
16., 20., 30. Juni, 4., 14., 18., 28. Juli, 1., 11., 15., 25., 29. August, 8., 12., 22., 26. Sept., 6., 10., 20., 24. Oktober.	23., 27. Juni, 7., 11., 21., 25. Juli, 4., 8., 18., 22. August, 1., 5., 15., 19., 29. September, 3., 13., 17., 27. Oktober.

•

Internationale Tennismeisterschaften.

Bei der Fortsetzung der Internationalen Tennismeisterschaften in Scheveningen konnte die deutsche Meisterin Frl. Cilly Aussem zu einem weiteren Erfolg kommen. In einem wenig interessanten Spiel schlug sie in der dritten Runde die Engländerin Miß Ridley sicher 6:4,6:3. Zusammen mit dem Amerikaner Hunter fertigte sie im Gemischten Doppel Frl. Bolano (Italien) — Grandquillot (Aegypten) 6:1,6:3 ab.

Riesaer SV. schlägt Döbeln 66. knapp 3:2 (2:1).

Bereits am Sonnabend lieferte der RSV. das gegen den Döbelner SC. fällige Rückspiel. Wie immer hatten sich eine große Anzahl Besucher eingefunden, die einen harten, aber recht fesselnden Kampf zu sehen bekamen.

Die beiden Mannschaften stellten sich nachm. 6.30 Uhr dem Unparteiischen, Schubert-Meißen 08, wie folgt:

DSC. Vogel
Damme Naumann
Köhler Vogel Andrä
Rost Flohr Zimmermann Füssel Lorenz
Mucke Kluge Klingner Weidner Hofmann
Ettel Mücklisch Sitte
Gundermann Born
RSV. Kube

Auch diesmal blieb die RSV.-Mannschaft noch knapper Sieger und dies mehr als verdient. Technisch war er den Döbelnern gut überlegen, was ihm auch den Sieg brachte. Döbeln spielte ganz erheblich besser als in Riesa und kämpfte mit Löwenmut. Durch ihren großen Eifer wäre ihnen bald ein unentschiedenes Resultat geglückt.

Der Spielverlauf:

Riesas Mannschaft hat sich sofort gefunden und hat sofort das Heft in der Hand. Hofmann wird sehr gut bedient. Seine prächtigen Flanken werden alle ausgelassen, da der Innensturm zu zaghaft ist und das andere Mal rettet die Latte. Aber dann glückts doch. Hofmann flankt wieder, Kluge verpaßt, Mucke kommt gerade noch zurecht und verwandelt zum Führungstor. Schon die nächste (17.) Minute bringt Riesa mit

2:0 für Riesa

in Führung. Hofmann hat den Ball zu Sitte zurückgegeben, Sitte flankt, Klingner verwandelt mit Sohlentrick zum 2:0. Bis dahin ging alles so kinderleicht, sodaß es für Döbeln nicht gut aussah. Wie schon so oft, so kam es auch hier ganz anders. Ettel wird mit dem Rechtsaußen nicht fertig, wird umspielt — Döbeln hat ein Tor aufgeholt. Diese Leistung des kleinen Rost löst großen Jubel aus. Halbzeit 2:1.

Es mag in der RSV.-Elf nicht mehr so recht klappen. Der Aufbau ist ungenau, unübersichtlich. Döbeln kämpft mit aller Wucht, Naumann und Damme sind nicht mehr zu schlagen. In der 55. Minute verschuldet Naumann einen 11-Meterball wegen Hand.

Ettel tritt den Ball neben das Tor.

Schon hat Mucke ein weiteres Tor erzielt, jedoch gibt der Schiedsrichter abseits. — Eine Minute später ist Döbeln vorn — Sitte läßt sich mit 2 Döbelner in Nahkampf ein und zieht den Kürzeren. Die Flanke findet den Rechtsaußen der Döbelner 5 Meter freistehend vor dem Tore, der mühelos den Ausgleich herstellen kann. Tosender Beifall der Zuschauer belohnt diese Leistung. Der Kampf wird schärfer. Mücklisch wird verletzt und wandert in die Verteidigung ab. Sofort hat Döbeln die Oberhand. Nur der kräftigen Abwehrarbeit eines Born war es zu verdanken, daß in dieser Zeit nicht mehr Tore fielen. Dann muß Mucke das Feld verlassen, Kluge muß wegen Verletzung ausscheiden. Mücklisch hat sich erholt und nimmt seinen alten Platz wieder ein. Trotzdem der RSV. nur 10 Mann im Felde hat, ist er doch fast stets im Vorteil. Inzwischen ist Kluge durch Wittig ersetzt worden, dem es auch vergönnt ist, in der 89. Minute den Siegestreffer zu buchen.

Gerade dieses Spiel bewies aufs neue, daß die alten Rivalenkämpfe DSC. — RSV. immer harte, interessante Kämpfe bleiben werden.

Für den Sonntag war auf vieles Bitten ein Spiel gegen

Sportfreunde Freiberg

vereinbart worden. Leider fuhr der RSV. ohne Born — Mücklisch — Sitte, sodaß ein Sieg von vornherein unwahrscheinlich war. Als dann auch die Kunde von einer 2:4-Niederlage einging, verwunderte es kaum jemand. In Freiberg hatten sich 1800 Zuschauer eingefunden, die leider enttäuscht wurden. Es wird wohl gut tun, die Freiberger nochmals aufzusuchen. A.

Vorschau.

Der RSV. fährt am kommenden Sonntag nach Chemnitz zum Tabellenzweiten

Wacker-Chemnitz.

•

Lehrgang und Tagung der Gaujugendwarte des Turnkreises Sachsen.

Der Turnkreis Sachsen der Deutschen Turnerschaft hielt in seinem Kreisheim Oberwiesenthal eine Schulungswoche für seine Gau- und Bezirksjugendwarte unter Leitung des Kreisjugendwartes A. Humann (Meißen) ab. Praktisches Geräte-, Boden-, Gelände- und volkstümliches Turnen. Spielen und Ringen, Singen und Volkstanz sowie Bauernspiele wurden gepflegt und Vorlesungen über Wochenendbewegungen, Freizeit, Bodenreform, Einwirkungen der Leibesübungen auf Körper und Geist, Turnkunde, Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen, Jahns Volkstum, Wandern und Jugendherbergwerk und über die Heranbildung turnerischer Jugendführer gehalten. Der Lehrgang war aus allen Teilen Sachsens sehr gut besucht.

In der folgenden Gaujugendwartetagung wurden behandelt: Jugendführerentschließung 1927, Haushaltplan 1929/30, Jugendtreffen 1928 in Thalheim (Westsachsen) und Ferienlager des Turnkreises Sachsen Anfang August, Freizeitabhaltung, Eind- und Tankreise, Ausstellungen „Das junge Deutschland" in Berlin und Leipzig, die sächsische Turnerjugendzeitung, Beschlüsse des Jugendausschusses der DT. über Kleidung, Zeitschrift „Turnerjugend", Jugendburg, Völkerliederbuch.

Zugestimmt wurde der Einführung der Turnkunde bei Wetturnen, Vorturnerprüfungen und in den Vereinen der Berufung einer Turnerin in den Kreisjugendausschuß.

Abgelehnt wurde die Bestellung von Jugendberatern und Beraterinnen. Die in seelischer Not befindlichen Jugendlichen sind an die zuständigen Stellen (Eltern, Jugendamt oder von dort bestellte Pfleger zu verweisen).

Die einzelnen Jahresberichte der 18 Gaujugendwarte haben ein lebendiges Bild der turnerischen Jugendbewegung und Arbeit im Sachsenlande.

•

Die Olympiakandidaten bei den Sächsischen Landesmeisterschaften.

Der Turnkreis Sachsen der Deutschen Turnerschaft führt am Sonnabend und Sonntag in Leipzig auf der Kampfbahn des Tv. Leipzig-Connewitz 1858 seine Ausscheidungskämpfe im Volksturnen in Form der Landesmeisterschaften durch. Alle besten Volksturner und Volksturnerinnen Sachsens werden dort in den einzelnen Wettbewerben antreten, um sich die Teilnahme an den Wettkämpfen beim Deutschen Turnfest zu erkämpfen.

Neben den sächsischen Wettkämpfern werden aber auch ein Teil der deutschen Olympiaanwärter zu Uebungskämpfen mit antreten.

Es werden von diesen Anwärtern bestimmt an den Start gehen: Wichmann-Karlshorst und Winkler-Karlshorst für 800-Meter- und 1500-Meter-Lauf, der Deutsche Meister Schaumburg-Hänge für 5000-Meter-Lauf, Bornhöft-Kiel für Hochsprung, Ritter-Arnstadt für Stabhochsprung, Stoscheck-Breslau für Speerwurf, Thiede-Berlin-Biesdorf für 5000-Meter-Lauf, die deutsche Meisterin Frau Grafe-Sollmitz-Niederlehne für Diskuswurf, Frl. Ebens-Kiel für Diskuswurf und Kugelstoß, Frl. Rotte-Düsseldorf, die deutsche Meisterin für Hochsprung, Frl. Zieshuttel-Berlin für Diskus.

•

Das Deutsche Olympische Komitee

hat die ersten Meldungen für die Amsterdamer Olympischen Hauptspiele abgegeben. Es wurden die vorläufig zahlenmäßigen Meldungen für die Fechtkonkurrenzen, die Ruderwettkämpfe, Ringen und Gewichtheben eingereicht. In den nächsten Tagen müssen gleichfalls die Wettbewerbe für die Leichtathletik und den Fünfkampf genannt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Lauchstädter Festspiele 1928. Die diesjähr. Aufführungen im Lauchstädter Goethe-Theater finden am 17. und 24. Juni statt. Wiederum wird sich ein auserlesenes kunstliebendes Publikum aus allen Gegenden Deutschlands in dem idyllischen Ort versammeln, der durch die Anwesenheit unserer großen Geistesheroen, wie Goethe, Schiller, Gottsched, Gellert, Gleim, Wieland u. a. für alle Zeiten geweiht ist und dessen altberühmte Heilquelle, der in aller Welt bekannte Lauchstädter Brunnen, in diesem Jahre das 225jährige Jubiläum feiert. Zum ersten Male wird der Versuch gemacht, die beiden „Iphigenien" von Euripides und Goethe an einem Tage einander gegenüber zu stellen. Jeder Besucher der Aufführungen wird sich von selber über das Verhältnis der beiden Stücke zueinander ein Urteil bilden können. Die Euripideische Tragödie wird in der neuen vortrefflichen Uebersetzung des Wiener Philologen Hans von Arnim gegeben. Die Spielleitung beider Schauspiele hat Intendant Dietrich vom Stadttheater Halle übernommen. Es ist gelungen, außer dem halleschen Schauspielerpersonal für die Darstellung der beiden Iphigenien-Rollen Frau Marn Dietrich zu gewinnen, die mehrere Jahre eine Zierde der Reinhardt-Bühnen war. Die Chöre der gefangenen Jungfrauen werden von dem bestens bekannten Leipziger Rezitator Bruno Tuerschmann einstudiert und von Damen der halleschen Gesellschaft gesprochen.

Von den Staatstheatern. Als Nachfolger des am 1. September ds. Js. in den Ruhestand tretenden Schauspieldirektors Paul Wiecke ist der Oberspielleiter Georg Kiesau zum Schauspieldirektor der Sächsischen Staatstheater ernannt worden. Direktor Kiesau wird sich in dem bisherigen Umfange der Regie weiter widmen; die freiwerdende Oberspielleiterstelle wird nicht wieder besetzt werden. — Die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins findet im Laufe dieser Woche in Wien statt. Als Vertreter Sachsens nehmen an ihr der Referent für die Sächsischen Staatstheater im Ministerium für Volksbildung, Ministerialrat Geheimrat Dr. Henn, sowie der Generalintendant der Sächsischen Staatstheater, Dr. Reucker, teil.

Die sächsischen Börsen vom 12. Juni 1928.

Dresden. Die hiesige Börse verkehrte heute, wenn auch zum Teil in ziemlich uneinheitlicher, so doch in überwiegend fester Haltung. Allerdings hielt sich das Geschäft weiter in engen Grenzen. Kursgewinne erzielten vor allem Berliner Kindl plus 15, Kabla plus 8, Reichsbank plus 7,5, Bergmann plus 6,5, Schubert & Salzer-Aktien plus 6,75, Genußscheine plus 5, Braubank plus 4, Dürfeld plus 3,5, Sächsische Bank und Karamag je plus 3 %. Einbußen erlitten vor allem die Werte der Photo-Papier-Industrie, von denen Vereinigte Photo-Aktien 5 %, die Genußscheine 7 %, Dresdner Albumin-Aktien 3,5 %, Genußscheine 16 %, Dr. Kurz-Aktien 2 %, Genußscheine 8 % verloren.

Chemnitz. Die Kurse waren an der heutigen Börse im allgemeinen gut behauptet, jedoch blieb die Umsatztätigkeit gering. Befestigt lagen vor allem Großenhainer Webstuhl plus 7,5, Braubank plus 5 %, Schubert & Salzer-Aktien sowie Tüll Flöha je plus 3 %, Commerz- u. Privatbank, Darmstädter Bank, Thüringer Gas und Triptis je plus 2 %. Von den Abstrichen sind zu nennen Sächsische Waggon mit minus 3, Mimosa und David Richter mit je minus 2 %.

Leipzig. Bei geringem Geschäft war die Grundtendenz bei uneinheitlicher Kursgestaltung eher schwächer. Immerhin konnten sich einige Werte erholen. So von Banken Reichsbank mit plus acht Prozent, Berliner Handelsgesellschaft mit plus fünf. Nordwolle, Polyphon und Stöhr lagen per Kasse ebenfalls etwas höher, doch waren beispielsweise Polyphon gegen Schluß der Börse mehrere Prozente unter dem gestrigen Stande gehandelt. Niedriger gingen noch um: Halle Zimmermann, Halle-Zucker, Leipziger Baumwolle und Veniger Maschinen, während u. a. Schiffahrtsaktien eine Kleinigkeit angezogen hatten.

Marktberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 12. Juni 1928. Preis eines Ferkels: 17—25,00 M. Ausnahmen über Notiz. Zufuhr: 157 Ferkel, 3 Schweine. Geschäftsgang: gut.

Nünchritz

Neubestellungen auf das anerkannt gut geleitete, täglich erscheinende
Riesaer Tageblatt
werden aus der geehrten Einwohnerschaft von Nünchritz von jetzt ab an
Frau Marie Thranitz
Nünchritz, Wiesentorstr. 6
erbeten. Hier sind auch alle Meldungen anzubringen, wenn das Riesaer Tageblatt an irgend einer Stelle nach dem Austragen fehlen sollte.
Das Juni-Lesegeld ist nur an Frau Thranitz oder an deren Beauftragte zu bezahlen.
Verlag des Riesaer Tageblattes
Riesa, Goethestraße 50.

Vermischtes.

Die grausige Mordtat in Osterweddigen. Die ersten Ermittlungen der Magdeburger Mordkommission an dem Ort der von uns gestern gemeldeten Mordtat des Feuerwehrmannes Schwan in Osterweddigen geben ein schauriges Bild. Danach war Schwan am Montag früh gegen 5 Uhr in betrunkenem Zustand nach Hause gekommen. Mit der Frau Anna Eichholz, einer Kriegerwitwe, bei der Schwan seit 1919 wohnte, kam er wieder in Streit. Im Wutanfall griff er zu einem im Wohnzimmer liegenden Beil, stürzte sich auf die Frau, deren 15jährigen Sohn und dann auf seine beiden eigenen Kinder. Alle erhielten lebensgefährliche Schädelverletzungen. Ein Besuch des ältesten Sohnes des Mörders in Osterweddigen führte am Montag abend zur Aufdeckung der Mordtat. Als er die Tür zu dem Grundstück der Frau Eichholz geschlossen vorfand, stieg er über die Mauer des Gehöftes. Im Hausflur spürte er sofort starken Blutgeruch. Er benachrichtigte den Amtsvorsteher von seinen Wahrnehmungen, worauf die Tür der Wohnung der Frau Eichholz gewaltsam geöffnet wurde. — Im Wohnzimmer lag in ihrem Bett blutüberströmt die Frau, auf dem gegenüber stehenden Sofa saß zusammengesunken der 15jährige Willi Eichholz. Beiden Toten waren schwere Schädelhiebe beigebracht worden. In einem anderen Zimmer und in einem Dachgeschoßraum lagen, nur noch geringe Lebenszeichen von sich gebend, die beiden Kinder des Schwan. Bei der weiteren Durchsuchung des Grundstückes wurde der Mörder selbst in einem Stall erhängt aufgefunden. — Auf dem Tisch des Wohnzimmers wurde ein von Schwan geschriebener Zettel vorgefunden, der die Worte enthielt: „Viel verfehlt, nicht geliebt, nicht verstanden, scheinbar geehrt, in der Verzweiflung nur gewehrt. Osterweddigen, 11. Juni. Karl Schwan." — Die Mordtat in Osterweddingen hat nunmehr das vierte Todesopfer gefordert, nachdem der schwerverletzte Sohn des Mörders Rudi Schwan am Dienstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen ist. Der Zustand der ebenfalls schwer verletzten Tochter des Mörders Luci Schwan ist so ernst, daß keine Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

Gattenmord in Aschersleben. Am Montag nachmittag wurde hier die Ehefrau Fricke in ihrem Bett tot vorgefunden. Neben der Leiche lag der Ehemann anscheinend schwer krank. Nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus konnte aber festgestellt werden, daß er nur simulierte. Die Leiche der Frau Fricke wurde nach der Leichenhalle des Krankenhauses überführt, weil beim Oberstaatsanwalt zur genauen Klärung der Todesursache die Leichenöffnung beantragt worden ist. In der Familie Fricke war öfters Streit. Am Montag morgen hörten verschiedene Zeugen laute Rufe aus der Frickeschen Wohnung.

Furchtbares Ende einer unglücklichen Ehe. Aus Eichstädt wird gemeldet: Eine furchtbare Bluttat ereignete sich am Dienstag in dem Nachbardorfe Hollenfeldt. Der 60jährige Oekonom Mühlenbauer erschlug in der Nacht seine 55jährige Ehefrau mit einer Hacke im Bett. Dann begab sich der Mörder auf den Friedhof des Ortes und erhängte sich dort an dem Grabsteine seiner verstorbenen Eltern. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Grund seiner Tat seine unglückliche Ehe an.

Schwere Bluttat in Sohrau in Ost-Oberschlesien. Am Montag hat sich in der Stadt Sohrau eine schwere Bluttat ereignet. Zwischen einem Hauswirt und einem seiner Mieter war es wegen des Mietspreises und der Bezahlung der Miete wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Im Verlaufe eines neuerlichen Wortwechsels griff der Hauswirt zum Revolver und gab auf seinen Mieter und dessen Ehefrau mehrere Schüsse ab. Während die Frau nur einen leichten Streifschuß am Kopfe erhielt, wurde der Mann durch zwei Bauchschüsse und einen Armschuß so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er hoffnungslos darnieder liegt. Damit hatte die Tragödie aber noch nicht ihren Abschluß gefunden. Nachdem nämlich der Hauswirt sah, was er angerichtet hatte, begab er sich auf den Boden seines Hauses, steckte sich eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte diese durch eine Zündschnur zur Explosion, durch die das Haus abgedeckt wurde und die Fensterscheiben der umliegenden Häuser zersprangen. Der Körper des Hauswirtes wurde vollkommen zerrissen.

Eigenartiger Selbstmord in Berlin. In der vergangenen Nacht hat ein 55 Jahre alter lediger Friseur die Bretterbude in der sein Geschäft untergebracht war, in Brand gesteckt. Er hat dabei in den Flammen den Tod gefunden. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Gemeinsamer Selbstmord eines Matrosen und eines jungen Mädchens. Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz wurden am Dienstag vormittag die Leichen des 20jährigen Matrosen Bruno Vogt der 1. Kompagnie der 3. Marineartillerieabteilung und der 16jähr. Gertrud Werner aus Spandau mit Schußverletzungen in der Schläfe aufgefunden. Die Annahme, daß es sich um Selbstmord handele, wird durch einen Brief bestätigt, den Vogt an einen Freund in Neumünster geschrieben hat. Vogt war seit dem 3. Juni bei der Kommandantur Berlin als vermißt gemeldet.

Zu dem Sprengunglück bei Schleimünde. Wie die Marinestation der Ostsee, Kiel mitteilt, sind die Ermittlungen über das Sprengstoffunglück bei Schleimünde noch nicht abgeschlossen. Die Feststellungen sind besonders dadurch erschwert daß die Beteiligten teils tot, teilweise noch nicht vernehmungsfähig sind. Ein Bedienungsfehler bei der Handhabung des Sprengkörpers scheint unwahrscheinlich, doch werden die Ermittlungen auch in dieser Richtung nach Möglichkeit fortgesetzt.

Großfeuer in Neustettin. In der Nacht zum Dienstag brach in den Kunstmühlenwerken Wilhelm Lotze am Kirschweg Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das dreistöckige erst vor zwei Jahren errichtete Gebäude in hellen Flammen; es brannte nach kurzer Zeit vollständig nieder. Die Feuerwehr konnte sich nur noch auf die Rettung des Wohnhauses des Mühlenbesitzers beschränken. Ueber 1000 Zentner Getreide und fertige Mühlenprodukte, ebenso die gesamten Mahlmaschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Maschinenhaus mit den Betriebsmaschinen konnte gerettet werden. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts festgestellt werden.

Hochwasser in Tirol. Nach Meldungen aus Innsbruck und Bozen sind in ganz Tirol Hochwasser und Ueberschwemmungen eingetreten. Bei Brixen sind zwei Brücken weggerissen worden. In Schwaz ist das Wasser in einige Straßen der Stadt eingedrungen. Die Straße von Kufstein nach Innsbruck ist teilweise unter Wasser.

Ein Eisenbahnfrevler. Ein Eisenbahnfrevel auf der Linie Paris—Cherbourg zwischen den Bahnhöfen Courtonne und Saint Marbes konnte in seinen Folgen rechtzeitig vereitelt werden. Der Uebeltäter, der eine Schiene lockerte und vom Platze rückte, war aber unvorsichtig genug, seine Brieftasche mit Ausweispapieren und einen Schraubenschlüssel am Tatort zurückzulassen, so daß seine Verhaftung bevorsteht.

Baldige Proberflüge mit dem Raketenflugzeug. Wie wir erfahren, ist der Bau des Raketenflugzeugs bei der Raab-Katzenstein-Flugzeugwerk-G. m. b. H. soweit fortgeschritten, daß bald nach dem am 14. Juni in Kassel stattfindenden Vortrag Valiers über die Weltraumrakete mit den Probeflügen, die zunächst mit eingebautem Motor vorgenommen werden, begonnen werden kann. Wahrscheinlich wird das Raketenflugzeug, nachdem es mit eingebauter Rakete ausgeprobt ist, anläßlich des am 24. Juni in Kassel stattfindenden Großflugtages zum ersten Male öffentlich gezeigt werden. Dann wird die Ueberführung des Flugzeugs nach Berlin erfolgen. Das Raketenflugzeug, das nach dem Ententep gebaut wird, ist äußerst stabil und widerstandsfähig konstruiert, um den starken Anforderungen gewachsen zu sein, die ihm gestellt werden. Das Raketenflugzeug wird von Herrn Raab selbst ausgeprobt werden.

Vorführung eines Raketenbootes. Anläßlich einer Zielfahrt des Automobilklubs München nach Prien am Chiemsee wird Diplom-Ingenieur Windler, der nach dem Vorbild Fritz von Opels ein eigenartiges Raketenboot auf der Chiemsee-Werft konstruiert hat, das zum Patent angemeldete Boot am 23. Juni in Betrieb vorführen.

Verurteilung der amerikanischen Aerzte. In später Nachtstunde ging gestern vor dem Schöffengericht Schöneberg der Prozeß gegen Dr. med. Paul Berg und den herzoglich-sächsischen Professor und Heilanstaltsbesitzer Bergel, die wegen fahrlässiger Tötung und unerlaubten Eingriffs nach § 218 bezw. Beihilfe angeklagt waren, zu Ende. Das Schöffengericht verurteilte Berg, der sich in Untersuchungshaft befindet, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 9½ Monaten Untersuchungshaft, Bergel zu 9 Monaten Gefängnis.

Vier Strafgefangene entwichen. Laut „Voss. Zeitung" sind in den gestrigen Morgenstunden vom Neubau der Strafanstalt, bei dem erstmalig versuchsweise Strafgefangene als Maurer und Bauarbeiter verwendet werden, und die in Baracken untergebracht sind, vier Insassen der Brandenburger Strafanstalt entwichen. Sie sind in Zivilkleidern geflohen, die sie sich auf dem Anstaltsneubaugelände verschafft hatten.

Der Gemäldediebstahl auf der Kadolzburg. Der Kunsthistoriker und Händler Armin Schmidt, der an dem Gemäldediebstahl auf der Kadolzburg bei Nürnberg beteiligt war, war in Holland ermittelt und festgenommen worden. Jetzt ist dem Auslieferungsbegehren von Holland entsprochen worden. Schmidt wurde in Emmerich den deutschen Behörden übergeben. Er ist bereits auf dem Transport nach Fürth in Bayern, wo die übrigen an dem Kunstdiebstahl beteiligten Personen sich in Untersuchungshaft befinden.

Der Eiserne Gustav rüstet zur Heimkehr. Der Pariser Aufenthalt des Eisernen Gustav geht seinem Ende zu. Heute Dienstag wird Hartmann wieder die Reise nach Wannsee antreten. Am Sonntag gab das Personal der Deutschen Botschaft einen Empfang.

2. Ziehung 2. Klasse 103. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 12. Juni 1928

[Ohne Gewähr.] Alle Nummern, außer den beiden letzten Gewinnziehungen 5fach, sind mit 144 Mark gezogen.

40000 auf Nr. 129068 bei Herrn C. Aug. Gocht, Bergerdorf i. Sa.
5000 auf Nr. 121499 bei Fa. Max Barthel, Leipzig.
50000 auf Nr. 37928 bei Fa. J. C. G. Hübert Nachf., Leipzig.
5000 auf Nr. 114691 bei Fa. Eduard Rom, Dresden-A.
5000 auf Nr. 138528 bei Herrn Oscar Uhlig, Chemnitz i. Sa.
5000 auf Nr. 141897 bei Herrn G. H. Boerdel, Greiz i. Sa.
5000 auf Nr. 146851 bei Herrn Wilhelm Gentelmann, Leipzig.
5000 auf Nr. 18529 bei Herrn William Stresser, Chemnitz.
5000 auf Nr. 85565 bei Herrn Moritz Engert, Dresden-A.
5000 auf Nr. 94582 bei Herrn C. Aug. Gocht, Bergerdorf i. Sa.
5000 auf Nr. 105444 bei Fa. George Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 116866 bei Herrn Karl Königsdörfer, Leipzig.
5000 auf Nr. 118169 bei Fa. Wilh. Reßler, Leipzig.

6418 196 334 786 490 983 589 185 236 028 582 106 (500) 691 600 121 216 (500) 331 1028 761 277 148 (500) 035 134 131 862 665 687 813 642 297 788 8438 787 (500) 878 437 280 (500) 906 207 377 694 862 515 822 832 296 3583 (500) 991 788 583 870 065 558 (500) 883 924 508 (500) 140 351 183 4161 490 081 601 058 (500) 205 256 194 341 203 5084 607 157 (500) 817 420 484 330 082 487 999 833 569 641 (500) 6548 797 099 581 179 (500) 145 942 (500) 945 612 602 076 666 (500) 657 882 701 177 7592 900 482 782 925 456 029 844 (500) 093 (500) 689 448 794 654 720 630 747 8492 063 431 598 854 569 580 894 (1000) 582 978 904 9397 (500) 454 151 450 567 (500) 188 155 434 288 981 (500) 260 490 576 852 (500) 958 715

10014 481 164 410 735 810 744 775 541 420 065 407 262 (500) 601 11841 088 729 877 397 185 679 570 476 118 681 12657 200 544 (500) 760 245 296 640 894 812 710 098 13158 176 576 966 362 564 051 (500) 026 137 811 291 630 010 (500) 14806 336 437 372 073 883 765 813 964 (500) 907 881 15592 459 069 869 (500) 340 387 762 475 904 042 629 (500) 860 404 439 779 16056 990 444 359 895 (500) 481 722 225 489 134 936 645 962 194 17008 536 972 819 774 820 723 060 (500) 635 477 066 247 544 125 18956 470 329 (2000) 805 (500) 813 789 688 585 181 (500) 708 967 861 589 19718 557 187 (500) 656 695 546 018 (500) 341 756 (500)

20248 492 (500) 569 (500) 878 (500) 142 372 171 584 855 457 999 442 501 289 429 078 21587 457 389 090 560 188 510 588 338 817 906 085 707 22741 337 842 311 491 408 401 679 (500) 306 396 592 861 586 146 23178 811 887 757 830 535 828 413 143 528 879 180 006 715 093 858 722 24431 (500) 992 909 643 (500) 505 (500) 301 013 (500) 012 (500) 719 949 616 125 (500) 25452 (500) 476 869 674 543 925 858 26961 841 855 275 636 419 113 843 840 968 (500) 887 (500) 467 365 567 (500) 748 27527 (500) 427 257 489 293 848 071 459 775 033 645 600 861 (500) 529 297 (500) 995 831 688 619 28271 656 365 768 (500) 550 252 923 778 086 781 519 297 934 662 463 29457 074 762 716 635 167 144 268 572 956 894 (500) 117 736 384

30827 218 502 536 171 612 828 343 (500) 742 270 454 858 093 (500) 119 792 31876 760 050 559 547 453 064 154 496 339 745 32819 092 738 500 665 311 33566 433 618 945 742 (500) 956 521 (1000) 603 212 105 958 261 884 634 34562 911 652 690 269 049 951 246 105 523 797 35392 291 596 312 356 865 (500) 358 191 251 839 920 36217 290 059 991 784 357 253 366 091 227 339 804 561 707 111 37440 250 (500) 711 636 412 153 (500) 823 228 (10000) 573 076 081 275 421 171 781 900 38829 816 784 041 821 024 618 275 500 (500) 425 391 852 39874 787 492 029 459 021 (500) 243 969 754 620 909 137 530

40049 832 650 403 290 057 540 648 41177 359 735 767 658 688 885 902 174 42436 (500) 683 397 507 181 721 678 153 (500) 464 43992 527 946 096 186 44517 041 595 110 600 162 891 569 928 751 935 871 754 957 437 (500) 538 716 45021 578 348 443 529 770 (500) 997 (500) 470 940 675 741 674 078 109 621 333 46668 242 466 875 822 936 245 460 (500) 167 443 284 971 635 176 373 826 229 992 895 47711 045 049 177 158 378 (500) 905 767 689 193 241 785 741 149 092 (500) 48664 191 995 113 652 676 711 250 642 438 49425 983 837 (500) 030 (500) 756 725 405 (500) 659 669 374 679 127 460 048 029

50074 613 412 872 145 653 (1000) 807 (500) 884 115 748 729 (500) 986 558 (500) 51185 790 755 383 223 145 419 (500) 757 869 089 781 027 52156 470 192 627 452 414 756 243 769 270 223 528 962 662 (500) 53818 983 677 (500) 855 815 018 339 (500) 862 641 411 (500) 561 345 54491 (500) 641 801 553 739 876 180 475 582 814 911 (500) 775 832 560 717 858 449 550 55965 016 143 589 (500) 377 310 676 210 196 208 811 129 56836 687 280 997 160 900 393 536 (500) 259 831 164 049 (500) 57534 949 085 854 536 734 679 567 279 846 584 262 343 (500) 264 326 58876 105 974 595 734 355 252 152 208 886 59048 (1000) 011 036 533 837 415 (500) 319 503 297 174

60514 221 190 (500) 177 698 155 (1000) 362 541 255 252 (500) 275 147 (500) 61262 (500) 457 905 913 894 071 (500) 906 344 918 537 776 (1000) 62018 748 500 009 572 583 991 960 667 007 813 400 63258 783 (500) 181 406 005 836 357 802 788 803 64553 (500) 695 871 891 565 549 760 282 850 009 008 358 182 632 443 846 132 976 621 557 676 65487 629 565 (2000) 225 638 828 383 (500) 034 923 (500) 261 888 110 66519 122 400 789 (500) 749 (500) 036 027 916 589 589 377 009 572 554 657 67466 009 829 292 863 207 710 608 357 856 68117 568 491 872 052 945 69000 588 195 261 951 553 342 398 69891 160 852 484 125 169 399 356 025 278 784 (500) 622 (500) 217 639 811 70326 159 604 054 072 468 023 562 419 008 747 (500) 033 692 054 586 047 (500) 71528 578 504 899 804 610 656 690 154 180 849 (500) 968 318 441 846 72276 982 444 269 442 (500) 900 (500) 570 621 (500) 184 73180 082 (500) 841 590 437 848 (500) 594 (500) 769 988 952 74122 865 698 084 986 (500) 706 (500) 913 494 799 475 615 75044 801 854 647 850 619 761 (500) 194 921 446 587 074 168 (500) 759 012 133 535 453 589 76145 500 018 849 930 724 693 261 954 700 967 (500) 77016 490 195 625 303 615 818 594 595 578 554 748 78551 614 (500) 508 719 285 907 79056 703 (500) 578 686 796 (500) 781 718 781 585 876 698 665 081 270 845 (500)

80708 187 054 019 118 639 409 756 (500) 818 141 773 360 044 752 875 81168 690 984 (200) 855 436 434 653 457 944 373 818 265 82091 783 989 621 756 415 849 178 (500) 982 290 908 (500) 190 219 (500) 681 256 456 783 83884 260 501 050 782 116 945 (500) 984 492 (500) 565 789 257 881 84188 (500) 699 376 150 976 779 509 877 907 805 015 85600 411 063 481 684 (500) 082 429 194 818 150 610 86906 944 487 584 475 143 108 903 404 880 87108 945 988 439 901 (500) 187 604 (500) 145 981 831 597 094 584 88326 093 438 519 (500) 783 637 332 681 773 89585 934 913 (500) 504 555 283 725 702 250 (500) 187 462 512 (500) 569 (500)

90000 086 594 137 718 601 850 974 485 196 996 91504 133 374 385 541 812 168 876 92049 718 881 (500) 714 758 548 217 308 037 (500) 456 528 974 (500) 273 834 93599 351 610 788 888 064 949 508 828 976 144 94477 856 (500) 850 594 769 491 278 398 745 025 328 461 592 (2000) 934 (500) 635 567 95436 567 (500) 569 812 744 951 073 036 759 (500) 548 240 (200) 447 (500) 058 008 (500) 877 96292 743 285 154 (500) 630 405 633 742 122 432 952 107 700 (500) 042 97971 580 424 418 189 434 (500) 609 004 175 (500) 492 988 371 029 98396 971 (500) 145 849 374 (500) 589 940 617 846 120 99431 693 855 086 549 219 008 632 778 558 968 739

100461 836 404 250 412 267 341 932 580 638 619 080 037 560 634 947 010 185 415 (500) 101197 764 (500) 547 (500) 902 824 (500) 960 948 847 794 (500) 888 (500) 943 877 (500) 951 856 963 (500) 313 102744 699 905 (500) 594 (500) 297 104 509 979 835 151 875 499 492 103867 951 080 589 962 956 122 806 446 805 435 429 946 235 397 116 911 799 658 (500) 104707 605 039 (500) 842 577 804 (500) 944 871 105522 990 534 068 977 188 548 964 948 964 653 406 583 106437 099 626 953 846 (500) 188 894 131 586 988 305 238 297 575 242 700 107772 693 431 (500) 587 480 531 562 056 027 799 108528 800 (500) 444 (3000) 692 739 197 727 028 741 (500) 359 534 472 262 (500) 109644 879 637 534 877 139 922 276 658 921 645 932 144

110494 (500) 901 (500) 222 567 (500) 905 (500) 872 056 304 029 455 578 057 111477 870 537 532 (500) 959 397 727 001 698 832 794 329 112002 508 (500) 257 585 582 436 779 654 684 850 773 900 573 113455 (500) 022 846 101 586 810 780 170 102 032 296 065 796 997 730 114521 (5000) 771 123 854 394 088 764 445 973 009 776 131 818 115760 913 551 862 271 765 569 666 006 904 784 116104 724 716 486 258 329 866 (3000) 300 008 513 185 847 145 039 117021 454 436 600 418 897 (1000) 695 292 439 708 118113 (500) 954 729 078 100 947 453 687 848 383 989 534 973 703 109 (2000) 912 637 (500) 743 011 680 489 (200) 927 119038 621 658 (500) 468 423 (500) 044 865 789 746 580 (300) 299 885 (500) 111 (500) 596 (500) 288

120435 782 082 431 753 (500) 435 (200) 001 907 581 (500) 429 446 810 203 121506 (500) 449 154 386 193 507 229 861 085 787 548 (500) 357 (200) 666 183 537 496 (30000) 122152 487 089 448 548 (200) 750 908 354 784 609 879 828 591 (500) 065 123022 860 (500) 216 (500) 401 201 916 800 578 042 262 849 (500) 458 061 514 (200) 124992 932 907 445 255 008 869 030 739 770 472 439 (500) 429 916 118 384 408 125497 404 485 893 (500) 583 287 741 339 022 126400 215 258 288 (500) 937 100 (500) 457 (200) 541 948 959 720 283 011 867 (200) 271 846 320 127871 910 (500) 275 875 642 542 (500) 178 (500) 346 070 506 852 255 301 278 338 128781 288 142 838 028 759 (500) 985 496 609 810 552 982 158 049 225 264 114 826 184 596 753 129576 936 (500) 046 805 553 168 (200) 894 090 (500) 902 (500) 400 570

130442 282 457 681 353 119 (200) 962 418 202 818 (500) 617 344 723 131115 409 051 577 158 (200) 261 (200) 981 588 868 261 (200) 439 259 509 145 132312 706 (500) 537 890 694 (1000) 239 038 (40000) 161 (200) 587 562 982 496 240 252 (500) 133746 946 (500) 450 996 707 (500) 100 483 (500) 755 134000 752 482 395 361 134316 268 (500) 715 783 768 (500) 711 877 430 141 505 758 668 980 856 527 508 390 296 066 321 135899 700 478 (500) 651 003 269 417 (200) 712 587 865 (500) 268 708 288 745 211 (500) 136722 980 064 890 553 978 143 950 (500) 747 (500) 218 811 230 095 (500) 137879 099 342 825 (500) 549 075 383 214 123 176 624 811 911 (500) 590 138523 258 896 851 130 188 297 (500) 975 598 (500) 949 (500) 139194 511 471 610 728 567 189 578 768 061 917 276 (500) 579 457 864 (500) 328 (5000)

140930 528 195 337 (500) 174 321 332 466 (500) 649 517 375 189 641 (500) 141051 709 955 (500) 958 (500) 865 428 (500) 005 685 816 518 112 205 982 897 (3000) 571 658 591 142494 904 (500) 050 803 (500) 343 171 (500) 781 840 254 609 028 584 (500) 719 143838 528 406 099 369 527 185 589 187 689 136 144589 866 865 231 640 028 (500) 070 755 388 853 (500) 129 463 (500) 785 694 851 914 217 491 503 145744 248 979 281 844 064 (500) 652 855 523 806 (500) 310 (500) 622 272 904 456 565 412 843 989 (500) 850 986 191 598 146600 306 117 (500) 872 677 782 885 025 307 851 (3000) 852 970 147000 323 314 523 016 833 084 806 980 782 570 706 886 874 248 148549 462 392 715 508 413 903 564 084 068 (500) 677 580 830 (500) 191 149572 556 487 582 517 085 (500) 258 877 265 930 742

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:
1 gr. 5000, 4 gr. 3000, 8 gr. 2000, 6 gr. 1000.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Dienstag im ganzen matt. Die Vorbörse hatte recht fest eröffnet, später aber schlug die Stimmung um, insbesondere weil die berufsmäßige Spekulation heute keine Käufer fand. Am Rentenmarkt notierte Ablösungsanleihe I 51⅛, II 54,20 und Neubesitzanleihe 19,30 Prozent. Schiffahrtsaktien waren durchgängig ein Prozent schwächer. Bankwerte hatten große Kurseinbusen bis zu 4 Prozent. Bei den Montanaktien war der Durchschnittsverlust etwa 2 Prozent. Kaliaktien, die anfangs sehr fest waren, bröckelten später auch ab. Die Aktien der Farbenindustrie gingen im Verlauf der Börse um 4½ Prozent zurück. Bemerkenswert war der starke Rückgang der Kunstseideaktien. Verein. Glanzstoff hatten bereits mit 9 Prozent niedriger eingesetzt und gingen später um weitere 24 Prozent zurück. Etwas besser konnten sich Bemberg halten. — Der Satz für tägliches Geld war 5—6½ Prozent, für Monatsgeld 7½—8½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Kurseinbruch an der Newyorker Fondsbörse. An der Fondsbörse kam es gestern zu einem Kurseinbruch im Ausmaße von 1—20 Dollar, wofür in der Hauptsache neben der Kündigung von 15 Millionen Dollar Tagesgeld durch die Großbanken die Ungewißheit über den Ausgang der kommenden Präsidentenwahlen maßgebend war. Die Abgabebewegung hatte einen derartigen Umfang, daß der Kursticker am Schluß des Verkehres mit dem Melden der Kurse über eine Stunde im Rückstand war.

Insolvenz im Leipziger Getreidehandel. Wie verlautet, hat die Leipziger Getreide-Großhandlung von Johann Krause ihre Zahlungen eingestellt. Soweit an der Getreidebörse bisher bekannt geworden ist, dürfte es sich um Passiven von rund 600 000 Mark einschließlich Hypothekenschulden handeln, denen lediglich als Aktiven aus Grundstücksbesitz etwa 300 000 Mark gegenüberstehen sollen. Die Ursache der Zahlungsunfähigkeit erblickt man besonders darin, daß die Firma bei den letzten Konkursen im sächsischen Getreidehandel Schaden erlitten habe.

Insolvenz im Leipziger Bankgewerbe. Der Leipziger Bankverein A.-G. in Leipzig hat gestern seine Zahlungen eingestellt. Das Aktienkapital betrug nach der Goldumstellung im Verhältnis von 250 : 1 405 000 Mark. Die Aktien der Bank wurden im Leipziger Freiverkehr gehandelt, und zwar in der Regel auf der Basis von 90 bis 95 Prozent. Jedoch kam in der letzten Zeit kein Kurs mehr zustande. Die genauen Gründe der Insolvenz sind zur Zeit noch nicht bekannt. Doch dürften sie auf mißlungene Terraingeschäfte zurückzuführen sein. Der Leipziger Bankverein hatte im Zentrum der Stadt an der Pleiße Terrain aufgekauft, um darauf ein Mietshaus für die Möbelindustrie zu errichten. Das benötigte Bankkapital konnte jedoch nicht aufgebracht werden. Hinzu kommt, daß der Bau auf dem angekauften Gelände wegen des Grundwassers große Schwierigkeiten bereiten würde. Das Institut arbeitete vor allem mit Leipziger Handwerkern und kleinen Geschäftsleuten. — Zu der Zahlungseinstellung des Leipziger Bankvereins A.-G. in Leipzig verlautet noch in Börsenkreisen, daß das Terrain in den letzten Tagen verkauft worden ist. Jedoch dürfte sich aus den bereits gemeldeten Gründen hieraus ein größeres Verlustgeschäft ergeben haben, auf das die Insolvenz zurückzuführen sein dürfte.

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 12. Juni. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen**, märkischer 258—261, pomm. —. **Roggen**, märkischer 274—276, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste**, Sommergerste 245—275, neue Wintergerste —. **Hafer**, märkischer 260—265, schlesisch. —. **Mais**, loco Berlin 242—245, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl**, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 32,00—36,00. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 36,00—38,75. **Weizenkleie**, frei Berlin 16,75 b. 17,00. **Roggenkleie**, frei Berlin 18,50. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 50,00—62,00, kl. **Speise-Erbsen** 35,00 b. 40,00. **Futtererbsen** 24,50—26,00. **Peluschken** 24,00—24,50. **Ackerbohnen** 23,00—24,00. **Wicken** 25,00—27,00. **Lupinen**, blaue 14,25—15,50, gelbe 16,00—17,00. **Serradella**, neu 23,00—28,00. **Rapskuchen** Basis 38%, 18,80—19,00. **Leinkuchen** Basis 37 %, 22,60 bis 23,40. **Trockenschnitzel** 15,60—15,80. **Soya-Extractions-Schrot** Basis 45%, 20,60—21,20. **Kartoffelflocken** 26,70—27,10. **Weizenkleie-Melasse** 16,75—17,25.

Der Landesbürgerrat Sachsen

hielt, wie bereits kurz berichtet, am 9. und 10. ds. Mts. in Freital seinen diesjährigen Verbandstag ab, der mit einem offiziellen, zahlreich besuchten Begrüßungs-Abend im Fremdenhof „Deutsches Haus", Freital-Potschappel eröffnet wurde. Der 1. Vorsitzende des Landesbürgerrates Sachsen, Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. **Hans Wunderlich** gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Ruf des Landesbürgerrates Sachsen so zahlreichen Widerhall gefunden habe und übermittelte die Grüße des Präsidenten des Reichsbürgerrates, Exzellenz a. D. von Loebell, der am Erscheinen leider verhindert sei. Er führte aus: Der unselige Geist der Zersplitterung schieße gegenwärtig wie Unkraut empor und verhindere die Einigung des Bürgertums. An die Stelle der Zersplitterung müsse der Gemeinschaftsgeist und der Gemeinsinn des Bürgertums treten. Die Bürgerbundsbewegung und mit ihr der Landesbürgerrat wolle das Feld vorbereiten für ein geschlossenes Bürgertum, welches den Bestrebungen der Linken erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen vermöge. Die Devise sei die Parole Hindenburgs vor der Tannenbergschlacht: Wir wollen gemeinsam unsere Pflicht und Schuldigkeit tun! — Ein schneidiges Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regimentes 4 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeister Fritz Waldau, vermischt mit gesanglichen Solo- und Quartett-Darbietungen, umrahmte die Feier, in deren Mittelpunkt der Vortrag des Vorstandsmitgliedes des Landesbürgerrates, **Studienrat Dr. Hans Reh, Annaberg**

Die politische Not des deutschen Bügertums

stand. Der Vortragende ging aus von der geschichtlichen Entwicklung der Sozialdemokratie seit 1871 und zeigte deren ständig wachsenden Einfluß, wobei er besonders die sächsischen Verhältnisse und auch die Aera Zeigner veranschaulichte. Das nationale Blut sei aber dicker als das der marxistischen Parteimasse. In der geistigen Führung stehe das Bürgertum voran. Der Quell des natürlichen Volksempfindens sei verschüttet durch Tagessensationen. Zwischen Furcht und Hoffnung schwanke das Volk hin und her und die Mauer des Marxismusses hemme den Blick auf das Ganze. Volksnot sei Bürgernot! Dem parteipolitischen Klassenkampfe müsse Einhalt geboten werden. Das größte Uebel bilde die Zersplitterung. Das Bürgertum müsse sich frei machen vom Konkurrenzkampf um die politische Macht. In der ganzen historischen Entwicklung des deutschen Volkes habe sich die Notwendigkeit der Zusammenfassung noch nie so stark erwiesen, wie in der Gegenwart. Das beste Zeichen hierfür sei die letzte Reichstagswahl. Diese habe überzeugend die Richtigkeit der Ziele der Bürgerbundsbewegung gezeigt. Die bürgerliche Grundauffassung müsse über die der internationalen Solidarität den Sieg davon tragen. Dem Bürgertum fehle

bürgerliches Wertbewußtsein, politische Sicherheit, nationale Ergriffenheit vor der Vergangenheit, Verständnis für die Gegenwart und der Sinn für die Zukunft.

Unerschütterlich gegen jede Zeiterscheinung müsse das Bürgertum zusammenstehen. Große Politik könne nur mit nationalen Ideen, nicht aber mit egoistischer Interessenvertretung gemacht werden. Wahre Begeisterung, nicht solche äußerlicher Feiern, müsse das Bürgertum erfüllen und in ihm die Pflicht und Liebe zum Volksganzen und Vaterlande wieder wach werden lassen. Die deutsche Jugend harre des Erbes der jetzigen Generation. Ihr möge man statt Brot nicht Steine hinterlassen. — Der Vortrag wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. — Am Vormittage des nächsten Tages fand der ordentliche Verbandstag statt, dem eine Vorstandssitzung vorausging. Nach dem vom 1. Vorsitzenden erstatteten einstimmig und ohne Aussprache angenommenen Bericht erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Neu hinzugewählt wurde für Leipzig Rechtsanwalt Dr. Martin Ketterer. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Gera gewählt. Ueber die am 1. 4. erfolgte Gründung einer bürgerlich-kommunalpolitischen Zentralstelle berichtete deren Vorsitzender, Dr. Kurt Peters, Oelsch. Von der Mitteilung, daß der Landesbürgerrat dieser Zentralstelle seine Halbmonatsschrift „Der bürgerliche Gemeindevertreter" übergeben wolle, wurde Kenntnis genommen. Begrüßt wurde die Mitteilung, daß der Landesbürgerrat bei der Neuwahl des sächsischen Landtages erneut die Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste propagieren werde. Anläßlich der in diesem und im nächsten Jahre stattfindenden 10jährigen Gründungsfeiern der meisten Bürgerbünde soll seitens des Landesbürgerrates in größerem Maße Aufklärung gegeben und für die Bürgerbundsbewegung geworben werden. Im Herbst wird der Landesbürgerrat für die ihm angeschlossenen Bünde ein Mitteilungsblatt herausgeben. Alle anderen Beschlüsse, meist organisatorischer Art, wurden ebenfalls einstimmig gefaßt und die Tagung mit einem Ausflug nach dem nahegelegenen schönen Tharandt beschlossen.

Was erwartet das Handwerk von den kommenden Parlamenten?

RH. Der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, Dr. Meusch, Hannover, sprach am 10. Juni in einer Versammlung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes zu Gera über die Frage „Was erwartet das Handwerk von den kommenden Parlamenten?"

Dr. Meusch streifte einleitend die in letzter Zeit immer wieder hervorgetretenen Versuche, das allgemeine Parlament unter dem Gesichtspunkt wirtschaftlicher Sonderinteressen der einzelnen Berufsgruppen umzubilden. Er wies auf die damit verbundenen schwersten Gefahren für eine nach einheitlichen Gesichtspunkten zu führende Gesamtpolitik auf staats- und wirtschaftspolitischem Gebiete hin. Der Reichsverband des deutschen Handwerks habe aus diesem Grunde heraus immer wieder gefordert, daß die großen Berufsstände der deutschen Volkswirtschaft in die Willensbildung bei der politischen Gesetzgebung und Verwaltung auf legale Weise eingeschaltet würden. Es müßte daher ein Forum für alle Kreise der Wirtschaft geschaffen werden, auf dem wirklich die einzelnen Glieder der deutschen Wirtschaft nach der ihnen innewohnenden Bedeutung sich zur Geltung bringen könnten. Der Versuch zu einer solchen Mitwirkung sei im Vorl. Reichswirtwirtschaftsrat unternommen, dessen Tätigkeit leider erheblich unterschätzt werde.

Für das Handwerk fordere der Reichsverband nach wie vor eine durch gesetzliche Vollmachten geordnete und ermächtigte berufliche Selbstverwaltung. In dieser Richtung werden die Vorschläge, die der vor 8 Jahren vorgelegte Entwurf einer Reichshandwerksordnung enthielt, dem Ziele nach unverändert aufrecht erhalten und wieder aufgenommen.

Uebergehend zur Frage der freien oder gebundenen Wirtschaft bemerkte Dr. Meusch, daß der Begriff der freien Wirtschaft in den einzelnen Kreisen der Wirtschaft recht verschieden verstanden werde. Die eigentliche Sozialisierung sei zwar abgewendet, dafür erlebten wir aber die fortschreitende Ausdehnung der Wirtschaftsführung durch die öffentliche Hand. An die Stelle der freien individualistischen Wirtschaft trete mehr und mehr in weiten Kreisen von Handel und Industrie eine kapitalistisch-kollektiv gebundene Wirtschaft. Das Handwerk wolle den Grundsatz der freien Wirtschaft nicht nur dem Staate gegenüber angewendet wissen, sondern auch im Verhältnis der wirtschaftlichen Erwerbsstände untereinander. Die kollektiv gebundene Großwirtschaft sei bis zu einem gewissen Grade selbst Wegbereiter einer Sozialisierung. Das Handwerk werde auch in der Zukunft weiterbestehen.

An die Stelle der bisherigen sogenannten Mittelstandspolitik der Parlamente müsse eine tatkräftige und positive Politik treten, die den wirtschaftlichen Zusammenhängen auf den Grund geht und allen wirtschaftenden Kreisen, nicht nur bevorzugten Teilen derselben, Rechnung trägt. Die staatliche Wirtschaftspolitik als Ganzes gesehen, lasse leider einen produzentenfreundlichen Einschlag vermissen. Die ganze Steuerpolitik sei letzten Endes nur der Ausdruck schwankender parlamentarischer Mehrheitsverhältnisse. Aufgabe des neuen Reichstages bleibe es, ein neues Gleichgewicht zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen herzustellen derart, daß ein Höchstmaß von Leistungsfähigkeit erreicht werden könne.

An der Spitze aller Forderungen für die künftige Politik stehe das Verlangen nach einer Verwaltungsreform an Haupt und Gliedern. Das deutsche Volk könne nicht seine viel zu kostspielige und täglich teurer werdende Verwaltung und daneben noch die Reparationslasten tragen. Für letztere werde eine Neuregelung notwendig, die der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft Rechnung trage und auch von der Seite des öffentlichen Haushalts her eine Senkung der Lasten ermögliche.

Uebergehend zu den Verhältnissen auf dem inneren Markte wies Dr. Meusch auf die große Bedeutung einer gesunden Landwirtschaft für das Handwerk hin. Die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung schienen aber nicht geeignet, die gegenwärtige Krisis in der Landwirtschaft

Beim Gastwirt
Beim Kaufmann
verlange man ausdrücklich
Radeberger Pilsner
das erstklassige, überall bevorzugte Spezialbier.
Vertreter: Richard Schwade, Exportbierhaus, Riesa, Fernsprecher 49.

Schuldbeladen!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nicht so rasch, meine Gnädige," sagte der Justizrat lächelnd. „Lassen Sie uns systematisch vorgehen. Sie behaupten also, Herrn Alfred v. Homberg vor etwa drei Jahren unter dem Namen Fritz Meerwart rechtsgültig in Ihrer Heimat in Texas geheiratet zu haben?"

„Ja. Ich besitze die amtlich beglaubigten Urkunden, und es stehen mir zwei Zeugen zur Seite, welche die Identität Alfreds v. Homberg mit Fritz Meerwart bekunden können."

„Gut. Das würde vollständig genügen. Ob dieser Fritz Meerwart nun nach dem Texanischen Gesetzbuch zu bestrafen ist, weil er eine falsche Beurkundung in betreff seines Namens gemacht hat, tut nichts zur Sache. Ich glaube kaum, daß man ihn deshalb drüben bestrafen wird."

„Ich glaube es auch nicht," sagte Mary ein wenig lächelnd.

„Hier würde er jedenfalls bestraft und die Eheschließung würde als nicht vollzogen angesehen werden. Die Ehe müßte von neuem unter dem richtigen Namen in das standesamtliche Register eingetragen werden."

„Also bin ich nicht verheiratet?"

„Pardon — Sie sind nach amerikanischem Gesetz Frau Meerwart, aber nach deutschem Gesetz nicht Frau von Homberg."

„Aber wenn —"

„Verzeihen Sie — ich weiß, was Sie sagen wollen! Dieser Fritz Meerwart und Alfred v. Homberg ist nachweislich ein und dieselbe Person — gut, dann würden Sie hier nur als Frau v. Homberg zu gelten haben, wenn Herr v. Homberg Sie ohne Vorbehalt als seine rechtmäßige Gattin anerkannt und der größeren Sicherheit wegen die Ehe hier noch einmal standesamtlich unter seinem richtigen Namen eintragen läßt. Verstehen Sie mich recht, gnädige Frau, das sind nur juristische Begriffe — moralisch sind Sie die rechtmäßige Gattin des Herrn v. Homberg."

„Ich verstehe sehr wohl. Aber Alfred hat ja schon erklärt, daß ich seine Gattin sei."

„Seine Erklärung ist nicht rechtsgültig, denn er ist entmündigt und für geisteskrank erklärt worden, folglich kann er keine rechtsgültige Erklärung abgeben."

„Aber das ist ja entsetzlich!"

„Es gibt für Sie nur einen Ausweg. Sie klagen auf gerichtliche Anerkennung Ihrer Ehe mit Alfred v. Homberg und auf die Zuerkennung des Rechts, sich Frau v. Homberg nennen zu dürfen. Ebenso klagen Sie auf die Zuerkennung aller Rechte, die Ihnen als rechtmäßige Gattin des Herrn v. Homberg zustehen, die Verwaltung seines Vermögens, der angemessene Unterhalt aus seinen Einkünften und das Recht, seine Pflege selbst in die Hand zu nehmen."

„Dadurch würde er also der Vormundschaft seiner Mutter entzogen?"

„Allerdings. Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, gnädige Frau, daß die Entscheidung sich sehr lange hinziehen kann und die Klage sehr viel Geld kosten wird."

„Das letzte ist Nebensache. Aber das erste ist sehr unangenehm. Wissen Sie keinen anderen Ausweg?"

„Das einfachste wäre, wenn man die Entmündigung Ihres Gatten aufheben lassen könnte, so daß er imstande wäre, selbst eine rechtsgültige Entscheidung zu treffen. Fräulein Eva ist der Ansicht, daß Ihr Gatte nicht mehr geisteskrank ist, und auch der Bericht des Sanitätsrats Landeck spricht sich über den Geisteszustand des Herrn v. Homberg, wenn auch vorsichtig, so doch sehr günstig aus. Man könnte mithin den Versuch machen, von der Obervormundschaft eine unbeeinflußte Begutachtung zweier Psychiater zu erlangen. Fällt diese günstig aus, dann muß die Entmündigung aufgehoben werden. Es ist nur schwierig, ein vorläufiges Urteil von einem Arzt zu erhalten, auf Grund dessen das Gericht die erneute Untersuchung anordnet. Solange sich Herr v. Homberg in der Gewalt seiner Mutter befindet, die dem Sanitätsrat Landeck die strengsten Weisungen gegeben hat, wird niemand zu ihm gelassen, der sich nicht als ganz unbeteiligt ausweist."

„Sie meinen also, daß es nötig sein würde, Alfred der Gewalt seiner Mutter zu entziehen?"

„Allerdings. Aber wie ist das möglich? Er darf die Anstalt nicht verlassen — wenigstens nicht ohne Aufsicht."

Mary blickte nachdenklich vor sich hin.

Ihr blasses Antlitz rötete sich leicht, wie unter dem Eindruck eines sie lebhaft beschäftigenden Gedankens.

Nach einer Weile sagte sie aufatmend:

„Ich bin überzeugt, Alfred würde unter meiner Pflege sehr bald vollständig gesund werden, wenn er es jetzt nicht schon ist. Ich habe ihn sehr genau beobachtet, als ich mit ihm zusammen sein konnte. Wenn wir allein waren, war er bereits vollständig normal. Nur aus Furcht vor seiner Mutter schwieg er und gab sich den Anschein, als sei sein Geist nicht klar."

„Man kann sich da leicht irren, gnädige Frau."

„Ich irre mich nicht. Und ich will alles wagen, ihn aus dem furchtbaren Gefängnis zu befreien. Ich habe eine Bitte, Herr Justizrat. Wollen Sie das, was Sie mir soeben gesagt haben, meinem Vater und einem unserer Freunde, der Alfred auch ganz genau kennt, wiederholen?"

„Gern — aber zu welchem Zweck?"

„Ich werde Ihnen den Zweck später nennen. Bitte, kommen Sie hinüber in das andere Zimmer."

Der Justizrat erfüllte den Wunsch Marys und teilte den beiden Herren seine Gründe und Bedenken in ausführlicher Weise mit.

Christian Marten war dafür, sofort Klage einzureichen. Er polterte über die schlechten Gesetze und meinte, in Amerika würde man kürzeren Prozeß machen.

„Das mag sein, werter Herr," entgegnete der Justizrat lächelnd, „aber es kommt auf die gerechteren Entscheidungen an." —

„Ach was — hier liegt ja die Sache sonnenklar! Das muß ja jedes Kind einsehen."

„Das ist ein interessanter Fall und schlägt vollkommen in mein Gebiet," meinte Doktor Wellcome ruhig.

„Ihr seid doch aber Doktor und kein Advokat!" rief Marten.

„Eben deshalb! Ihr wißt, Marten, daß die Psychiatrie von jeher mein Steckenpferd war. Alle Burschen, die das Delirium tremens hatten, kamen zu mir..."

„Freilich — das Delirium kam aber vom Whisky, und die Schlangen und Ratten, die die Burschen sahen, habt Ihr doch nicht vertrieben."

„Weil die tollen Burschen stets zum Whisky zurückkehrten. Aber das Delirium ist auch eine Geisteskrankheit. So möchte ich mir auch einmal diesen interessanten Fall ansehen. Ich werde dann sofort erkennen, ob er geisteskrank ist."

„Der Gedanke läßt sich hören," sagte der Justizrat lächelnd. „Aber wie ihn ausführen?"

Mary hatte still sinnend die Unterhaltung der Herren angehört. Jetzt erhob sie den Kopf und sagte:

„Doktor Wellcomes Worte haben mich in einem Gedanken bestärkt. Wollen mir die Herren einen Augenblick Gehör schenken!"

Und mit raschen Worten, bei denen ihre Wangen immer heißer glühten, entwickelte sie einen Plan, der von dem Justizrat mit Kopfschütteln, von dem kleinen Doktor und Christian Marten jedoch mit lautem Beifall aufgenommen wurde.

„Ich kann Ihnen hierbei nicht behilflich sein," sagte der Justizrat zum Schluß. „Wenn Sie mich aber später brauchen sollten, so stehe ich gern zu Ihrer Verfügung."

Damit empfahl sich der Justizrat, während die Zurückbleibenden noch lange im Gespräch beisammen saßen.

22. Kapitel.

Sanitätsrat Doktor Landeck saß in seinem Arbeitszimmer, als ihm die Karte eines Besuchers hereingebracht wurde, der ihn in Geschäften zu sprechen wünschte. Doktor Landeck war nicht nur ein guter Arzt, sondern mehr noch ein guter Geschäftsmann.

Auf der Karte stand: Dr. med. William Wellcome Chikago.

Ein amerikanischer Arzt in Geschäften! Das mußte sehr nutzbringend sein. Der Sanitätsrat ging dem amerikanischen Kollegen entgegen, um ihn in sein Arbeitszimmer zu führen.

Doktor Wellcome sah sich prüfend und würdevoll in dem Gemache um, in dem sich außer einem großen Schreibtisch noch ein Schrank mit medizinischen Büchern und chirurgischen Instrumenten und kostbare und bequeme Möbel befanden. Dann ließ er sich langsam und gemessen in den tiefen und weichen Sessel gleiten, den ihm der Sanitätsrat zugeschoben hatte.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Kollege?" fragte

auf die Dauer zu beheben und für sie die Grundlage einer gesunden Preiswirtschaft wieder herzustellen.

Auf finanz- und steuerpolitischem Gebiet biete sich ein ähnliches unbefriedigendes Bild. Die Wirtschaft sei nicht mehr in der Lage, die ungeheuere Steuerlast zu tragen; insbesondere sei eine kräftige Senkung der Realsteuern notwendig, vornehmlich der Gewerbesteuer. Ebenso bleibe es Aufgabe des neuen Reichstages, einen endgültigen Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zu schaffen, der dem Zwange zur Sparsamkeit auf allen Gebieten Rechnung trage.

Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Dresden.

Die Anstalt legt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1927 vor, aus dem namentlich folgendes hervorzuheben ist:

Die Anstalt, die als Zweckverband nach der Sächsischen Gemeindeordnung gegründet ist, hat auch im Jahre 1927 den Kreis ihrer Mitgliedskörperschaften erweitert. Es gehören ihr gegenwärtig 520 sächsische Städte und Landgemeinden, 28 Bezirksverbände und 33 wirtschaftliche Zweckverbände vorwiegend solche für Versorgung von Wasser, Gas und Elektrizität, an.

Auf dem Gebiete des Gemeindekredites ist die Nachfrage nach langfristigen Gemeindedarlehen auch im Jahre 1927 noch außerordentlich stark gewesen. Es handelte sich hierbei außer um Verwendungszwecke verschiedenster Art vorwiegend um Erweiterung werbender Betriebe, dabei namentlich auch um die Neuanlegung von Wasserversorgungen. In vielen Fällen standen die Darlehnsgewährungen im Zusammenhange mit Planungen, die die Gemeinden unter Verwendung von Mitteln zur Milderung der Erwerbslosigkeit ausführten.

Ende des Jahres 1927 bestanden bei der Anstalt 2700 Konten für langfristige und kurzfristige Darlehen, an denen 757 sächsische Gemeinden, Zweckverbände und Bezirksverbände beteiligt waren. Allein 250 sächsischen Gemeinden wurden wieder Vorschüsse auf den Wohnungsbauanteil der Mietzinssteuer gewährt, eine Maßnahme, die, wie bereits in den Jahren 1924 bis 1926, in besonderem Maße dazu beigetragen hat, die Durchführung des Kleinwohnungsbaues zu fördern.

Das Hypothekengeschäft hat sich im Jahre 1927 ebenfalls stärker entwickelt. Der Hypothekenbestand ist von 213 auf 968 gestiegen. Die Durchschnittshypothek beträgt 8087 RM.

Die Frage der Aufwertung der Papiermarkobligationen (Pfand- und Kreditbrief) einer Lösung entgegenzuführen, ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahr noch nicht möglich geweten. Während die Aufwertung des verhältnismäßig geringen Bestandes an Pfandbriefen keine wesentlichen Schwierigkeiten bereiten wird, bestehen für die Aufwertung der Kreditbriefe (Kommunalobligationen), wie auch bei anderen am Kommunalkredit beteiligten Anstalten, nach wie vor erhebliche Hemmungen. Sie zu beseitigen, hat sich die Anstalt gemeinsam mit den anderen hierbei beteiligten sächsischen Anstalten unablässig bemüht. Die von ihnen schon seit langem erkannten Unzulänglichkeiten des Anleiheablösungsgesetzes sind, wie der Jahresbericht feststellt, nunmehr auch weiteren Kreisen deutlicher geworden. So hat bekanntlich der Reichstag im Zusammenhange mit der in der ersten Hälfte des Jahres 1927 erfolgten Ueberarbeitung des Aufwertungsgesetzes einstimmig beschlossen, den Länderregierungen eine Ergänzung des Anleiheablösungsgesetzes unter besonderer Berücksichtigung der sog. Schuldscheindarlehen nahezulegen.

Das Geschäftsjahr 1927 hat, wie der Bericht feststellt, eine starke Erweiterung des Wirkungsgebietes der Anstalt gebracht. Die Beziehungen zu ihren sächsischen kommunalen Mitgliedskörperschaften haben sich wesentlich vertieft, so daß unter ihnen kaum noch solche vorhanden sind, denen die Anstalt auf dem Gebiete des gemeindlichen Finanzbedarfes bisher nicht in irgendeiner Form hat nützlich sein können. Berücksichtigt man, daß die Gemeinden auch nach wie vor in erheblichem Umfange gegenüber der Wirtschaft als Auftraggeber erscheinen, so erwächst aus der Tätigkeit der Anstalt auch für die sächsische Wirtschaft ein nicht unbedeutender mittelbarer Nutzen.

Das geschäftliche Ergebnis des Jahres 1927 ist zufriedenstellend. Die Bilanzsumme beläuft sich auf rund 102 000 000 RM. (gegenüber 72 600 000 RM. Ende 1926). Zu Rückvergütungen auf gezahlte Verwaltungskostenbeiträge und Zinsen wurden 111 000 RM. verwendet. Der Ueberschuß beträgt 100 752.77 RM. Er wird der Anstaltsrücklage zugeführt, aus der 150 000 RM. entnommen und dem Stammvermögen überwiesen werden. Die Anstaltsrücklage beläuft sich alsdann auf 828 000 RM. und das Stammvermögen auf 1 400 000 RM. Die eigenen Mittel der Anstalt (Stammvermögen, Stammanteile der Mitgliedsgemeinden, Rücklage) betragen Ende 1927 rund 3 300 000 RM. Hinzu treten im Jahre 1928, abgesehen von weiteren Rücklagemitteln, 560 000 RM. als 4. Rate auf die von den Verbandsgemeinden gebildeten Stammanteile, deren Erhöhung von jetzt 500 RM. (für 1000 Einwohner) auf 1000 RM. in Aussicht genommen ist.

Am meist verbreitetsten

ist das Riesaer Tageblatt. Das steht fest und Zahlen beweisen es! Man liest

in Land und Stadt

mit größter Spannung unser so aktuelles und vielgestaltiges Riesaer Tageblatt. Es

ist

wirklich ein Erlebnis, täglich das Riesaer Tageblatt zu studieren. Sollten Sie es aber noch nicht lesen, so bestellen Sie sofort, zumal es doch auch Ihre Heimatzeitung ist

das Riesaer Tageblatt

Vom Schachtyprozeß. — Die Aussagen Badstiebers.

* Kowno (Tel.). In der Dienstagsitzung des Schachty-Prozesses begann die Vernehmung des deutschen Monteurs Badstieber. Badstieber, der sehr bleich aussah, machte seine Aussagen mit ruhiger Stimme. Sie entbehrten jedoch des Zusammenhanges und waren oft völlig unlogisch. Ueber seinen Werdegang gab Badstieber an, daß er seine Ausbildung in einer rheinischen Maschinenschule und in deutschen Berawerken genossen habe. Als geborener Oesterreicher diente er während des Krieges im österreichischen Heer und geriet später in russische Gefangenschaft, aus der er durch die russische Revolution befreit wurde. Im Verlauf seiner Vernehmung brachte Badstieber schwere Beschuldigungen gegen seine Vorgesetzten Seebold und Köster vor. Unter anderem behauptete Badstieber, daß die von der Firma Knapp gelieferten Maschinen schlecht gewesen seien und daß die Angeklagten Nikischin und Gawriuschenko von Seebold Schmiergelder erhalten hätten. Bei Gawriuschenko sollen Gesellschaften stattgefunden haben, auf denen antibolschewistische Reden gehalten wurden. Das Gericht beschloß, die Untersuchungsbehörde zu beauftragen, die Untersuchung auch auf die übrigen durch die Verhandlung belasteten Personen, also auch auf den Knappingenieur Seebold auszudehnen und die Beschuldigungen nachzuprüfen.

*

Köster und Seebold in Untersuchungshaft.

Moskau (Privattelegramm). Im Schachty-Prozeß beschloß das Gericht, den Staatsanwalt zu ersuchen, Köster und Seebold in Untersuchungshaft zu nehmen.

Der Norma-Riebe-Prozeß.

vdz. Im Stuttgarter Werkspionage-Prozeß beantragte am Dienstag der Verteidiger erneut die Haftentlassung der Hauptangeklagten Karrer, da bei weiterer Haft ein völliger Nervenzusammenbruch zu befürchten sei. Nach gerichtsärztlicher Untersuchung Karrers beschloß das Gericht, die sofortige Haftentlassung gegen Leistung einer Sicherheit von tausend Mark, für die die Brüder Karrers die Bürgschaft übernommen haben.

Gerichtssaal.

Landgericht Dresden. Bestätigte Strafe wegen fahrlässiger Tötung. – Am Spätabend des 1. Weihnachtsfeiertag hatte der Schlosser und Kraftwagenführer Walter Max Kunze, geboren 1909 zu Dohna, den Spediteur Jakob Handrack und dessen im 67. Lebensjahre stehende Ehefrau Ernestine geb. Fiedler aus Kleinzschachwitz von einer Festlichkeit abgeholt. Unterwegs war Kunze mit dem Kraftwagen — er wollte durch eine Laterne geblendet worden sein — am Waldersee-Platz gegen das eiserne Geländer der dortigen Anlagen gefahren. Durch den Anprall hatte Frau Handrack eine Schnittwunde am Kopfe erlitten, die in einer Ausdehnung von 25 Zentimetern genäht werden mußte. Der Zustand der Frau verschlimmerte sich hinterher, sie mußte nach dem Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt gebracht werden, wo sie am 18. Januar verstorben ist. Kunze wurde am 26. März vom Gemeinsamen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu **zwei Monaten Gefängnis** verurteilt. Seine hiergegen eingelegte Berufung verwarf die dritte große Strafkammer des Landgerichts Dresden mit der Begründung, daß die Schuld als voll erwiesen gelte. (R—g.)

---

der Sanitätsrat höflich. „Ich setze voraus, daß Sie Deutsch sprechen?"

„Gewiß. Meine Eltern waren Deutsche, ich selbst habe in Göttingen und Würzburg studiert."

„In der Tat — aber Ihr Name klingt nicht deutsch."

„Nein — meine Eltern hießen Wollkamm — aber Sie werden begreifen, Herr Kollege, daß man mit einem solchen Namen keine Geschäfte machen kann."

Dabei kniff der kleine Doktor in pfiffiger Weise sein linkes Auge zu und gab dem Herrn Kollegen einen kleinen Stoß. —

„Ich begreife vollkommen," entgegnete der Sanitätsrat, ebenfalls schlau lächelnd und seine Hände sanft reibend.

„Nun also — aber das ist nur nebenbei. Ich möchte mir Ihre Anstalt ansehen, die mir von Professor Mehrenholz in Berlin sehr empfohlen worden ist."

„Ah, Sie kennen den Professor? Er führte ja wohl den Vorsitz auf dem diesjährigen Anthropologenkongreß?"

„Allerdings — und ich habe mit ihm zusammen gearbeitet. Ich brachte ihm aus Mexiko mehrere Schädel und Skelette einer längst untergegangenen Menschenrasse mit, die ihn außerordentlich interessierten."

„Da Professor Mehrenholz Sie schickt, wird es mir ein Vergnügen sein, Sie in meinem Sanatorium umherzuführen. Sie verstehen, lieber Herr Kollege, daß man nicht jedem beliebigen Menschen seine Anstalt zeigt."

„Vollkommen. Hier ist die Karte des Professors."

„Bitte — ich glaube Ihnen vollkommen. Haben Sie vielleicht auch ein Sanatorium für Geisteskranke?"

„Nein — aber eine Heilanstalt für Alkoholiker und für solche, die an Delirium leiden."

„Nun, das ist ja ungefähr dasselbe."

„Und einen meiner Patienten möchte ich bei Ihnen unterbringen."

„Ich werde alles tun, um Sie zufriedenzustellen, lieber Herr Kollege," entgegnete der Sanitätsrat zuvorkommend. „Sie werden finden, daß meine Anstalt sich gerade für derartige Patienten sehr eignet."

Das war eine Redensart, die der Sanitätsrat bei der Aufnahme eines jeden Patienten anbrachte; Doktor Wellcome schien davon sehr befriedigt.

Sie begannen darauf den Rundgang durch die weitläufige Anstalt. Die medizinischen, chirurgischen, orthopädischen und hygienischen Einrichtungen wurden besichtigt; die Bäder, die Einzelzellen, die Dunkelkammern und so weiter, und dann die Wohnungen der Patienten.

In dem einen Flügel der Anstalt befanden sich die Wohnungen für Frauen; dieser Teil schien Dr. Wellcome wenig zu interessieren. Um so eingehender besichtigte er die Abteilung für Männer. Hier ließ er sich die Krankheitsgeschichte jedes Kranken erzählen.

„Und wer bewohnt dieses Zimmer?" fragte er, vor einer Tür stehenbleibend, vor der ein gelber schottischer Schäferhund lag, der sich schweifwedelnd erhob, als die Herren näherkamen.

„Ein Alfred von Homberg," entgegnete der Sanitätsrat. „Das ist ein ganz merkwürdiger Fall. Der Herr kam hier an, mit schwerer Melancholie behaftet, und ich hatte wenig Hoffnung auf Genesung. Da lernte er durch Zufall eine Amerikanerin kennen, die mit seiner Mutter und seiner Kusine verkehrte, und wurde von ihrer in der Tat wunderbaren Schönheit erartigen, daß er aus seinem Traumzustande erwachte. Aber nun hat sich eine andere fixe Idee bei ihm festgesetzt, er behauptet, mit der amerikanischen Dame verheiratet zu sein."

„In der Tat — ein sehr interessanter Fall," sagte Doktor Wellcome, indem er bei den Worten des Sanitätsrats eine Zigarettendose hervorholte und sich eine Zigarette anzündete.

„Sie gestatten wohl?" fragte er dabei.

„Bitte — rauchen Sie nur."

„Diese Zimmer scheinen sehr hübsch zu liegen?"

„Sie gehen nach der See hinaus und haben die Aussicht auf das hohe, einsame Ufer. Sie liegen ganz isoliert."

„Aber hier sind doch mehrere Zimmer."

„Sie sind unbewohnt."

„Dürfte ich sie einmal sehen?"

„Gewiß. Aber ich habe die Schlüssel nicht bei mir, werde jedoch sofort danach schicken."

Er ging den Korridor hinunter, um mit einem Wärter zu sprechen, der sich in dem kleinen Zimmer am Ende des Korridors aufhielt.

Doktor Wellcome legte die Hand auf die Klinke der Tür, hinter der Alfred von Homberg wohnte. Die Klinke gab nach; aber nur ein ganz klein wenig öffnete der Doktor die Tür und warf eine Zigarette in das Zimmer. Dann schloß er die Tür rasch wieder und entfernte sich ein paar Schritte, ruhig seine Zigarette weiterrauchend.

Der Sanitätsrat kam mit dem Schlüssel zurück und schloß das Zimmer auf, das neben Alfreds Räumen lag. Es war ein großes, gut möbliertes Zimmer, dessen zwei Fenster, die nach dem hohen Ufer und der See lagen, einen hübschen Anblick gewährten. Eine Seitentür, die durch einen schweren Schrank verstellt war, führte in das nebenan liegende Zimmer. Da sich an dieser Seite des Hauses weder ein Garten noch ein Hof befand, so grenzte der Wald und ein mit Ginster und Unkraut bewachsenes Feld unmittelbar an das Haus.

Doktor Wellcome trat an das Fenster.

Auf hoher See zog langsam vor dem lauen Herbstwinde eine Segeljacht vorüber. Es war ein hübscher Anblick. Das schien auch Doktor Wellcome zu finden.

„Das Zimmer gefällt mir. Ich möchte es für meinen Patienten mieten," sagte er.

„Ich gebe es nicht gern her," entgegnete der Sanitätsrat. „Ich fürchte, Ihr Patient könnte durch den nebenan wohnenden Kranken gestört werden. Er ist zwar sehr ruhig und meidet die Menschen, aber er soll auch mit keinem andern Patienten in Berührung kommen."

„Was das anbelangt, so können Sie ganz unbesorgt sein. Mister Charles Wilson, den zu behandeln ich die Ehre habe, ist ein alter, schwacher Mann, den der Schlag gerührt hat infolge von Alkoholismus — er wird Ihren Patienten nicht behelligen und sich auch nicht behelligen lassen. Wie gesagt, das Zimmer gefällt mir. Wieviel verlangen Sie dafür?"

Der Sanitätsrat nannte einen sehr hohen Preis, um den Doktor abzuschrecken.

Doch dieser sagte:

„Gut — ich nehme das Zimmer zu diesem Preis, und damit es gleich als festgemacht gilt: hier ist die Bezahlung für eine Woche im voraus."

Er legte das Geld auf den Tisch — diesem Anblick konnte der Sanitätsrat nicht widerstehen.

Es war das beste Geschäft, das er seit langer Zeit gemacht hatte. Schmunzelnd strich er das Geld ein.

„Danke sehr. Ich überlasse Ihnen also das Zimmer. Aber ärztliche Behandlung und Verpflegung sind extra zu zahlen."

„Selbstverständlich. Muß das auch im voraus bezahlt werden?"

„Die Verpflegung wird jede Woche postnumerando bezahlt — das ärztliche Honorar nach Vereinbarung."

„Well — ich bin einverstanden. Wann kann ich meinen Patienten bringen?"

„Heute nachmittag — wann Sie wollen."

„Gut, ich werde um vier Uhr mit Mister Wilson hier sein. Dann werde ich Ihnen auch die Krankheitsgeschichte des Herrn erzählen und mit Ihnen die Behandlungsweise des Herrn feststellen."

„Schön. Bringt der Herr einen Diener mit?"

„Nein. Sie müssen ihm einen Diener stellen."

„Das kostet aber besonders —"

„Wir werden es bezahlen."

Der Sanitätsrat begleitete den kleinen Doktor bis an das äußerste Gittertor und kehrte dann, vergnügt lächelnd über das gute Geschäft, in seine Anstalt zurück, wo er die nötigen Anordnungen für die Aufnahme des neuen Patienten traf.

Pünktlich um vier Uhr hielt ein geschlossenes Auto vor dem Tor des Sanatoriums. Doktor Wellcome stieg aus und half einem alten, gebrechlichen und verständnislos dreinschauenden Herrn beim Aussteigen.

„Mister Charles Wilson, Fabrikbesitzer aus Chicago," stellte Wellcome den alten Herrn dem herbeieilenden Sanitätsrat vor.

„Mister Wilson," rief er dann, den alten Herrn auf die Schulter schlagend, „there is Doctor Landeck, you know ..." [Dies ist Dr. Landeck, Sie wissen ...]

„Well, well," grunzte Mister Wilson, ohne Notiz von dem Sanitätsrat zu nehmen oder sich irgendwie zu bewegen. Steif und starr stand er da und schaute in einen Winkel. Plötzlich riß er die Augen weit auf und rief: „Oh — there are snakes ... there — there ..." [Oh, dort sind Schlangen, da ... dort ...] und er spreizte die Hände aus, wie erschreckend vor den Schlangen, die er zu sehen glaubte.

„Er sieht wieder Schlangen und Ratten," flüsterte Doktor Wellcome dem Sanitätsrat zu. „Der verdammte Whisky!"

„Der Mann scheint allerdings ganz vertrottelt zu sein," bemerkte der Sanitätsrat leise.

„Gänzlich", bestätigte Wellcome.

„Spricht er Deutsch?"

„Nicht viel. Aber er versteht es, wenn er bei klarem Verstande ist. — Hallo, Sire," wandte er sich in englischer Sprache an den Alten, „wollen wir jetzt hineingehen?"

„Well, well", sagte der Alte, rührte sich aber nicht von der Stelle. Da faßte ihn Doktor Wellcome unter den Arm und führte den vollständig Willenlosen in das Haus und in das für ihn bestimmte Zimmer.

Der Sanitätsrat begleitete sie, und ein Wärter folgte mit dem Koffer des Kranken.

In dem Zimmer sank Mister Wilson auf einen Stuhl und starrte regungslos in einen Winkel.

(Fortsetzung folgt.)

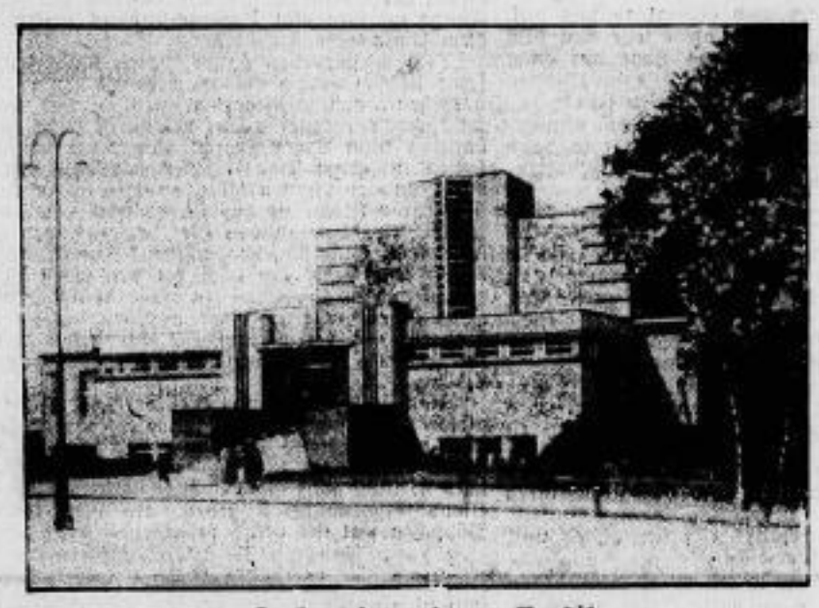
Hindenburg hat gesprochen.

Reichskanzler Dr. Marx verläßt nach der Abschiedsaudienz das Reichspräsidentenpalais.

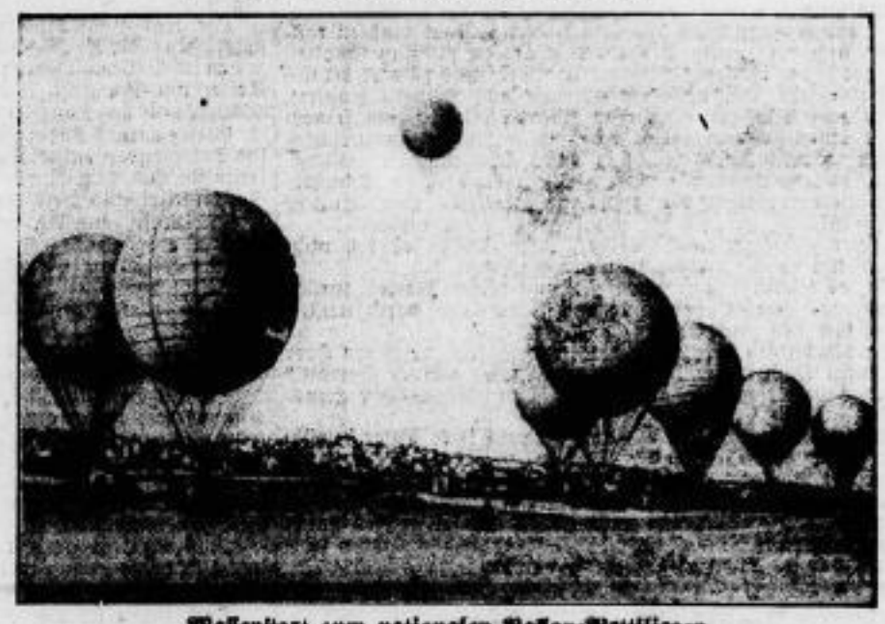
Hermann Müller-Franken nach Uebernahme des Auftrages zur Bildung der neuen Reichsregierung.

Zum Eisenbahnunglück bei Siegelsdorf.
Der Schienenbruch an der Unglücksstelle. Die verbogenen Schienen zeugen von der furchtbaren Gewalt der Katastrophe.

Durchlaucht fliegt nach Indien.
Die Herzogin von Bedford mit Kapitän Barnard (rechts) und Mr. Alliott, in deren Begleitung sie mit einem Eindecker von Lympne (England) aus einen Flug nach Indien und zurück unternimmt. Die Herzogin hofft, den ganzen Flug in acht Tagen zurückzulegen.



Kurhaus im modernen Baustil.
Das Ostseebad Warnemünde hat ein neues Kurhaus erhalten, das ein prägnantes Wahrzeichen der modernen deutschen Architektur darstellt.



Massenstart zum nationalen Ballon-Wettfliegen in Pittsburg (USA.),
in dessen Verlauf zwei Luftballons infolge Blitzschlags verbrannten.

Statistisches aus der Fürsorge-Erziehung in Deutschland.

vdz. Deutschland ging in das Jahr 1928 mit 4161 Fürsorgezöglingen hinein und zwar mit 2379 Knaben und 1785 Mädchen. Von diesen war jedes siebente bis achte Kind unehelicher Geburt. Religionslos waren nur wenige. Dem Alter nach ergaben sich folgende Zahlen: 353 Kinder waren unter sechs Jahre alt, 638 Kinder standen im Alter zwischen sechs und zehn Jahren, 913 zwischen 14 und 16 Jahren und 1080 in höherem Alter. Die meisten Kinder kamen in Fürsorge wegen Ausführung von Diebstahl, in 1968 Fällen war Schulschwänzen der Grund. In dieser Zahl sind die Fälle einbegriffen, die dadurch erledigt wurden, daß die Kinder in Familien gegeben wurden, und zwar ist das ungefähr die Hälfte der Fälle. In 216 Fällen war die Ursache der Unterbringung der Kinder in Fürsorge Unzucht, in 16 Fällen Brandstiftung, 52 Kinder waren flüchtig geworden, 22 waren in Gefängnissen und 21 Mädchen waren schwanger. Unter den Fürsorgezöglingen waren 105 Vollwaisen, in 1409 Fällen war der Vater oder die Mutter gestorben, in 411 Fällen hatten die Zöglinge eine Stiefmutter und in 190 Fällen lebten die Eltern getrennt. In 267 Fällen waren die Eltern der Kinder geschieden. Unter den Eltern der Kinder sind festgestellt Trunksucht, Unzucht, Arbeitsscheu, ferner auch Gefängnis- und Zuchthausstrafen. In sechs Fällen hat sich die abgeschlossene Fürsorgeerziehung als ganz aussichtslos erwiesen

Die „Italia"-Mannschaft auf treibendem Eis.
Unsere Karte zeigt die Landungsstelle der „Italia" auf dem Treibeis nördlich Nordostland, und die Richtung, in der das Eis durch die Meeresströmung getrieben wird.

Letztes Glück.

Mit sehr jungen Jahren hatte sie den Mann nur deshalb geheiratet, weil die Mutter sagte, sie könnten kein Haus machen, niemanden einladen, es komme kein anderer. Nach einer Zeit, reich an Enttäuschungen, Kummer und Sorgen war sie eines Tages geschieden. — Aber sie hatte ja ihren kleinen Franz. Der war das Glück ihres Lebens, war die Kraft zu Arbeit zum Kampf ums tägliche Brot. Er kam aufs Gymnasium, dann in die große Stadt auf die Universität. Und als der junge Doktor heim kam, erkrankte er bald schwer und stand trotz treuester Mutterpflege nicht wieder auf. Lungentuberkulose! — —

Sie sammelt und sichtet alle seine Hinterlassenschaften, seine Briefe. An alle seine Freunde und Bekannte schreibt sie darum, ebenso läßt sie sich von allen seine Bilder schicken für sich Abzüge anfertigen und gibt die Bilder dann zurück. Ein kleines Bildchen aber von ihrem Franzl, sein Bubenköpfchen, das trägt sie in einem Medaillon stets mit sich herum.

Im Sommer weilt sie immer bei einem Studienfreunde ihres Franzl in den Bergen. Sie betreut dort den kleinen Knaben und erzählt ihm von ihrem Franzl. Gern und ruhig. Goldene Saat geht da zu Keim. Meist erzählt sie von seinen Kinderjahren. Wenn der Tag sich zur Neige rüstet, geht sie allein spazieren. Wenn der Abend über die Berge geht, liegt die Sonne purpurgolden auf den Firnen. Und da nimmt sie das alte Medaillon aus der Tasche und öffnet es dem Alpenglühen entgegen: „Damit der Franzel das auch liebt!" — Hans Arno.

Nach antikem Muster.

Von
Fritz Fischer.

(Nachdruck verboten.)

Mißvergnügte haben meist rote Nasen.

Sind ihre Nasen rot, weil sie mißvergnügt sind, oder sind sie mißvergnügt, weil sie rote Nasen haben? Wer möchte diese Frage entscheiden?

Soviel jedoch steht fest: Mißvergnügte haben meist rote Nasen.

Auch die kleine Gesellschaft, die sich im lauschigen Hinterzimmer der „Grauen Pudelmütze" zusammenzufinden pflegte, schien eine Blütenlese von Unzufriedenen darzustellen.

Wenn auch nicht anzunehmen war, daß sie die Werke des großen Mißvergnügten von Frankfurt gelesen hatten, so schien doch jeder von ihnen selbst ein echter „Schoppenhauer" zu sein. Besonders Herr Strunzel, Wohlgeboren, einer der herabgekommensten Schuhmacher ferner Zeit, pflegte derartig in die Schoppen einzuhauen, daß man allgemein annahm, er habe einen Magen von Doppelsohlenleder.

Neben ihm saß der Korrektor Nonnemann, der, wie es sein Beruf erforderte, seinen geradezu sündhaften Durst durch Trinken zu korrigieren bemüht war.

Auch bei dem Gärtner Meier war dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wuchsen; was er am Tage mit seinen Rosen und Hyazinthen einnahm, ging abends wieder drauf bei der Kultur jener knollenartigen Frucht, die sein Angesicht verzierte.

Ferner war da ein ältlicher Mann, der ein ungemein geregeltes Leben führte. Er war Witwer und Rentier; früher sollte er Krawattenfabrikant gewesen sein; ob in wirklichem oder übertragenem Sinne, das wußte allerdings niemand genau.

Vervollständigt wurde die Stammtischgesellschaft durch einen Auktionator, der schon von seinem Beruf aus gewohnt war, die Summe immer um eins zu vermehren, und durch einen Kammerjäger. Letzterer war infolge seiner unglaublichen Räusche häufig in Gefahr, statt der Ratten, die sein tägliches Brot waren, sich selbst zu vergiften; er hatte sich daher hoch in die Unfallversicherung eingekauft.

Es war an einem kühlen Herbstabend, als sich die werte Gesellschaft wie gewöhnlich versammelt hatte, vom Wirte natürlich mit größter Ehrerbietung begrüßt.

„Ja, es geht nichts über ein regelmäßiges Leben", hatte der Rentier soeben gesagt. „Wenn ich nicht täglich meine bestimmte Anzahl habe, also vormittags vier Glas, mittags drei, nachmittags drei und abends fünfzehn, so fehlt mir etwas."

Kaum war diese diätetische Bemerkung gemacht, als der Schuhmachermeister Häfeke eintrat, von allen Freunden edler Geselligkeit lebhaft begrüßt.

„Das ist ja reizend, Kamerad, daß du auch wiederkommst", rief ihm sein Kollege Strunzel entgegen, „da setze dich nur gleich her!"

Mit einem Jubel, wie ihn nur Mißvergnügte fertigbringen, nahm man den neuen Gast im Kreise auf.

Es verdient bemerkt zu werden, daß Häfeke, ein solider Bürger und Steuerzahler, nur zeitweise dem Teresdienste huldigte. Während er sonst die Abende in löblicher Mäßigkeit verlebte, kam alle zwei bis drei Monate eine Art Begeisterung über ihn. Er pflegte dann eine Woche lang nichts zu tun, als im Wirtshause zu sitzen und dabei sogar seine Kneipgenossen in den Schatten zu stellen.

Auch heute schien er die beste Absicht zu letzterem mitzubringen.

„Laßt mich doch erst einmal zu Atem kommen!" sagte er. „Drei Glas!" rief er dann dem Wirte zu.

In drei Zügen leerte er drei Gläser, und erst, nachdem er dergestalt „zu Atem gekommen" war, beteiligte er sich an der Unterhaltung.

Der ehrerbietige Wirt und sein flinker Kellner mußten rastlos hin und her springen, um den geradezu musikantenhaften Durst der sieben wackeren Männer zu stillen, und es war bereits eine Hekatombe, eine volle Hundertzahl von Seideln geopfert, als um zehn Uhr der Lehrjunge Häfekes erschien, um seinem Meister einen schönen Gruß von seiner Gattin auszurichten und sich zu erkundigen, wann er wohl heimzukehren gedächte.

Ein infernalisches Gelächter, fähig, selbst einen Schusterjungen zu verblüffen, der doch an Knieriem- und ähnliche Schicksalsschläge gewöhnt ist, empfing den Abgesandten.

Meister Strunzel und Gärtner Meier ließen es sich nicht nehmen, ihn an die frische Luft zu befördern.

„Na, es scheint", sagte Strunzel, von dieser Motion zurückkehrend, „es scheint, daß auch du Ritter des verbreitetsten Ordens bist, des Hauskreuzes."

„Da bist du auf dem Holzwege", rief Häfeke. „Ich bin Herr in meinem Hause, hier habe ich das Zepter meiner Gewalt."

Und dabei klopfte er mit einem neun Zoll langen Hausschlüssel auf den Tisch.

Währenddessen saß die ehrsame Frau Häfeke bitter-betrübt in ihrer hübschen Wohnstube.

Nur ihr einziger Sohn, der Quartaner, leistete ihr Gesellschaft. Doch um zehn Uhr forderte sie ihn auf, zur Ruhe zu gehen; er klappte daher das Buch zu, in dem er gelesen hatte, und ging zu Bett.

Nun war sie allein mit ihren Gedanken.

Wie hatte ja im allgemeinen nicht über ihren Mann zu klagen; er verstand sein Fach, war häuslich, freundlich und zufrieden. Wenn er nur nicht manchmal, alle zwei bis drei Monate, diesen Raptus bekommen hätte!

War er aber wieder einmal in diese abscheuliche Gesellschaft geraten, dann war es auf acht Tage vorbei mit ihm, das wußte sie schon.

Ueber ihre Schwelle wagte sich natürlich keiner von der Clique; aber wenn sie ihren Mann nur hätte verhindern können, das Haus zu verlassen. Wenn es nur dafür ein Mittel gäbe!

Um sich ein wenig zu zerstreuen, schlug sie das Buch auf, in dem ihr Sohn gelesen. Es war ein Lehrbuch der griechischen Geschichte, ein Fach, für das sich die Frau Meisterin nicht gerade interessierte, das aber immerhin angenehmer war, als ihre gegenwärtigen Gedanken.

Sie hatte zufällig die Lebensbeschreibung des Demosthenes aufgeschlagen. Etwas zerstreut las sie eine Weile, bis sie plötzlich sehr aufmerksam wurde.

Sie schien etwas Unerwartetes gefunden zu haben, mehrmals las sie ein und dieselbe Stelle, und die Festigkeit, die sich endlich auf ihrem Gesicht ausprägte, deutete an, daß sie einen Entschluß gefaßt hatte.

Die Geisterstunde war schon vorüber, als der Korrektor seine lange, in einen langen Rock gehüllte Gestalt erhob und mit seiner Grabesstimme sagte: „Nun ist es wohl an der Zeit, daß wir unseren Freund bestatten."

Der so bezeichnete war kein anderer als Häfeke. Bereits dreimal war er unter den Tisch geglitten und jedesmal, nachdem man ihn aus dem Dunkel herausgefischt, hatte er nach einem Glase Bier verlangt.

Jetzt saß er nun hübsch ruhig auf seinem Platze, rechts von seinem treuen Kriegskameraden Strunzel, links vom Auktionator gehalten.

Der Ex-Krawattenfabrikant hatte sich schon lange entfernt, da ihm seine geregelte Lebensweise nicht mehr als die gewohnten „Fünfzehn" erlaubten, auch der früh aufstehende Gärtner war gleich einer Frühlingsblume verduftet.

Der Kammerjäger spielte mit einem Fläschchen Gift und malte dem darauf befindlichen Totenkopf mit Mostrich einen Schnurrbart, und der Korrektor hatte ein Zeitungspapier, in dem zuvor Käse eingewickelt gewesen, vor sich gelegt und es gewissenhaft korrigiert.

Endlich aber erhob er sich und gab somit das Zeichen zum Aufbruch.

Häfeke wurde durch einige drastische Mittel soweit ermuntert, daß er seine Zeche bezahlen konnte, und dann geleiteten Wirt und Kellner die Herren hinaus.

Häfeke bewies nicht mehr Munterkeit, als eine vierzehntägige Wasserleiche, er wurde daher von den barmherzigen Brüdern aufgepackt und gleich einem Frachtkolli seiner zweifelsohne sehr erfreuten Gattin vors Haus getragen.

Man legte ihn jedoch nicht, wie weiland Siegfried, auf der Schwelle nieder, sondern schloß vermittels des Neunzölligen die Tür auf und placierte den „sichtlich erheiterten" Mann im Hausflur, worauf die Festgenossen nicht verfehlten, sich mit einer ungemeinen Behendigkeit aus dem Bannkreise der Frau Meisterin zu entfernen.

Frau Häfeke hatte sich schon zur Ruhe begeben. Trotzdem hatte sie den Lärm vernommen, mit dem sich die Gesellschaft ihres Gatten in empfehlende Erinnerung brachte.

Mit einem Lichte in der Hand und einem entschlossenen Zuge auf dem Antlitz suchte sie den Meister. Sie fand ihn, friedlich an der Wand sitzend.

Zuerst verschloß sie die Haustür. Dann holte sie einen Blasebalg und blies ihrem Herrn Gemahl solange ins Antlitz, bis er aufwachte, und endlich gelang es ihr, den Vater des Hauses ins Bett zu bugsieren.

Jetzt allerdings hätte ihn keine Macht der Erde mehr zu wecken vermocht.

Doch das Werk der tüchtigen Hausfrau war noch nicht vollbracht.

Sie trat zum Tisch und blickte noch einmal in das aufgeschlagene Buch. Noch einmal las sie die Stelle aus dem Leben des Demosthenes: „Er schor sich das Haar auf einer Seite, um sich eine Zeitlang jeden Ausgang unmöglich zu machen und ganz auf sein Studium angewiesen zu sein."

Gleich darauf nahm sie ihre Schere und schnitt dem bewußtlos Daliegenden entschlossen das dicht gewachsene Haar ab, dann seifte sie ihm das Haupt ein, ergriff das schon bereitgehaltene Rasiermesser und barbierte die letzten Reste hinweg.

Freundlich wie ein neugeborenes Ei glänzte ihr der kahle Schädel entgegen.

„Du wirst mir die nächsten Tage nicht ausgehen", sagte sie zufrieden, umhüllte den Kopf des Gatten mit einer schützenden Nachtmütze, und begab sich, im Bewußtsein einer guten Tat, zur Ruhe.

Bei Tagesanbruch zwischen Schlafen und Wachen, empfand Meister Häfeke eine eigenartige Kühle auf seinem Haupte.

Der ungewohnte Zustand ermunterte ihn endlich. Wie aber erstaunte er, als er entdeckte, daß zwischen seinem Haupte und seinem Knie in bezug auf Haaresfülle kein Unterschied zu spüren war.

Die moderne Delila, die mit Sorgfalt alle Spuren ihrer Gewalttat verborgen hatte, beobachtete das Erwachen ihres geschorenen Simson.

„Bist du jetzt munter, mein Schatz?" rief sie. „Sieh nur, wie dich deine Zechbrüder zugerichtet haben!"

Damit hielt sie ihm einen Handspiegel vor.

Erschrocken bemerkte Herr Häfeke, daß er, wie Scipio Afrikanus, kein Härchen auf dem Kopfe hatte.

„Das sind die gewesen? Euch soll doch dieser und jener", rief er zornig, und sprang auf. Am liebsten wäre er gleich, wie er war, fortgestürzt, um diese Schmach zu rächen.

„Nicht doch, lieber Mann!" besänftigte Frau Häfeke. „So kannst du ein paar Wochen gar nicht auf die Straße."

„Aber alles wird mich auslachen", tobte der Meister. „Was sollen die Gesellen denken?"

„Das laß mich nur machen! Ich habe schon zu unserem Doktor geschickt. Du weißt, er ist ein verschwiegener Mann. Da heißt es dann nachher, du wärst in Gefahr gewesen, die Kopfrose zu bekommen, und wir selbst hätten dir deshalb die Haare abgeschnitten.

Du trägst zu Hause ein Käppchen — die Gesellen werden darüber nicht lachen —, und in einer Woche ist alles wieder gut."

„Aber die Kerle, der lange Nonnemann und der Malefizkammerjäger und der verdammte Strunzel, denen muß ich's doch stecken."

„Tue das nicht, lieber Mann! Was willst du ihnen anhaben? Sie werden dich nur auslachen, wenn sie sehen, daß du dich ärgerst. Aber verkehren würde ich nicht mehr mit ihnen."

„Verkehren! Wie, verkehren? Merken lassen will ich mir nichts, aber ehe ich einen von der Bagage wieder ansehe, eher lasse ich mich — noch einmal scheren."

Nachdem der verschwiegene Hausarzt, den Frau Häfeke in ihr Geheimnis gezogen, vor allen Gesellen gar laut und lange über die Gefährlichkeit der Kopfrose gesprochen und endlich gegangen war, sagte sich Frau Häfeke: „So, das wäre eingefädelt. Was nicht die Kinder heutzutage alles in der Schule lernen! Der Demosthenes muß aber doch ein sehr gescheiter Mann gewesen sein. Ich möchte wirklich einmal eine von seinen übriggebliebenen Reden lesen, vielleicht könnte ich da auch noch etwas lernen."

Was man früher den Toten mit ins Grab gab.

(Nachdruck verboten.)

So alt der Glaube an ein Jenseits ist, so alt ist auch der Brauch, den Verstorbenen bekleidet und mit irgendeinem, ihm im Leben liebgewesenen Gegenstand der Erde zu übergeben. Der Gedanke, man dürfe nicht den teuren Toten „mit leeren Händen" in die Gefilde der Seligen schicken, war schon bei fast allen Völkern des Altertums verbreitet, und hat sich bis auf unsere Zeit erhalten. In einzelnen Gegenden Deutschlands, so zum Beispiel in Franken, ist sogar heute noch die Sitte nicht ganz ausgestorben, den Toten in voller Bekleidung zu bestatten. Die Braut in vollem Brautschmuck oder ein Mädchen in weißem Sonntagskleid beizusetzen, gehörte in der Altmark nicht zu den Seltenheiten. Und doch ist der Bestattungskult, der bei uns bis jetzt herrschte, bescheiden zu nennen gegenüber dem Kleiderluxus, der mit den Toten bei vielen Völkerschaften des Altertums getrieben wurde. Totenkult und Jenseitsglaube gingen so Hand in Hand, daß selbst im Europa der vorchristlichen Zeit beim Tode eines Fürsten der ganze Hofstaat mitbegraben wurde. Erst später ersetzte man die Menschenopfer dadurch, daß man dem geliebten Verstorbenen einen Finger oder die Haare des Hinterbliebenen mit ins Grab legte.

Der größte Luxus war bei kleinasiatischen Fürsten anzutreffen, und die Aegypter trieben bei ihrem Totenkult eine derartige Verschwendung, daß, während sie selbst in Lehmhütten hausten, die Toten in Prunkpalästen beigesetzt wurden. Neben der reinen Bekleidung, wurden im Altertum die Verstorbenen vielfach im Grabe mit demjenigen versehen, was ihnen im Leben lieb und teuer war. So wurden den reichen Assyrern und Aegyptern wertvolle Kleinodien und Gold ins Grab gelegt, damit sie auch im Jenseits an dem Glanz der Edelsteine und des Goldes ihre Freude haben. Die Funde im Grabmal Tut-anch-Amons zeigen deutlich, in welchem Umfange das geschah.

Dem verstorbenen Kinde Spielzeug mitzugeben, etwa ihm seine liebste Puppe in den Arm zu legen — eine Sitte, die noch heute vielfach gehalten wird —, war im Altertum ebenfalls stark verbreitet. Ganz besonders gewissenhaft in der Ausstattung ihrer Toten waren aber die alten Griechen. Sie setzten nicht nur dem Verblichenen eine Maske auf, die ihn vor Dämonen schützen sollte, sondern sie gaben ihm auch Fahrgeld zur Entlohnung des Fährmanns Charon (einen Obolus) sowie einen Honigkuchen für Zerberus, den Hund der Unterwelt, mit. Eine ähnlich primitive Auffassung vom Leben nach dem Tode findet sich auch bei den alten Germanen, die dem geliebten Verschiedenen einen besonderen Schuh, den sog. „Totenschuh" oder „Helsko", anzogen. Dieser Schuh sollte verhindern, daß der Verstorbene auf seiner weiten Wanderung ins Jenseits an dem auf dem Wege wachsendem Dorngestrüpp sich die Füße verletzte.

Mag auch der Mann der „exakten" Wissenschaft über alle diese Aeußerungen in der Psychologie der Völker lächeln, es steckt doch ein tiefer Sinn in diesen symbolischen Handlungen. Schon wegen der in ihnen wurzelnden Gemütswerte möchte man sie nicht ganz ausgeschaltet wissen. Kann es zum Beispiel etwas Ergreifenderes geben, als dem toten Kindlein sein Püppchen mit ins Grab zu geben.

A. J.

Zwölf Mark gespart.

(Nachdruck verboten.)

Als er Oskar vor zehn Jahren zum letzten Male sah, ging es Oskar sehr schlecht; als die beiden sich jetzt wieder trafen, ging es Oskar sehr gut. Er hatte inzwischen als Börsenmakler ein Vermögen gewonnen, das er bestrebt war, wieder unter die Leute zu bringen. Nur für Theater und ähnliche Dinge gab er nicht gern etwas aus, und als er, durch Gott weiß was für einen Zufall, erfahren hatte, daß Peter zwei Dauerkarten für das Sechstagerennen besitze, war ihm keine Anstrengung zu grob, mit List und Tücke des Freundes Geheimnummer herauszubekommen. Und sofort rief er an:

„Hier ist Oskar, du weißt schon. Ich höre eben, du hast zwei Karten zum Sechstagerennen. Kannst du mich nicht einmal mitnehmen? Vielleicht heute?"

„Natürlich", sagte Peter, obwohl das nicht so natürlich war, denn er hätte ja auch jemand anders mitnehmen können.

„Holst du mich ab?"

„Gut, um acht Uhr."

Um halb acht Uhr schon fuhr Peter von seiner Wohnung mit der Straßenbahn zu Oskars Villa. Dieser stand schon vor der Tür; er pfiff ein Auto herbei.

„Unseren Wagen hat meine Frau. Sie ist in der Philharmonie, wo der Baldachin singt ..."

„Du meinst Schaljapin?"

„Ja, so heißt er wohl."

„Was kosten da die Karten?" fragte Peter.

„Weiß ich's? Man hat uns eine Karte besorgt, durch Beziehungen. Man lernt da allerhand Leute an der Börse kennen."

Und als der Wagen anzog ...

„Erst fahren wir einmal einen Schnaps trinken. Das Rennen läuft uns nicht davon."

Aus dem einen Schnaps wurden vier, und da sich in der Pierrot-Bar noch einige Damen beteiligten, zahlte Oskar später 16 Mark. Dann erst gondelten sie mit einem weiteren Wagen zu den „Six days", wo sie in drangvoller Enge zwei herrliche Plätze dicht am Ziel bekamen.

Dort saßen sie acht Minuten, dann hatte Oskar genug gesehen und wollte in den Innenraum.

„Besorgen Sie uns einen Tisch", sagte er zu einem Kellner.

„Wie Sie sehen, ist alles besetzt", hielt der Ober die Hand auf.

Oskar gab ihm 5 Mark, und siehe da, es war nicht alles besetzt. Die Flasche Wein, die sie bestellten, war weder gut noch kalt, sondern warm und schlecht. Oskar nippte nur, zahlte und meinte:

„Jetzt fahren wir einmal in ein anständiges Lokal."

Das suchten sie bis zum frühen Morgen, so daß Oskar im ganzen an die 300 Mark los wurde; doch als sie sich trennten, drückte er Peter die Hand, und fragte:

„Sag' einmal, wieviel kostet eigentlich der Tribünenplatz, den du mir heute besorgt hattest?"

„Zwölf Mark!"

Da glitt ein befriedigtes Lächeln über sein Gesicht:

„Zwölf Mark gespart", sagte er, „ich danke dir!"

Ms.

Kleines Erlebnis.

Von
Egid Filek (Wien).

(Nachdruck verboten.)

Wieder so ein Hundewetter. Die Straße fließt von braunem Schmutz. Und die Straßenkehrer schmieren die dicke Schokoladenbrühe mit ihren langen Besen hin und her. Dazu fällt ein feiner Staubregen, charakterfest und langweilig. Die ganze Welt ist mit Schlamm überzogen. Kaum, daß der schmale Gehweg längs der Häuser leidlich gangbar ist ...

Vor mir watschelt ein behäbiger Herr. Sein Regenschirm ist groß, seine Stiefel entsetzlich breit. Das Gehäuse seiner Seele sieht wie eine Heringstonne aus. Man sieht, daß er Zeit hat. Tapp — tapp — tapp — genau einen Schritt in der Sekunde. Und man sieht, daß er seinen täglichen Weg ins Wirtshaus geht. Dort wird er rauchen, Bier trinken, eine Weißwurst essen, über die miserablen Zeiten und die elende Regierung schimpfen und schließlich sich mit seinen Freunden zum Kartentisch setzen. Das ist sein Sonntagsvergnügen.

Jetzt bin ich dicht hinter ihm. Aber das ist ihm gleichgültig. Merkt er nicht, daß ich Eile habe? Kaum. Denn es fällt ihm gar nicht ein, mich auf dem schmalen Gehsteig vorgehen zu lassen. Er brauchte nur einen Schritt zur Seite zu treten. Aber das brächte ihn aus seinem würdigen Gang heraus. Nur das nicht. Ruhig patscht er weiter. Tapp — tapp — tapp — — —

Aber ich habe keine Zeit. Ich will nicht ins Wirtshaus, ich spiele nicht Skat und räsonniere nicht über die Politik; aber heute ist der „Tannhäuser", und es ist knapp sieben, und das Vorspiel darf man doch um Gottes willen nicht versäumen. Dort leuchten schon die Bogenlampen des Theaters. Und der Mensch läßt mich nicht vor.

Wahrhaftig — jetzt geht er aus lauter Bosheit langsamer. Auf die Hacken kann ich ihm treten, wenn ich will.

Na warte, du!

Links die Häuserwände, rechts der Strom von dickem Schlamm, dazwischen der schmale Gehweg mit den vier stampfenden Füßen.

Tapp — tapp — tapp — —

Da muß was geschehen.

Soll ich mit meinen neuen Schuhen in den Schlamm treten? Mich schmutzig machen ebenso wie meinen biederen Herrn Vorgänger? Also gut. Du hast's gewollt. Mit einem Sprung bin ich neben ihm — ein Tritt zur Seite — patsch — auch der zweite Schuh ist versunken — aber jetzt bin ich vor, wenn auch kotbespritzt und schwitzend, und hinter mir brummt und schimpft der Spießer fürchterlich über diese heutige Jugend, die keine Bildung hat und kein Benehmen und keine Erziehung und keine Rücksicht auf ältere Leute.

Und dabei bin ich schmutzig — und er nicht ... Aber es tut nichts, vor mir liegt die goldig durchleuchtete Eingangshalle des Theaters, Menschen mit erwartungsfrohen Gesichtern eilen an mir vorüber; im Geiste höre ich schon das Motiv des Pilgerchores — der Spießer aber brummt noch immer hinter mir drein.

Das gibt einen Kontrapunkt!

SLUB
Wir führen Wissen.